Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 47 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Rückverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 212 × Mittwoch, 11. September 1935 43. Jahrgang

Parteitag der Freiheit

Nürnberg am Vorabend

Telegramm unsres nach Nürnberg entsandten Dr.-F.-Schriftleitungsmitglieds

Nürnberg, 10. September

Der Reichsparteitag 1935, der die Stadt Nürnberg in die Blickrichtung ganz Deutschlands, ja der ganzen politischen Welt rückt, findet die alte Reichsstadt von vornherein noch weit mehr auf die mannigfaltigen Anforderungen der großen Tage eingestellt, als das in den beiden letzten Jahren der Fall war. In welchen Maße Nürnberg, wo nun zum siebenten Male die Jahresheerschau der Bewegung abgehalten wird, in seine besondere Aufgabe hineingewachsen ist,

die Stadt der Reichsparteitage

zu sein, das lehrte schon am gestrigen Montag ein Rundgang durch die Innenstadt und der erste Ueberblick draußen am Rande des weiten Grüngürtels über die Hallen, Plätze und Lager, wo die Kundgebungen, Aufmärsche und sonstige Veranstaltungen vor sich gehen werden, und wo die Hunderttausende der beteiligten Gliederungen untergebracht sind. Aufbauend auf den früheren Erfahrungen ist seit Wochen eine organisatorische Präzisionsarbeit im Gange, die das in seinen Ausmaßen so mächtige und in seinen Feinheiten zugleich so verzweigte Räderwerk der wohlabgestimmten Massenorganisation in Bewegung setzt und geradezu spielend bewältigt. Diese eingearbeitete und bewährte

„Nürnberger Strategie"

klappt gleich zu Anfang auch diesmal wieder ausgezeichnet. Von der Briefmarke im fliegenden Postamt bis zum Operationstisch im Sanitätszelt, von der Zimmerzuweisung des einzelnen Besuchers bis zur Riesenküche des Hilfszuges „Bayern" fehlt es an nichts, um zunächst einmal den glatten äußeren Verlauf des Sieben-Tage-Programms sicherzustellen. So hält man Umschau in dem erfreulichen Gefühl, daß alles „klappen" wird. Die Nürnberger Bevölkerung weiß, welche Verantwortung in diesen Tagen auf ihr ruht, und sie arbeitet an der Vorbereitung und Durchführung mustergültig verständnisvoll mit, wie man bei der Organisationsleitung hervorheben hört. Es ist Nürnbergs Ehrgeiz, nicht einfach eine schöne, alte Reichsstadt zu sein, sondern neuen Glanz zu gewinnen als die einzige Stadt des Reiches, die alljährlich einmal die einige politische Kraft aller Stämme und Schichten Deutschlands bei sich versammelt. „Nürnberg" ist im Dritten Reiche

ein politischer Begriff von einzigartiger Bedeutung.

Das neue Deutschland, dessen Volksgenossen millionenfach nach Nürnberg wallfahrten, hält hier, wie an einer Thingstätte der aktivierten Volksgemeinschaft, Rückblick, Umschau und Ausschau. Nürnberg ist Selbstbesinnung, Erkenntnis und Verkündung, ist Bereitschaft und Schwur. Die Reichsparteitage, an denen der Führer noch sichtbarer und fühlbarer mit dem ganzen Volk, mit dem letzten Deutschen verbunden ist als sonst im Jahre, sind Marksteine der politischen Willensgebung des Dritten Reiches. Auch dem Reichsparteitag 1935 ist seinem Sinn und seiner Anlage nach ein Kapitel im Geschichtsbuch des deutschen Wiederaufbaus sicher. Man fühlt es geradezu,

daß Nürnberg in dieser Woche Deutschland ist,

und man möchte sagen, daß das alte Nürnberg in einem erneuten Sinn wahrhaft eine Reichsstadt ist. Die herrliche Innenstadt mit ihren alten Patrizierhäusern, Türmen und Zinnen hat sich wundervoll geschmückt. An allen Haupteinmarschstraßen grüßen die Städtefahnen, von hohen Masten herunterwallend, ein sinnvolles Geschenk der deutschen Städte aller Gaue, dem Dresdner, dem Bremer, dem Düsseldorfer, dem Stuttgarter, dem Königsberger heimatliches Symbol. Und vom Bahnhof bis in die industriellen Vororitsbezirke hinein und bis hinauf zur hoch über der Stadt liegenden Burg wogt das Meer der Hakenkreuzflaggen, und wunderschön spielen und flattern endlose Wimpelschnüre mit den weißroten Nürnberger Stadtfarben dazwischen von Haus zu Haus, von Straße zu Straße. Grünlaub, Kränze, Blumengewinde überall. Am Adolf-Hitler-Platz, wo der Führer am Sonntag den Vorbeimarsch der SA. und SS. abnehmen wird, sind die ehrwürdigen grausteinernen Hausfronten mit mittelalterlichen Brokatteppichen geschmückt, die unter den Fenstern herunterhängen. Die Stadt ist bereits belebt von

zahllosen Besuchern aus aller Welt

und von zahlreichen Abordnungen der Gliederungen der Bewegung sowie der Wehrmacht. Jedes deutsche Regiment hat Vertreter nach Nürnberg entsandt, um sie die Tage unter den Zuschauern miterleben zu lassen. Draußen im Aufmarschgelände vor der Stadt ist der letzte Hammerschlag an den Tribünen getan. Heute empfängt der Führer im wunderschönen Rathaussaal die Spitzen der Partei und des Staates. Am Mittwoch spricht der Führer vor dem Kongreß in der Luitpoldhalle, die außen blendend weiß angestrichen und im Innern silbergrau ausgeschlagen ist. An den Pfeilern und von den Wänden hängen die rotgoldenen Farben herunter, die der neuen Führerstandarte, die in der Halle am Rednerpult aufgepflanzt ist, auch den kräftigen Farbton geben. Ein riesiges Spruchband über der Eingangsseite lautet:

„Für Deutschlands Freiheit, Ehr' und Wehr",

und man darf wohl jetzt schon diese Parole als die Losung des Reichsparteitages 1935 bezeichnen. Weiter erfolgt am Mittwoch die Grundsteinlegung für die neue Kongreßhalle am Dutzendteich, deren Bau auf acht Jahre veranschlagt ist. Am Donnerstag nimmt der Führer den Appell des Arbeitsdienstes auf der inzwischen ausgeweiteten und mit neuen festen Tribünen versehenen Zeppelinwiese ab, und darauf folgt am Freitag der Appell der Politischen Leiter. Inzwischen geht immer der Kongreß weiter. Am Sonnabend vereinigt sich die Hitlerjugend im Stadion, und am Abend geht das große Volksfest der Hunderttausende am Dutzendteich vor sich. Der Sonntag bringt den traditionellen Vorbeimarsch der SA. und SS. vor dem Führer, und der Montag gehört der

Wehrmacht,

deren 16 000 Mann mit ihren modernen Waffen auf der Zeppelinwiese ein Manöverbild vorführen und dann vor dem Führer vorbeimarschieren werden. Die Wehrmacht hat bereits ein großes Feldlager vor den Toren der Stadt bezogen, und gestern nachmittag zogen viele Tausende dort hinaus, um der Ueberführung der Fahnen der ältesten deutschen Regimenter aus der Vorkriegszeit, unter denen sich auch ruhmvolle Marineflaggen befinden, beizuwohnen. Tag um Tag treffen nunmehr die weiteren Gliederungen, die am Parteitag teilnehmen, ein.

Phot. A. Kern (Dr.-Dienste)

Des Führers große Heerschau

Und wieder werden heute abend die Glocken der alten freien Reichsstadt Nürnberg, die Glocken von St. Sebaldus und St. Lorenz, St. Markus und St. Egidien und von der Liebfrauenkirche ihre ehernen Stimmen weit ins deutsche Land hinaus tönen lassen und das deutsche Volk zur Sammlung rufen am Tage, da die Bewegung Adolf Hitlers zum dritten Male im neuen Reich zusammentritt, am Tage, der, wie es Rudolf Heß einmal sagte, einen politischen Höhepunkt im Leben der Nation bilden soll.

Adolf Hitler knüpfte an alte Traditionen Nürnbergs an, als er diese Stadt zum Sitz des Reichsparteitages machte. Ueber der großen künstlerischen Entwicklung Nürnbergs im ausgehenden Mittelalter, über gewaltigen Künstlern wie Veit Stoß, Adam Kraft, Albrecht Dürer oder Peter Vischer, über Dichtern und Gelehrten wie Hans Sachs, Regiomontanus, Martin Behaim oder Pirkmeyer vergessen heute allzu viele, daß Nürnberg einstmals nicht nur in Kunst und Kunsthandwerk, Gelehrsamkeit und Poesie, Bürgerfleiß und Bürgerreichtum führend in Deutschland war, sondern daß es auch eine große Rolle im staatlichen Leben der Nation spielte. Schon damals war die Reichsstadt ein politischer Mittelpunkt Deutschlands. Das beweist, um nur ein Beispiel zu nennen, die Goldene Bulle, jenes berühmte Reichsgesetz Karls IV., in der bestimmt wurde, daß der erste Reichstag, den ein neugewählter deutscher König abhielt, in den Mauern Nürnbergs stattfinden mußte. Und die Reichskleinodien des alten Römischen Reiches Deutscher Nation wurden über 350 Jahre lang, von 1424 bis 1796, in der Reichsstadt aufbewahrt.

An diese alte Herrlichkeit Nürnbergs knüpfte der Führer in unsern Tagen wieder an, und er faßte das, was Nürnberg Deutschland einst war und was es in Zukunft wieder sein wird, vor einem Jahre in folgende Worte: „Den besten Dank für das, was Nürnberg in diesen Tagen uns wieder gibt, wird die Bewegung abstatten, indem sie in Hunderttausenden von Zungen im ganzen Deutschen Reich und weit darüber hinaus erzählen und reden wird vom Ruhm dieser Stadt, von Nürnbergs einziger deutscher Städteherrlichkeit."

*

Wenn einst im Mittelalter die deutschen Kaiser einen Reichstag ausschrieben, da zogen schon Wochen und Monate vorher die Züge der Fürsten und Herren nach der Stadt des Reichstages, die dann ein paar Wochen lang Mittelpunkt der deutschen Nation war. Heute ziehen nicht Fürsten und Herren nach Nürnberg. Heute zieht das Volk nach der Stadt, in die es der Führer zur großen Heerschau entboten hat. Auf allen Straßen Deutschlands marschieren seit Wochen die Abteilungen der Hitlerjugend, die die Fahnen der Jugend nach Nürnberg bringen. Wieder, wie schon in den Vorjahren, marschierten auch 3000 sächsische Politische Leiter, Sachsens Reichsstatthalter Mutschmann an der Spitze, der Stadt an der Pegnitz zu; freudig begrüßt haben sie heute ihren Einzug gehalten. Soldaten der Wehrmacht, Pioniere, haben mitgeholfen an den Nürnberger Vorbereitungsarbeiten; am „Tag der Wehrmacht" werden 16 000 Mann vor ihrem Obersten Befehlshaber versammelt sein. Die Standarten der SA. und SS. sind bereits in Nürnberg, viele Tausend Kameraden im braunen und schwarzen Kleid folgen ihnen in diesen Tagen. Die jungen Männer vom Arbeitsdienst und von den Werkscharen sind unterwegs. Die große Organisation „Kraft durch Freude" wird 10 000 deutsche Arbeiter als Gäste des Parteitages nach Nürnberg bringen. Und als Vertreter des Deutschtums jenseits unsrer Grenzen, jenseits der Ozeane, werden etwa 3000 bis 4000 Delegierte aus aller Welt sich in der alten Frankenstadt vereinigen.

So wird der Parteitag eine Kundgebung des ganzen deutschen Volkes. Seine berufenen Führer verkündigen wie einst die Kaiser auf den alten Reichstagen die politischen Beschlüsse, halten Rückschau auf das, was erreicht und was geleistet wurde und geben die Marschroute an für die Zukunft. Die Tage von Nürnberg sind auf diese Art nicht nur ein Höhepunkt im politischen Leben unsres deutschen Volkes, sondern auch von größter Wichtigkeit für die ganze Welt. Und das weiß man draußen. Trotz allem dem, was

in Abessinien geschieht, trotz den Kriegswolken, die über dem Mittelmeer und über Ostafrika auftauchten, trotz den großen und langen Reden in Genf blickt man mit Spannung nach Nürnberg, um zu hören, was Deutschland, was Adolf Hitler der Welt zu sagen hat.

•

Den ersten Parteitag im neuen Reich nannte der Führer den Kongreß des Sieges. Er feierte die Uebernahme der politischen Macht durch die nationalsozialistische Bewegung. Der zweite fand nach 1½jähriger Herrschaft des Nationalsozialismus statt, ein Zeichen, daß sich das neue System durchgesetzt und bewährt hatte trotz allen Widerständen. Er trug deswegen mit Recht das Motto „Triumph des Willens", und der große Film Leni Riefenstahls kündete erst jetzt wieder auf dem Internationalen Filmkongreß in Venedig das gewaltige Erlebnis dieses Tages vor einem Jahre. Den dritten Parteitag im neuen Reich hat der Führer den „Parteitag der Freiheit" genannt zur Erinnerung an jenen denkwürdigen 16. März des Jahres 1935, der Deutschland von den Fesseln des Versailler Diktats freimachte und ihm die Wehrhoheit wiedergab.

Ohne den Sieg Adolf Hitlers wären wir niemals zu dieser Wehrhoheit gekommen. Man stelle sich nur das Parteigezänk und den Verlauf von Reichstagssitzungen unter dem früheren System vor, die einem solchen Beschluß hätten vorausgehen müssen. Längst bevor ein (wahrscheinlich halber und lahmer) Kompromißbeschluß gefaßt worden wäre, hätte der außenpolitische Druck einen so großen Grad erreicht, daß man in Berlin auf die Durchführung des Gesetzes verzichtet hätte. Nein, ohne die Machtergreifung durch Adolf Hitler gäbe es keine neue Wehrmacht im Deutschen Reich. Und deshalb gehören Wehrmacht und Partei eng zusammen.

•

Deshalb wurde in diesem Jahre auch der Parteitag unter das Motto der neuerrungenen Wehrfreiheit gestellt: denn nur wer sich wehren kann, ist wahrhaft frei. Nur ein Volk, das fähig ist, seine politischen Entschlüsse und Handlungen im äußersten Notfalle auch mit der Waffe verteidigen zu können, kann sich wahrhaft ein freies Volk nennen. Ein Volk ohne Waffen inmitten einer hochgerüsteten Umwelt ist genau so frei wie das Lamm in einer Schar von Wölfen, nämlich nur solange, bis die Raubtiere mit den scharfen Gebissen und den starken Pranken Hunger bekommen und es auffressen. Ein Volk mag alle äußeren völkerrechtlichen Eigenschaften eines souveränen Staates haben: Ohne die Wehrfreiheit ist alles nur Formsache, denn alle seine Entschlüsse sind dann an einen engen Raum gebunden, und es darf seine „Freiheit" oder den armseligen Ersatz, den es so nennt, nur soweit gebrauchen, wie es den andern gefällt und solange es den andern recht ist.

So war es in Deutschland bis zur Machtergreifung Hitlers. Seitdem ist eine grundlegende Aenderung eingetreten. Adolf Hitler hatte den festen, unbeugsamen Willen, zur Freiheit zu gelangen, und er hat für sein deutsches Volk im dritten Jahre seiner Herrschaft diese Freiheit auch tatsächlich errungen. Reichsminister Dr. Frick konnte mit Recht den Sinn des diesjährigen Parteitages in die Worte zusammenfassen: „Ein Triumph des Willens hat dies vollbracht, und er ist es, der uns den Parteitag der Freiheit geschenkt hat."

War schon im Jahre 1934 die Wehrmacht auf dem Parteitag stark vertreten, so steht sie diesmal noch mehr im Mittelpunkt. Insgesamt nehmen etwa 16 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres teil. Dazu kommen 121 Feldzeichen der alten Armee, Fahnen ruhmreicher Regimenter, die im Weltkrieg das Ehrenkreuz erstritten haben. Unter ihnen befinden sich auch die Fahnen des Regiments List, dem Adolf Hitler angehörte. Trotzdem aber wird der Kongreß kein kriegerisches Schauspiel bieten, ist der Kongreß keine militärische, die Welt herausfordernde Parade. Das neue Deutsche Reich Adolf Hitlers ruht nicht auf den Spitzen der Bajonette, sondern es schöpft seine unüberwindliche Kraft aus der Zustimmung und dem Willen des ganzen Volkes. Das ist das im Auslande so viel besprochene „Geheimnis" des großen Erfolges Adolf Hitlers und der nationalsozialistischen Idee.

Dadurch unterscheidet sich dieser Parteitag der Freiheit so stark von jenem Kongreß, der soeben erst in Moskau Beschlüsse faßte, die eine ganze Welt in Brand stecken sollen. Das Deutschland Adolf Hitlers will weder Krieg noch Weltrevolution. Ihm steht der Sinn nicht nach militärischen Abenteuern, noch lechzt es nach revolutionären Lorbeeren jenseits seiner Grenzen. Es will nicht zerstören, sondern aufbauen. Und für diesen Aufbau bedarf es des Friedens, des Friedens in Freiheit und Ehren.

Th. Sch.

Der Diplomatenzug unterwegs

× Berlin, 10. September

Auf Einladung des Führers und Reichskanzlers nehmen, wie gemeldet, als seine persönlichen Gäste auch in diesem Jahre eine große Anzahl Diplomaten der in Berlin akkreditierten Mächte am Parteitag teil. Die Botschafter von Polen, Spanien und Italien, sieben Gesandte und neun Geschäftsträger haben heute um 8.32 Uhr vom festlich ausgeschmückten Anhalter Bahnhof im sogenannten Diplomatenzug die Reichshauptstadt verlassen.

Der Zug, der 15.45 Uhr in Nürnberg eintreffen wird, ist aus fünf Schlafwagen, einem Salonwagen, zwei Speisewagen und einem Packwagen zusammengestellt. Er dient den ausländischen Gästen auch während des Nürnberger Aufenthaltes als Wohn- und Schlafraum. In Nürnberg selbst ist die Möglichkeit gegeben, vom Zuge aus telefonische Verbindungen nach allen Ländern herzustellen. Sprachengewandte SS.-Männer stehen den Missionschefs als Ordonnanzen zur Verfügung. Selbst ein Barbier befindet sich im Zuge.

Der Kommandant des Sonderzuges, SS.-Oberführer Generalmajor a. D. v. Massow, SA.-Sturmhauptführer v. Ihne aus der Kanzlei des Führers und der Stellvertreter des Chefs des Protokolls, Gesandtschaftsrat v. Levetzow, die den Zug begleiten, begrüßten die ausländischen Gäste im Empfangsraum des Anhalter Bahnhofs und begleiteten sie zu ihren Abteilen.

Geleitwort Julius Streichers

× Nürnberg, 10. September

Zum 7. Reichsparteitag der NSDAP. hat Gauleiter Julius Streicher folgendes Geleitwort geprägt:

„Die Treue zum Führer und der Glaube an seine Mission haben dem Nationalsozialismus die Siege errungen bis zu seiner Machtergreifung im Dritten Reich. Die Treue zum Führer und der Glaube an seine Mission werden dem Nationalsozialismus auch den letzten Sieg erringen helfen, den Sieg über den Weltfeind Juda. Daß sich der Reichsparteitag 1935 vollzieht inmitten einer von Juden gehetzten Welt, läßt uns die Größe der Aufgabe erkennen, zu deren Lösung das Schicksal den Nationalsozialismus ausersah."

•

Ein Bericht über den Einmarsch der sächsischen Politischen Leiter in Nürnberg findet sich auf S. 5

Schlappe Litwinows in Genf

Die Völkerbundsversammlung hat, wie wir gestern bereits berichteten, ihre Arbeiten aufgenommen. Zum Präsidenten der diesjährigen Völkerbundstagung wurde nicht der irische Ministerpräsident De Valera, wie ursprünglich geplant war, sondern der tschechische Außenminister Benesch gewählt. De Valera war kurz vorher mit seiner Kandidatur zurückgetreten. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens, Spaniens und Mexikos. Der Vertreter Sowjetrußlands erhielt nicht die nötige Stimmenzahl. In der französischen Presse wird dieses Fiasko Litwinows heute zum Teil sehr spöttisch besprochen. Das „Journal" weist darauf hin, daß Litwinow nur 29 von 58 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Dadurch sei der Beweis erbracht, daß die Leiter des Kremls trotz ihrer angeblichen Anhänglichkeit an den Völkerbundsgedanken in weiten Kreisen der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes nicht genügend Vertrauen genießen. Nach einem Bericht des „Oeuvre" wollen die Großmächte versuchen, den Schaden bis zu einem gewissen Grade wiedergutzumachen. Frankreich und England hätten sich nach einem Bericht des „Oeuvre" verständigt, durch Schaffung eines neuen Sitzes im Büro der Versammlung Sowjetrußland die Möglichkeit zu geben, in diesem Büro vertreten zu sein.

Senator Long gestorben

× New York, 10. September. (Durch Funkspruch.) Senator Long ist Dienstag früh 6.10 Uhr im Krankenhaus in Baton Rouge gestorben.

Jüdische Volksschulen ab Ostern 1936

Ein Erlaß des Reichsunterrichtsministers

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 10. September

Der Reichsminister Rust hat in einem Erlaß über die Rassetrennung auf den öffentlichen Schulen, in dem als Vorbereitung für die Einrichtung von öffentlichen jüdischen Volksschulen zu Ostern 1936 Erhebungen über die Rassezugehörigkeit der Schülerschaft angeordnet sind, eine alte nationalsozialistische Forderung tatkräftig in Angriff genommen.

Dieser in enger Fühlungnahme mit dem Rassepolitischen Amt der NSDAP. ausgearbeitete Erlaß bereitet einen weiteren wichtigen Abschnitt in der Rassegesetzgebung des neuen Deutschland vor. Auf dem Gebiete der Volksschule ist bisher schon die Zusammenfassung derjenigen nichtarischen Schulkinder, die der mosaischen Religion angehören, in besonderen jüdischen Volksschulen energisch gefördert worden. Insbesondere ist mit staatlicher Genehmigung seit 1934 eine größere Zahl privater jüdischer Volksschulen neu entstanden. Der entscheidende Gesichtspunkt ist aber nicht die Zugehörigkeit zur mosaischen Religion, sondern zur jüdischen Rasse.

Aus dem Erlaß des Reichserziehungsministers sei folgendes mitgeteilt:

„Eine Hauptvoraussetzung für jede gedeihliche Erziehungsarbeit ist die rassische Uebereinstimmung von Lehrer und Schüler. Kinder jüdischer Abstammung bilden für die Einheitlichkeit der Klassengemeinschaft und die unkomplizierte Durchführung der nationalsozialistischen Jugenderziehung auf den allgemeinen öffentlichen Schulen ein starkes Hindernis. Für die Entwicklung des nationalsozialistischen Schulwesens ergeben sich hieraus schwere Hemmungen.

Die Errichtung öffentlicher und privater jüdischer Schulen hat zwar an einzelnen Orten zu einer gewissen Sonderung derjenigen jüdischen Schulkinder geführt, die der mosaischen Religion angehören. Die Trennung nach Konfessionen ist jedoch für ein nationalsozialistisches Schulwesen nicht ausreichend. Die Herstellung nationalsozialistischer Klassengemeinschaften als Grundlage einer auf dem deutschen Volkstumsgedanken beruhenden Jugenderziehung ist nur möglich, wenn eine klare Scheidung nach der Rassezugehörigkeit der Kinder vorgenommen wird.

Ich beabsichtige daher, vom Schuljahr 1936 an für die reichsangehörigen Schüler aller Schularten eine möglichst vollständige Rassetrennung durchzuführen.

Bei den Pflichtschulen ist mit Rücksicht auf die auch für Nichtarier nach wie vor bestehende Schulpflicht eine Verweisung auf private Volksschulen nicht angängig. Vielmehr wird die Errichtung öffentlicher Volksschulen für Juden erforderlich werden. In diesen Schulen werden alle diejenigen Schüler und Schülerinnen zugelassen sein, bei denen entweder beide Elternteile oder ein Elternteil jüdisch sind. Die sogenannten Vierteljuden, bei denen ein Großelternteil jüdisch ist, beabsichtige ich, bei der auf dem Gebiete des Schulwesens vorzunehmenden Rassetrennung außer Betracht zu lassen.

Voraussetzung für die Errichtung einer öffentlichen jüdischen Volksschule ist das Vorhandensein einer zur ordnungsmäßigen Beschulung hinreichenden Zahl jüdischer Kinder innerhalb einer Gemeinde oder eines unter Berücksichtigung zumutbarer Schulwege abgegrenzten Gebietes (Stadt- oder Landgebiet). Dabei müssen gegebenenfalls mehrere oder sämtliche Jahrgänge in einer Volksschulklasse zusammengefaßt werden. Als eine zur ordnungsmäßigen Beschulung hinreichende Richtzahl wird die Zahl von zwanzig Kindern anzunehmen sein.

Hinsichtlich der nicht zu den Pflichtschulen gehörenden Schulen erwäge ich eine Abänderung der durch das Ueberfüllungsgesetz vom 24. April 1933 getroffenen Bestimmungen in Richtung einer verschärften Abtrennung."

Frankreich jetzt auch für Sanktionen?

Nach Bericht des „Daily Telegraph"

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 10. September

Das englische Rätselraten über die im entscheidenden Augenblick von Frankreich einzuschlagende Haltung glaubt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mit der „positiven Erklärung" beenden zu können, daß, falls England in die Lage versetzt werden sollte, die Anwendung von Sanktionen in Genf vorzuschlagen, Frankreich England seine volle Unterstützung angedeihen lassen werde. Sogar Laval, so fährt das Blatt fort, der bekanntlich persönlich sehr zurückhaltend in der Sanktionsfrage war, sei jetzt nach seiner Pariser Reise davon überzeugt, daß seinem Land keine andre Wahl mehr bleibe.

Man muß dem „Daily Telegraph" die volle Verantwortung für diese heute von ihm in großer Aufmachung veröffentlichte Erklärung überlassen. In den Berichten der englischen Tagespresse der letzten Wochen sind Wünsche und Tatsachen ständig so stark miteinander vermengt worden, daß man nur mit großer Mühe Wirklichkeit von dem Wunschbild scheiden kann. In dem besonderen Fall des „Daily Telegraph" muß gesagt werden, daß sein diplomatischer Korrespondent ganz besonders in diesen Genfer Tagen zum Sprachrohr von Edens Ansichten und Wünschen wird, Wünschen, die der Wirklichkeit oft beträchtlich vorauseilen. Eine authentische Erläuterung der offiziellen Ansichten der englischen Regierung ist im Laufe des heutigen Tages, spätestens jedoch morgen zu erwarten.

Generalappell sämtlicher Schwarzhemden

× Rom, 10. September. (Durch Funkspruch)

Mussolini hat, wie „Agenzia Stefani" meldet, angeordnet, daß dieser Tage in ganz Italien sowie in den Kolonien ein Generalappell sämtlicher Gliederungen der faschistischen Partei stattfindet. An dem festgesetzten Tag werden überall die Kirchenglocken oder Sirenensignale das Zeichen zum Aufmarsch geben. Sämtliche Parteimitglieder versammeln sich darauf im Schwarzhemd vor dem Gebäude der örtlichen Parteileitung. Die Miliz tritt in den Kasernen zusammen. Italiener, die sich ständig oder vorübergehend im Ausland aufhalten, haben die Pflicht, sich beim Parteisekretär telegraphisch zu melden. Die Parteiformationen werden bis Mitternacht versammelt bleiben, mit Ausnahme der Jugendorganisation, die um 9 Uhr entlassen wird.

Erste Premieren

Von unserm Korrespondenten

Berlin, Anfang September 1935

Erste frühe Herbststürme gehen über die Stadt; da öffnen die ersten Theater noch zögernd ihre Pforten. Der Beginn der Spielzeit ist gegen früher um einen halben Monat hinaufgerückt, was vernünftig ist, die Gesamtzahl der Premieren, was ebenso vernünftig, mit der Zahl der Theater hinabgerückt.

Die Komödie am Kurfürstendamm, die in dieser Spielzeit unter der Direktion Hans Wölffer mit dem Komödienhaus zusammengeht, brachte zur Eröffnung Dietrich Eckarts Gesellschaftskomödie aus der Vorkriegszeit „Dunkle Wege". Unter dem ursprünglichen Titel „Der Froschkönig", der besser zum Inhalt paßt, ist das Stück vor einem Menschenalter, 1905, im Königlichen Schauspielhaus mit Adalbert Matkowsky in der Hauptrolle oft gespielt worden. Es ist verdienstlich, es wieder hervorzuholen; denn die Aufführung gibt Gelegenheit, die wirklichen Kräfte und Fähigkeiten des heute wieder mitten in die Zeit gestellten Verfassers von der lebendigen Bühne her erlebend festzustellen; er hat eine kräftige Vitalität, Theaterblut und Sinn für die Bühnenrealität seiner Gestalten. Er zeichnet mit kräftigen Strichen handliche Komödienfiguren, setzt eine Handlung rasch in Bewegung und stellt einen ersten Akt hin, an dem man seine Freude hat.

Dann aber greift Eckart weiter: sein Einbrechergraf wird zum Froschkönig, der im Sumpf seines Lebens sitzt und auf die liebende Prinzessin wartet, die ihn erlöst. Das soll die jüngste Tochter des Kommerzienrats tun, die als einzig fühlende Brust durch die komisch-bürgerliche Welt der übrigen wandert. Sie kann es aber nicht; denn der schöne Einbrecher bleibt zuletzt auch eine Komödienfigur, wird nicht Mensch, obwohl er in den gesteigerten Situationen seiner Unterhaltung mit dem jungen Mädchen seitenlang in Versen, sogar in gereimten, reden muß. Es kommt wieder der Eindruck der Unausgeglichenheit heraus, den man auch bei der vorigen Komödie Eckarts hatte. Er bleibt nicht bei seinem Ansatz, sondern will mehr und zerbricht damit selbst die Welt, die er zuerst aufgebaut hat. Wenn man zwischen Realität und seelisch-dichterischen Reichen wandern will, darf man die Realität zu Beginn nicht so handlich hinstellen, daß die seelische Welt sich an ihr trotz aller Bemühungen den Kopf einstößt.

Die Aufführung unter Herrn Hoffmann-Harnisch suchte nach Kräften, den der Dichtung fehlenden Ausgleich vom Spiel her zu geben. Sie hatte Tempo und Bewegtheit, und Harald Paulsen, der die Matkowsky-Rolle des Einbrechergrafen spielte, ist seit je ein Meister des Ausgleichens, des Dämpfens und Vermittelns. Aber auch er machte, sobald er Froschkönig werden soll, eine leicht unglückliche Figur, zumal um ihn herum eine Reihe sehr vitaler Bürgergestalten, wie Herr Steinbeck als Polizeirat, Herr Schölermann als Hausarzt, Herr Schröder-Schrom als Kommerzienrat standen. Reizend Frau Roma Bahn in der Rolle der Kommerzienrätin; sie entfaltete soviel diskret komisches Talent, wie man es hinter ihrem Ernst gar nicht vermutet hatte.

Das Theater der Jugend im Schillertheater brachte zur Eröffnung der neuen Spielzeit Schillers „Turandot" — und das alte Gozzi-Märchen, von Nina Tokumbet mit reizenden Dekorationen versehen, wirkte wieder durch seine unvergängliche Theaterkraft. Der zweite Akt mit dem Rätselspiel zwischen Kalaf und Turandot kam ausgezeichnet heraus; die komischen Rollen der vier Minister und Hauptleute waren trefflich besetzt und Ruth Hellberg eine sehr hübsche Turandot. Die Wirkung war stark, und man wunderte sich eigentlich, daß dieses unsterbliche Stück Theater nicht häufiger den Weg auf die Bühnen der Erwachsenen findet.

Am Sonntag wurde das zweite Berliner Staatstheater des Schauspiels, das Kleine Haus, das bisherige Deutsche Künstlertheater, in der Nürnberger Straße eröffnet, das, solange der Umbau des Schinkelhauses am Gendarmenmarkt dauert, Wirkungsstätte des Ensembles der Staatsbühne sein wird. Das Haus ist in den Ferien sehr hübsch und freundlich erneuert, so daß es klarer und festlicher denn je wirkt. Zur Eröffnung gab es Shakespeares Komödie von den beiden Veronesern in einer Bearbeitung von Hans Rothe unter dem Titel „Zwei Herren aus Verona". Es ist da eine Paraphrase über ein Shakespeare-Thema entstanden, in heutigen Sprachformen und mit heutigem Witz. Manches ist dabei verlorengegangen, manches heutigen Hörern offenbar zugänglicher gemacht: so gab es einen heiteren Erfolg, zumal die Aufführung unter der Regie Lothar Müthels trotz dreieinhalbstündiger Dauer leicht und bewegt durchhielt. Helle, heitere Dekorationen von Traugott Müller, eine witzige Musik von Karl Lothar; für die beiden Liebhaber aus Verona hatte man Herrn Clausen und Herrn Graf eingesetzt. Als Julia errang Fräulein Marianne Hoppe einen berechtigten Erfolg. Den Mailänder Herzog, der unter Rothes Händen ein relativistischer Skeptiker von heute geworden ist, macht Herr Leibelt, seine Tochter Silvia war Pamela Wedekind, die die Schwierigkeiten der nicht eben leichten Rolle geschickt auflöste. Sehr lustig die Herren de Kowa und Wäscher in den Dienerrollen.

P. F.

= **Neue Ehrenmitglieder der Sächsischen Staatstheater.** Der Herr Reichsstatthalter hat die Kammersängerinnen Elisa Stünzner und Viesel v. Schuch sowie den Kammersänger Curt Taucher in Anerkennung ihrer in langen Jahren den Sächsischen Staatstheatern gewidmeten hohen künstlerischen Leistungen zu Ehrenmitgliedern der Sächsischen Staatstheater ernannt.

— **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Josef Niavez, der gestern in Puccinis „Bohème" als Rudolf gastiert hat, singt Donnerstag, 12. September, in Mozarts „Die Zauberflöte" die Partie des Tamino als Gast. Anfang 19.30 Uhr (Ende gegen 22.15 Uhr). Anrecht B. — Ermanno Wolf-Ferraris musikalisches Lustspiel „Die vier Grobiane", das in der vergangenen Spielzeit erstaufgeführt wurde, ist neu in den Spielplan aufgenommen worden und gelangt Freitag, 13. September, außer Anrecht zur Aufführung. — Für die Sinfoniekonzerte der Sächsischen Staatskapelle, die unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Böhm stattfinden, wurden als Solisten verpflichtet: Guila Bustabo, Caspar Cassado, Jan Dahmen, Edwin Fischer, Walter Gieseking, Karl Hesse, Poldi Mildner, Maria Müller, Erna Sack, Franz Völker, Rudolf Wagner-Régeny, Karl Weiß und Friedrich Wührer. Die Ausgabe der Sinfoniekonzert-Anrechtskarten für die Spielzeit 1935/36 erfolgt in der Zeit vom 23. bis mit 27. September. Freiwerdende Anrechtkarten werden von Mittwoch den 2. Oktober an weitergegeben. — Schauspielhaus: In Goldonis „Diener zweier Herren", Erstaufführung im Rahmen des Zyklus „Komödie der Völker" Mittwoch den 18. September, spielt Erich Ponto die Rolle des Truffaldino. Die zu der Komödie komponierte Musik stammt von Bernhard Eichhorn. Spielleitung: Georg Kiesau.

= **Nach Weiden** verpflichtet wurde als Städtischer und 1. Theaterkapellmeister der Dresdner Kapellmeister Herbert Merlich, früher langjähriger Opernkapellmeister am Landestheater Gotha.

Ein Maler des Dritten Reiches

Alfred-Bernert-Ausstellung in Zittau

Von unserm Korrespondenten

Zittau, 10. September

Im Zittauer Stadtmuseum wurde eine Ausstellung des in Bad Oppelsdorf beheimateten Malers Alfred Bernert eröffnet. Dieser schwerkriegsbeschädigte Künstler steht heute im 43. Lebensjahre und führt mit seiner Frau und vier Kindern ein an Opfern und Entbehrungen reiches Leben. Der Umschwung in der Kunstanschauung im Dritten Reich hat ihm zum erstenmal eine geschlossene Ausstellung seines Schaffens ermöglicht. Bernert ist in erster Linie Figurenmaler mit einem Zug ins Monumentale und gestaltet mit Vorliebe Ideen des neuen Deutschland. Die Ausstellung enthält u. a. ein Gemälde, das eine junge Siedlerfamilie bei fröhlichem Schaffen auf eigener Scholle darstellt, weiter Entwürfe zu Wandgemälden, so für ein Kolossalgemälde im Hause der Arbeit, weiter für das Landtagsgebäude in Klagenfurt über die Kärntner Volksabstimmung am 10. Oktober 1920, zum Olympiawettbewerb der Künstler „und zu einem monumentalen Wandfries, den man „Kampf des Menschen um die heimatliche Scholle" überschreiben könnte. Die Bilder dieses Frieses, dessen Ausführung in Mosaik gedacht ist, verkündigen im oberen Teil die Heilwissenschaft, Lehrwissenschaft, die tönende und bildende Kunst, Landwirtschaft, Industrie und Handel. Der untere Teil zeigt Mutter und Kind, im Hintergrund den pflügenden Bauern und rechts und links davon die Verteidigung der Scholle durch Siegfried den Drachentöter, den feldgrauen Soldaten und den braunen Freiheitskämpfer.

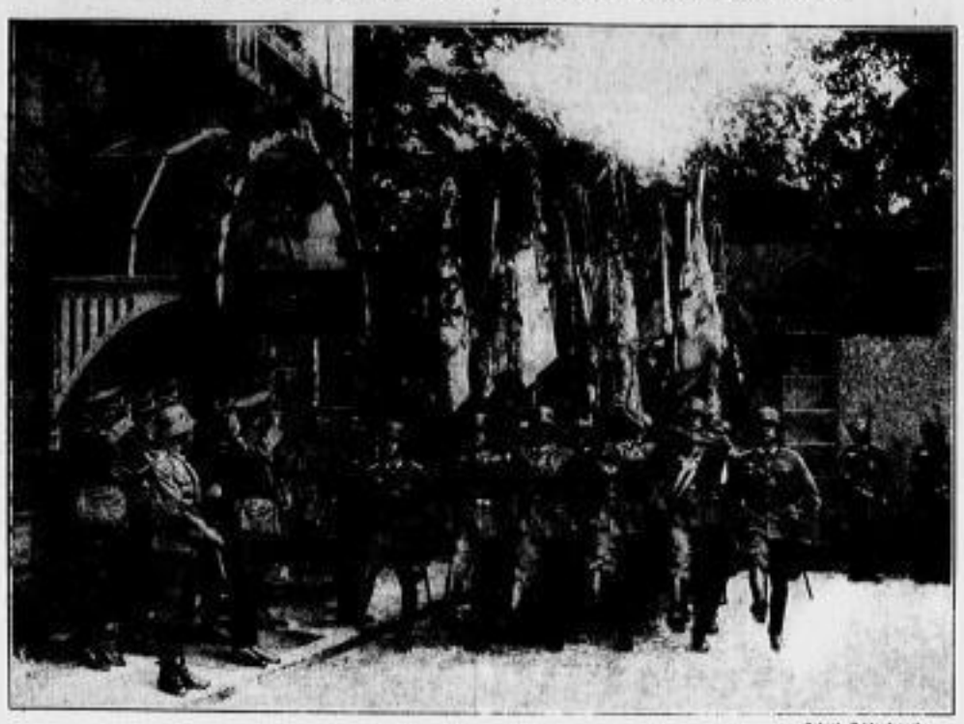
Ausgestellt ist auch eine andre Variante des Themas „Mutter und Kind", für die Bernert auf der vorjährigen Sächsischen Kunstausstellung in Dresden den Anerkennungspreis der Stadt Dresden erhalten hat und außerdem mehrere Landschaften und Bildnisse.

Zur Eröffnungsfeier der Ausstellung sprachen Kunstmaler Veit Kraus (Görnitz) als Abteilungsleiter der NS. Kulturgemeinde und Pg. Donadini (Dresden), der Bundesleiter des Reichsbundes kriegsbeschädigter Künstler. Beide Ansprachen gipfelten in dem Wunsche, dem ausstellenden Künstler einen größeren Auftrag beschaffen zu können.

Sg.

Die Wehrmacht auf dem Parteitag

Von Edgar Röhricht, Major des Generalstabes, Reichskriegsministerium



Scherl Bilderdienst

Anmarsch der Weltkriegsfahnen vor der Wohnung des Divisionskommandeurs General Ritter von Schobert (links)

Von jeher ist der September in Deutschland der Monat der großen Truppenübungen und Manöver gewesen. Die abgeernteten Felder geben dem Soldaten, dessen Ausbildungsjahr sich dem Ende zuneigt, die nötige Bewegungsfreiheit abseits der Straßen und Wege. In der vom zwangsläufigen Uebungsplatzschema freien Gefechtsübung aller Waffen zeigen Führung und Truppe ihr Können. Manöver sollen dem Soldaten ein getreues Abbild des Ernstfalles geben, soweit sich das mit Friedensmitteln erreichen läßt.

Manöver sind daher keine Paraden. Seit die Steigerung der Waffenwirkung geschlossene, exerziermäßig bewegte Truppenformationen vom Gefechtsfeld verbannte, wurde aus einem Gefechtsexerzieren, das ursprünglich auch die Parade war, eine Friedensschau. Sie ist heute also nicht mehr ein Prüfstein soldatischen Könnens, sondern nur die erwünschte Gelegenheit, Schwung und disziplinierte Geschlossenheit in Form und Haltung einer großen Oeffentlichkeit zu zeigen. Sie nimmt deshalb nur noch geringen Raum ein in dem sehr reichhaltigen Programm der Ausbildung. Und das um so mehr, je kürzer die Dienstzeit ist.

Trotzdem finden wir sie, wie eben erst in Lüneburg und Mecklenburg, oft als Abschluß der Manöver wieder. Das moderne Gefecht löst sich für den interessierten Zuschauer in eine Reihe von Einzelhandlungen auf, deren innerer Zusammenhang schwer zu überblicken ist. Erst die Parade zeigt die geschlossene Truppe dem Vorgesetzten und der großen Schar der Zuschauer. Hier sehen sich Führer und Soldaten ins Auge. Hier erweist der Rhythmus der Massenwirkung beim Klang der alten Märsche seine befeuernde Kraft. Die Truppe fühlt sich als starke Einheit, als der sichtbare Ausdruck eines Willens, einer Idee. Der Soldat, der heute auf sich gestellt als Einzelkämpfer seinen Weg an den Feind heran sucht, muß hin und wieder das Erlebnis dieser Geschlossenheit eines großen Truppenverbandes haben.

•

Wenn in diesem wichtigen Dienstabschnitt ganze Truppenteile und Abordnungen aus allen Teilen des Reichs nach Nürnberg fahren, um dort am „Tag der Wehrmacht" vor Führer und Volk Zeugnis abzulegen von ihrem Geist und ihrer Leistung, so hat das seine besondere Bedeutung. Der deutsche Soldat steht mitten im Leben seines Volkes, als dessen lebendiges Glied er sich fühlt. Das große Erlebnis des Parteitages, das Millionen der Volksgenossen in seinen Bann zieht, verlangt seine Gegenwart und Mitwirkung. Zwar beschränkt der gestreckte Rahmen den Umfang der Teilnahme. Rund 16 000 Mann vertreten die Wehrmacht. Aber auch die Gedanken der andern Kameraden werden in Nürnberg weilen, der alten Reichsstadt, in der in diesen Tagen wieder einmal das Herz Deutschlands schlägt.

Im vergangenen Jahr manifestierte die zum ersten Male stattfindende Beteiligung der Wehrmacht vor aller Welt die Einheit des Waffenträgers mit der den Staat repräsentierenden und beherrschenden nationalsozialistischen Bewegung. In diesem Jahr gewinnt ihr Auftreten darüber hinaus eine weitere Bedeutung. Zwischen den beiden Nürnberger Tagungen liegt der historische Schritt des 16. März 1935. Was damals ein glühender Wunsch aller Herzen war, eine Hoffnung, ist heute zur realen Wirklichkeit geworden: Deutschland hat seine Wehrfreiheit wieder. Diese bedeutungsvolle Tatsache als Erfolg der Staatsführung gibt dem Parteitag 1935 den Namen und sein besonderes Gepräge.

•

Als Beweis der wiedererstandenen deutschen Wehrmacht wird ihr diesjähriger „Tag" ein verändertes Gesicht zeigen. Eine moderne Truppe, ausgerüstet mit den Waffen und Kampfmitteln, die ihr die Erfüllung ihrer Aufgabe gewährleisten, wird auf der Zeppelinwiese ihren Einzug halten. Alle drei Wehrmachtteile, Heer, Kriegsmarine und die neugeschaffene Luftwaffe, werden sich den versammelten Vertretern des deutschen Volkes zeigen. Der beschränkte Raum gestattet Heer und Luftwaffe zwar nur die Andeutung ihrer Leistungs- und Wirkungsmöglichkeiten. Aber die Vorführungen werden besonders bei allen den Waffen, die ihren Ausbau oder ihre Entwicklung erst dem letzten Jahr verdanken, dennoch ihre Wirkung nicht verfehlen. Man wird daraus die Größe und das Tempo des Fortschritts erkennen können, den die Wehrmacht der wiedererrungenen Wehrfreiheit verdankt. Die „Schau" der Waffenübungen geht schließlich über in die Parade vor dem Führer, vor den Vertretern der ganzen Nation.

Ihre Wirkung wird eine doppelseitige sein. Das Volk sieht seine Wehrmacht, wie sie neu ersteht. Es erlebt bei Parademarsch und Zapfenstreich die Geschlossenheit der Truppe, die sich der Ehre und Bedeutung des Augenblicks bewußt ist. Der Soldat, der sein Bestes zu zeigen bemüht ist, fühlt sich getragen von der begeisterten Zustimmung als Teil der großen Einheit, er erlebt die Nation, der er in der Person seines Obersten Befehlshabers Blut und Leben verschworen hat.

•

Der Deutsche braucht eine Verkörperung der Idee, der er seine Dienste weihen soll. Der auf die Person geleistete Eid bindet fester als der auf einen bloßen Begriff. In Nürnberg steht der Führer vor aller Augen. In Nürnberg marschieren alle Gliederungen der Partei auf. Hier scharen sich die Männer der Bewegung um den Führer, dessen Ruf einst das neue Deutschland weckte, hier jubelt ihm in der HJ. die Zukunft des Volkes zu, hier marschieren die SA., SS. und die Kolonnen des Arbeitsdienstes, hier steht Schulter an Schulter mit ihnen der Soldat als einer der Ihren. Die Aufgaben am Werk des großen Aufbaues liegen auf verschiedenen, klar gegeneinander abgegrenzten Gebieten. Das gemeinsame Ziel aber schlingt das Band um alle. Es gibt keine Schranken, keine Sonderinteressen. Es gibt nur eins: das Deutschland Hitlers.

Die freudige Zusammenarbeit der Wehrmacht mit allen Stellen der Partei beschränkt sich nicht allein auf die Vorbereitung und Durchführung ihres besonderen Tages. Die enge kameradschaftliche Verbundenheit bringt sich auch auf allen andern Gebieten zum Ausdruck, wo gegenseitige Förderung und Hilfe nötig und möglich ist. So liegt auch wieder der Bau der großen Verkehrsbrücken innerhalb der Stadt in den Händen der Pioniere des Heeres.

So ist der „Tag der Wehrmacht" in Nürnberg die große selbstverständliche Ergänzung zu der soldatischen Arbeit, die gleichzeitig draußen im Manövergelände als harte Leistungsprobe für Offizier und Mann vor sich geht.

Ankunft der HJ.-Marscheinheiten

× Fürth, 10. September. (Durch Funkspruch)

Im Laufe des Montags trafen in Fürth die Marscheinheiten der HJ. aus den 25 deutschen Gebieten, die von ihrer Heimat aus zu Fuß zum Parteitag gewandert sind, ein. Sie bezogen das rund 100 Zelte umfassende Zeltlager auf dem Humbser Spielplatz. Für den Abend war eine Feierstunde im Zeltlager angesetzt. Das Lagerfeuer flammte auf, dann stellten sich die 25 Marscheinheiten im Viereck um das Feuer auf und der Musikzug des Gebietes Franken, verstärkt durch das Trommlerkorps, leitete die Feier mit mehreren Märschen ein.

Die Begrüßungsrede hielt Bannführer Hall (Berlin), der den Verlauf des Marsches durch alle deutschen Gaue schilderte. Dann erschollen Heimatklänge aus den Reihen der HJ. Die Berliner brachten Mundharmonikavorträge, die Gruppe Ostland sang ein ostpreußisches Lied, die Nassauer trugen mundartliche Gedichte vor, usw. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Auf, hebt unsre Fahnen" ertönte, und dann sprach der stellvertretende Reichsjugendführer Hartmann Lauterbacher (Berlin) am Lagerfeuer. Er überbrachte die Grüße der Reichsjugendführung und hob hervor, daß zum ersten Male aus dem ganzen Reiche die Fahnen der HJ. in einem Marsch von 1100 Kilometer nach Nürnberg getragen worden seien. Die gewaltige Kundgebung der HJ. am Reichsparteitag werde dem Führer beredtes Zeugnis dafür ablegen, daß der Nationalsozialismus in der HJ. seine ewige Fortführung gefunden hat.

Mit dem Sieg Heil auf den Führer, die nationalsozialistische Bewegung und Deutschland beendete Lauterbacher seine Feuerrede. Die Hitlerjugend sang begeistert das Lied „Unsre Fahne flattert uns voran". Als es verklungen war, spielten der Musikzug und das Trommlerkorps den großen Zapfenstreich.

Ehrengäste des Führers

× Berlin, 10. September

Am diesjährigen Reichsparteitag nehmen neben dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und Staatssekretär v. Bülow als Ehrengäste des Führers eine Reihe von deutschen Botschaftern, Gesandten und Generalkonsuln bzw. Konsuln und außerdem eine größere Anzahl höherer und mittlerer Beamter des auswärtigen Dienstes teil.

Einzug des Arbeitsdienstes in Nürnberg

Scherl Bilderdienst

Stündlich treffen Formationen der Bewegung in Nürnberg ein. Kolonnen des Arbeitsdienstes marschieren durch die Straßen, die bereits in reichem Fahnenschmuck stehen.

Brückenschlag zwischen Kunst und Volk

Die Herstellung einer inneren Verbundenheit zwischen Kunst und Volk, die in den Jahrzehnten subjektivistischer Eigenbrötelei und volksfremder Experimente mehr und mehr verlorengegangen ist, erscheint im Kulturaufbau des neuen Deutschland auf dem Gebiete der bildenden Kunst als eine der wichtigsten Aufgaben. Alle künstlerische Arbeitsbeschaffung wird zur sozialen Sisyphusarbeit, wenn nicht Kunst und Volk wieder in eine organische Beziehung zueinander gebracht werden, die mit der gesundenden Volkswirtschaft den Künstlern automatisch Aufträge aus allen Schichten zuwachsen läßt. Es fehlt nicht an Bemühungen, die dem Brückenschlag zwischen Kunst und Volk dienen.

Man veranstaltet Ausstellungen mit ganz volkstümlichen Themen, die in ihren Gegenständen die Anteilnahme breitester Kreise zu wecken vermögen; man hat alte Volkskunst zusammengestellt, Landschaften einzelner deutscher Gaue vereinigt, Themen wie etwa im Sächsischen Kunstverein die große Ausstellung „Bauer und Landschaft" zur Grundlage genommen. Man hat bei solchen Verkaufsausstellungen die Künstler mit den Besuchern in persönliche Berührung gebracht. Man hat zu diesem Zweck besonders zusammengestellte Wanderausstellungen in großen Betrieben mitten in die Welt der Arbeiter und Angestellten hineingetragen. Man hat von den Museen aus durch wechselnde Ausstellungen oder durch die Herausstellung eines Kunstwerks des Monats das Interesse an Kunst neu zu beleben gesucht.

Werbung und menschliche Hilfe

Die NS. Kulturgemeinde ist unermüdlich an der Arbeit, immer neue Wege zu erfinden und zu erproben, die den Künstler aus seiner Isolierung befreien. Nach der persönlichen Seite verdient eine vorbildliche Hilfsaktion für die bildenden Künstler, die von der NS. Kulturgemeinde des Kreises Groß-Gerau im Gau Hessen-Nassau eingeleitet wurde, hervorgehoben zu werden. Von dort aus richtete man an alle deutschen Künstler einen Aufruf, sich während der Sommermonate im Kreis Groß-Gerau zu erholen und in enger Verbundenheit mit dem Volk und der Landschaft zu malen. Rund 80 Künstler aus Berlin, Hannover, München, Hamburg, Mainz, Frankfurt, Offenbach und dem Gaugebiet haben von dieser mehrbis dreiwöchigen kostenlosen Aufenthalt Gebrauch gemacht. Etwa 500 Gemälde und noch mehr graphische Blätter sind auf diese Weise entstanden und unter Leitung des Malers Engelhardt (Frankfurt) jetzt in Groß-Gerau ausgestellt worden. Ueber 10 000 Mark stehen bisher für Ankäufe zur Verfügung, aber es sind auch große Privatkäufe zu erwarten.

Der Ortsverband Augsburg der NS. Kulturgemeinde hat eine Wanderausstellung mit Werken schwäbischer Künstler zusammengestellt, die jetzt im Gau Schwaben und in oberbayrischen Orten rundreist, um für die schwäbische Kunst zu werben und überall neue Verkaufsmöglichkeiten zu erschließen.

Aber der Besuch von Kunstausstellungen ist immer noch der persönlichen Entscheidung anheimgegeben, zu der sich nur einzelne durchringen. Darum beschreitet die Abteilung Bildende Kunst der NS. Kulturgemeinde jetzt in Berlin einen ganz neuen Weg. In 200 Berliner Geschäften werden vom 11. bis 15. Oktober Bilder, graphische Arbeiten und Plastiken in den Schaufenstern ausgestellt. „Kunst am Wege" ist der Leitgedanke, unter dem an allen Hauptverkehrsstraßen Kunstausstellungen stattfinden. Für diese großzügige Werbeaktion hat die Industrie und Handelskammer ihre Unterstützung zugesagt.

Hebung der Heimkultur

Die Förderung der Heimkultur, die Ausmerzung des Kitsches in den Wohnungen, die Weckung der Freude am Eigenbesitz eines echten Kunstwerkes — das sind sehr wesentliche Voraussetzungen für den Brückenschlag zwischen Kunst und Volk. Auch hier ist die NS. Kulturgemeinde verdienstvoll am Werk. „Ahnenehrung durch die bildende Kunst" ist das Kennwort einer Werbeaktion, die von der Gaudienststelle Essen gemeinsam mit der Landesstelle der Reichskammer der bildenden Künste durchgeführt wird. Es heißt darüber im NS. Kulturdienst: „Die Ahnenehrung bietet eine Unmenge von Auftragsmöglichkeiten für den Künstler und von Möglichkeiten zur geschmackvollen Bereicherung des Heims für jeden Volksgenossen. Wer würde nicht zum Beispiel mit Stolz den Gästen des Hauses ein künstlerisches Tafelgeschirr mit dem Wappen oder dem Zeichen seiner Familie zeigen? Wie stark kann der tiefe geschichtliche und seelische Wert einer Stammbaumtafel, eines Stamm- oder Familientagebuches durch künstlerischen Einband und schöne Ausgestaltung zum Ausdruck gebracht werden! Wie stark kann der Familiensinn, der Stolz auf Geschlecht und Sippe, auch durch schönen Familienschmuck von Künstlerhand gehoben werden! Solche Möglichkeiten bietet die Idee der Ahnenehrung durch die bildende Kunst in unabsehbarer Zahl."

Hebung der Heimkultur ist auch der Sinn einer neuen Einrichtung der NS. Kulturgemeinde im Gau Westfalen-Nord. Bei jeder großen künstlerischen Veranstaltung werden dort fünf Arbeiten einheimischer Künstler unter den Besuchern verlost. So wird in manches Haus echte Kunst hineingetragen und mit dem ersten Kunstwerk die Freude an solchem Besitz und solchem Heimschmuck. Die vorherige Ausstellung der verlosten Kunstwerke gibt auch breiteren Kreisen Anregung zur Beschäftigung mit diesen Werken und mit Kunst überhaupt.

Mag die praktische Hilfe für die Künstlerschaft in diesem oder jenem Falle noch so gering sein, sie ist ein wertvoller Beitrag zur Lösung der großen Aufgabe, das Schaffen unsrer bildenden Künstler wieder organisch in das Leben des deutschen Volkes einzugliedern.

Dr. Hz. St.

Kleines Feuilleton

= **Tenorgastspiel im Opernhaus.** „Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten", dieser Satz kann fürs Leben, soll aber nicht in der Kunst gelten. „Die „Bohème"-Aufführung der Staatsoper ist so ein dicker, schwerer, beklemmender Schatten. Verschlampt in den Ensembles, im Chor, sogar im Orchester. Gründliche Generalüberholung täte not. — Der Gast Rudolf Joseph Riavez, von seiner vor Jahren in Berlin ausgeübten Tätigkeit her in Deutschland bekannt, konnte das Bild nicht aufhellen. Ein schlanker, mühelos ansprechender, hoher Tenor, mit allen Nachteilen, die solche Stimmen haben, flach, kalt, ohne Schmelz. Ein zweites Gastspiel wird das Urteil zu ergänzen haben. — Gemäß dem größeren Rollenumfang konnten Maria Cebotari und Arno Schellenberg uns auf die Sonnenseite Dresdner Opernkultur führen. kl.

= **Ein Festgesang an den Führer.** Der Deutschlandsender vermittelte Tondichtungen von Joseph Reiter, dem 72jährigen österreichischen Komponisten, der seine Heimat verlassen mußte, weil er sich offen zum Nationalsozialismus bekannte. Wir dürfen ihn getrost den unsern nennen. Echt deutsch empfunden sind seine Chorwerke, mannhaft und kraftvoll hat er den „Festgesang an den Führer des deutschen Volkes, Reichskanzler Adolf Hitler" in Form einer dramatischen Kantate gestaltet, die durch „Liedertafel" und „Turnsängerriege" aus Bad Reichenhall und das Landesinfonieorchester der Pfalz unter Steckenbillers Leitung zur Uraufführung kam. Ein echter Hymnus, Symbol und Huldigung, aus heißem und begeisterungsfrohem Herzen geschaffen. Und gewichtiger Ausklang war ein breit angelegter sinfonischer Festmarsch „Ein Volk — ein Reich", den man wohl bei nationalen Feiern der Zukunft öfters zur Aufführung bringen wird. Mr.

= **Das Gewandhaus-Orchester auf dem Reichsparteitag.** Das Leipziger Stadt- und Gewandhaus-Orchester wird auf dem Reichsparteitag in Nürnberg im Rahmen der Kulturtagung am 11. September, auf der der Führer und Reichsleiter Alfred Rosenberg sprechen werden, unter Leitung des Präsidenten der Reichskulturkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, die Egmont-Ouvertüre und die 5. Sinfonie von Beethoven spielen.

= **Eröffnung des Albertheaters.** Donnerstag (12. September) eröffnet die Direktion eine Nachsommer-Spielzeit. Es ist der Direktion gelungen, die bekannte Filmkünstlerin Charlotte Ander zu einem Gastspiel zu verpflichten. Zur Aufführung gelangt der musikalische Schwank „Ein Mädel mit Tempo" von Otto Schwarz; Musik von Willy Bredschneider, in dem außer den weltberühmten Clowns „I Fratellini" der König der Tricktänzer Barmo mitwirkt. Spielleitung liegt in den Händen von Max Jähnig; musikalische Einrichtung und Leitung hat Blacky R. Hübner.

= **Centraltheater.** Die Operette „Die Vielgeliebte" kann wegen anderweitiger Verpflichtungen von Lillie Claus nur noch kurze Zeit auf dem Spielplan bleiben. — In Vorbereitung befindet sich (Spielleitung: Sutthöfl) Millöckers „Gasparone", neu bearbeitet von Ernst Steffan.

= **„Dichter in der Handschrift".** Der zweite graphologische Vortrag im Rahmen der Ausstellung findet Dienstag, 10. September, 20 Uhr, im Semper-Saal des Japanischen Palais statt. Dr. Herbert Theiß wird nach Lichtbildern etwa 20 weitere Analysen von ausgestellten Dichterhandschriften geben.

Aus Stadt und Land

Reservisten der Elbflotte

Wochenlang lagen sie still, mit Tauen und Ketten ans Ufer gefesselt, die schmucken Dampfer der weißen Flotte, die schweren Schleppdampfer und die breiten Gökähne. Die Schiffer waren heimgefahren, der niedrige Wasserstand zwang sie zum Feiern. Nur die vorgeschriebene Wache war an Bord. Immer wieder warf der einsame Mann sorgliche Blicke ins Wasser, ob es denn nicht bald steigen möchte.

Und fast über Nacht kam der von den Schiffern so lang ersehnte Wasserwuchs: es regnete in Strömen. Groß waren die Niederschläge in den Zuflußgebieten der Elbe. Sie überzog die nächsten Uferstreine mit feuchtem Glanz. Sie begann zu wachsen.

Merkwürdig, daß man in Dresden das Wachsen der Elbe auf den Bahnhöfen „feststellen" kann. Mit allen eintreffenden Zügen kamen sie nun wieder angereist, all unsre Elbschiffer mit Sack und Pack aus der Heimat zurück, aus Aken, Riesa, Jadel, Bad Schandau, Postelwitz, auch aus Böhmen herüber: aus all den Elborten, in denen die Schiffer beheimatet sind. Ihre Schiffahrtsunternehmer hatten sie zurückgerufen, als das Wasser stieg.

Gar bald schon rauchte der Schornstein der Dampfer fröhlich in die Herbstluft. Stromauf, stromab sah man sie wieder fahren. Einige Zentimeter Wasserwuchs hatten die Schiffahrt wieder angekurbelt. Und heute früh haben sogar die Personendampfer wieder ihre Fahrten aufgenommen. Alle Mann an Bord!

⊙

Einstellungen bei der Reichspost

Bei der Deutschen Reichspost soll, wie aus Berlin gemeldet wird, wiederum eine geringe Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Fachdienst eingestellt werden. Die Bewerber, die das 18. Lebensjahr erreicht haben müssen, dürfen das 23. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Voraussetzung für die Annahme ist, daß sie die Reifeprüfung abgelegt haben. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber — sonstige Eignung vorausgesetzt —, die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Volkserhebung außergewöhnlich betätigt, und solche, die freiwillig mindestens ein Jahr bei der Wehrmacht gedient haben. Bei den übrigen Bewerbern wird besonderer Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben. (Zugehörigkeit zur SA., SS., HJ., zum Arbeitsdienst und andre.) Einstellungsgesuche sind bis zum 15. September an die Reichspostdirektion zu richten.

Die Deutsche Reichspost stellt ferner Ingenieure als Beamtenanwärter für den Fernmeldedienst (gehobene mittlere Laufbahn) ein. In Betracht kommen nur Bewerber, die unter anderem das Reifezeugnis für die Obersekunda einer öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen oder welche eine andre Schule besucht haben, ein Zeugnis über eine erfolgreiche Aufnahmeprüfung für die Obersekunda vorlegen. Sie müssen ferner mindestens zwei Jahre in Betrieben der elektrotechnischen Industrie (Feinmechanik und möglichst Schwachstromtechnik) mit gutem Erfolge praktisch gearbeitet und das Reifezeugnis einer staatlichen oder staatlich anerkannt höheren technischen Lehranstalt in der Fachrichtung Elektrotechnik erworben haben. Berücksichtigt werden nur Bewerber, die vollkommen gesund sind und Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten. Kenntnisse in deutscher Kurzschrift sind erforderlich, im Maschinenschreiben erwünscht. Die Bewerber sollen bei der Einstellung möglichst nicht älter als 25 Jahre sein. Vorübergehend werden auch Bewerber bis zum vollendeten 28. Lebensjahre eingestellt. Bewerbungsgesuche sind an das Personalbüro des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof, Schöneberger Straße 11/15, zu richten. Nähere Auskunft erteilen auch die Reichspostdirektionen.

Fremdenführer und Grünes Gewölbe

Die NS.-Fachschaft der Fremdenführer zu Dresden hielt in Schilds Hotel eine Sitzung ab, in der zunächst Fachschaftsleiter Piccoli über Streitfragen zwischen der Fachschaft und der Leitung des Grünen Gewölbes berichtete.

Zwischen den Aufsichtsbeamten des Museums und den Fremdenführern hatten sich Unzuträglichkeiten ergeben, die dazu führten, daß der Leiter des Museums den Fremdenführern den Aufenthalt zu Werbezwecken im Vorraum und im ersten Saal des Museums, der diesen seit 1930 gestattet war, untersagte. Die Museumsleitung gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Fremdenführer vor dem Museum werben möchten. Wegen dieser Maßnahme, die Pg. Piccoli scharf kritisierte, ergaben sich Verhandlungen mit dem Ministerium, das jedoch die Maßnahme der Museumsleitung nicht aufhob. Als Vertreter des Ministeriums ergriff Pg. Meßner das Wort und erklärte, daß sich das Ministerium bemühen werde, einen für beide Teile gerechten Ausgleich zu finden. Als zweiter Punkt wurde die Eingliederung der Fachschaft in die DAF. besprochen. Fachschaftsleiter Piccoli betonte, daß es die Fremdenführer als eine Auszeichnung betrachten, als so kleine Fachschaft im Rahmen der DAF. ihre Arbeit leisten zu können. Er wies ferner darauf hin, daß die Ansprüche, die an einen Fremdenführer gestellt würden, heute ungleich höher seien als früher, wo sich diese zum Teil aus gescheiterten Existenzen zusammensetzten. Er wies auch auf die schwere wirtschaftliche Lage dieses kulturell so wichtigen Berufsstandes hin. Abschließend hielt Pg. Piccoli einen Vortrag über „Antisemitismus", der vorzüglich für die Schulung der Mitglieder geeignet war, da er mit schonungsloser Offenheit den jüdischen Geist enthüllte und dessen Ziele aufzeigte.

Parole für den Betriebsappell

am 11. September

Gaben, wer hätte sie nicht?
Talente — Spielzeug für Kinder.
Erst der Ernst macht den Mann.
Erst der Fleiß das Genie.

Theodor Fontane

Ausmarsch des SA.-Gruppen-Stabes

Es dämmert über Dresden. Der Schwung des Tagesbetriebes hat nachgelassen. Die Straßen sind spiegelblank. Es regnet eintönig.

Auf einmal Trommelklang. Fester Marschtritt hallt wider an den hohen Häusern. Neugierig eilen die Bewohner an Haustür und Fenster.

Ein Sturm SA. marschiert! Ungewohnt ist, daß die SA.-Männer Mützenaufschläge und Kragenspiegel nicht wie sonst in Grün, sondern in leuchtendem Rot tragen.

Es ist der Stab der SA.-Gruppe Sachsen, und in einer Reihe mit seinen Kameraden marschiert, bepackt mit schwerem Tornister wie alle andern, der Führer der Gruppe Sachsen, Gruppenführer Schepmann.

Der 16-Kilometer-Gepäckmarsch des Gruppenstabes führt von der SA.-Unterkunft „Sturm" durch die Gerok- und Residenzstraße, Schillerplatz, Mordgrundbrücke, Bautzner Landstraße und zurück zum Ausgangspunkt. Mit einem frohen Lied auf den Lippen marschiert der Sturm. Zwischendurch Hörnerklang und Trommelschlag. Eine vorzügliche, kameradschaftliche Marschstimmung beherrscht diesen Auftakt zum Reichsparteitag in Nürnberg.

Ab und zu erkennen Vorübergehende den Gruppenführer — und sehen noch einmal hin, als hielten sie es nicht für möglich, daß der SA.-Führer mit dem schweren Tornister und dem verwaschenen Braunhemd der Führer der Gruppe Sachsen sei. Ein kleiner Junge steht mit seinen Eltern in der Tür einer Konditorei. Er nennt seinem Vater den Namen des Gruppenführers, nachdem er ihn erkannt und begeistert gegrüßt hat. Der Vater schüttelt voller Zweifel den Kopf und man sieht dem Jungen an, daß er nun auch selbst glaubt, sich getäuscht zu haben. Dieser Marsch war ein Erlebnis und Anlaß zu hundertfältigen Betrachtungen.

Auf der Stephanienstraße fand noch ein kurzer Vorbeimarsch vor dem Gruppenführer statt. Dann, vor dem Wegtreten, sprach der Gruppenführer noch zu seinen Kameraden: „Dieser Marsch", so führte er unter anderm aus, „ist immer wieder Symbol für uns, denn nur weil die SA. marschierte wurde sie Garant des Sieges!" Er richtete noch einige mahnende Worte an die Gegner dieses Staates und beschloß mit einem flammenden Bekenntnis zum Führer den Dienst.

Die Deutsche Arbeitsfront hilft

Solange die Dienststelle geöffnet ist, wird der große Schalterraum der Verwaltungsstelle Mitte der Deutschen Arbeitsfront in der Mitzenbergstraße nicht leer. Tag für Tag, Woche für Woche der gleiche Andrang, das ganze Jahr hindurch.

Die Ankommenden stellen sich an. In größter Ruhe geht die Abfertigung vor sich. Man weiß schon, daß Vordrängen keinen Zweck hat. Und man weiß, daß die Angestellten der DAF. hinter den Schaltern ihr möglichstes tun, damit keiner unnötig warten muß.

„Ich möchte eine Krankheitsbeihilfe beantragen!"

Das ist das Bild am ersten Schaltertisch. Anträge werden hier eingereicht und gleich bei der Abgabe geprüft, durch Fragen und Eintragungen von den Angestellten der DAF. vervollständigt. Anträge auf Gewährung von Unterstützung wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität. Anträge wegen besonderer Umstände: Geburtsfälle, Mietrückstände, Heirat, Tod, und was an Wechselfällen das Leben mit sich bringt. Sterbebeihilfe wird beantragt, Beihilfe zur Gründung des Hausstandes.

Wo etwas eingehend zu besprechen oder zu klären ist, wird das Mitglied besonders behandelt, an einem der Tische hinter den Schaltern, und es wird sicherlich nicht einer unbefriedigt davongehen. Denn ein jeder wird als das bewertet, was er ist: Als Mitglied der großen Organisation der Deutschen Arbeitsfront, als Volksgenosse, der nicht um Unterstützung im Sinne eines Almosens nachsucht, sondern nichts andres geltend macht als ein gutes Recht, erworben durch seine Mitgliedschaft und durch seine Beitragszahlung.

Natürlich ist es unmöglich, die Anträge sofort bis zur endgültigen Entscheidung zu bearbeiten. Denn etwa 100 000 Mitglieder hat diese eine Verwaltungsstelle, die größte der Kreiswaltung Dresden, zu betreuen. Und jeder Fall erfordert ordnungsmäßige Prüfung. Außerdem spricht das letzte Wort eine Stelle in der Reichshauptstadt — das Amt für Selbsthilfe der DAF.

Die mit den größten Sorgen . . .

Am mittleren Schalter scheint der Andrang nicht so groß. Aber es scheint nur so. Der Andrang verteilt sich hier nur, an der Ausgabe der Unterstützungsanweisungen. Rings um Tische, auf Bänken an den Wänden sitzend, in ausgelegten Zeitschriften oder Zeitungen blätternd, mit dem Nebenmann plaudernd, erwartet man hier nach Abgabe seiner Benachrichtigung den Aufruf. Ist's einmal so weit, dann geht das weitere sehr rasch. Am nächsten Schalter — wo schon alles Erforderliche bereitliegt — ist Quittung über den fälligen Betrag zu leisten, und schon greift der Kassierer nach Scheinen und Münzen. Auszahlung. Und ein freundliches Wort gibt's außerdem mit auf den Weg.

Die Auskunft

Schalter 4 ist die Hauptkasse, die andern Zwecken dient. Ehe wir aber zu ihr hinübergehen, noch ein Blick auf eine wichtige Stelle gegenüber der Antragsannahme: die Auskunft. Wer im Unklaren ist, wer da glaubt, es sei mit ihm nicht bestimmungsgemäß verfahren worden oder wer sonst etwas auf dem Herzen hat, dessen Erledigung die Angestellten drüben auf der andern Seite zu sehr in der Abfertigung aufhalten würde, geht hierher. Und erhält hier Aufschluß, wenn nicht in ganz schwierigem Falle Rücksprache mit dem Stellenleiter in Frage kommt.

Nun zur Hauptkasse

Soweit der öffentliche Verkehr in Betracht kommt, für Einzahlungen bestimmt. Für Beitragszahlungen. Ueber 50 000 der zur Verwaltungsstelle Mitte gehörende Mitglieder erhalten ihre Beiträge durch ihre Betriebe bei der Lohnauszahlung gekürzt. 677 Betriebe dieses Bezirkes haben sich bereit erklärt, diese nicht unerhebliche Arbeitsleistung zu übernehmen — sicher ein anerkennenswerter Beweis von Verständnis für die großen Aufgaben der DAF. Mit Hebelisten rechnen diese Betriebe dann allmonatlich mit der Hauptkasse ab. Arbeitslose, Mitglieder der freien Berufe und Selbständige werden durch fest angestellte Hauskassierer der Arbeitsfront zur Einhebung der Mitgliedsbeiträge besucht.

Jedes Mitglied gut aufgehoben,

nämlich in der Kartei, im nächsten Arbeitssaal. Die Stelle, die über jedes einzelne der 98 000 Mitglieder genauestens Aufschluß geben kann. Mit einer Kartei kommt man natürlich nicht aus für die verschiedenen Zwecke. Stiller geht es in der Buchhaltung zu. Stiller — aber dafür angestrengte Kopfarbeit, bei der Rechenmaschinen und alle modernen Hilfsmittel zur Unterstützung herangezogen werden. Bliebe noch das Zimmer des Stellenleiters zu erwähnen, in dem die letzten Fäden des ganzen Betriebes zusammenlaufen. Kein pompöses Büro mit Klubsesseln und kostbarer Tapete. Ein Raum, dem man ansieht, daß er der Arbeit dient.

22 500 M. sind im Vormonat an Unterstützungen durch diese eine Verwaltungsstelle ausgezahlt worden, ein Beweis dafür, daß die DAF. neben ihrer bedeutungsvollen politischen Aufgabe, neben der Erziehung von Betriebsführer und Gefolgschaft zur Betriebs- und zur Volksgemeinschaft, eine wichtige soziale Tätigkeit entwickelt. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder zusammen umfaßt die Arbeitsfront. Das gibt ihr gegenüber den Gewerkschaften von einst den grundsätzlich andern Charakter. 350 000 Mitglieder umfaßt der Kreis Dresden, und durch sechs solcher Verwaltungsstellen werden sie betreut — vier in Dresden (Süd: Christianstraße, Ost: Striesener Straße, Nord: Wilder-Mann-Straße) und je eine in Freital und in Radeberg.

Wt.

Jahresschau bis 22. September

Der unvermindert anhaltende starke Besuch der Dresdner Jahresschau Der Rote Hahn — es wurden bisher fast ¾ Millionen, an den letzten Sonntagen allein etwa 100 000 Besucher, gezählt! — veranlaßte die Ausstellungsleitung, die Jahresschau um eine Woche, bis zum 22. September, zu verlängern.

*

Immer wieder stehen Menschen ergriffen im Ehrenhof des „Roten Hahns" vor den gewaltigen Bildern, auf denen der Maler Seener den Oeschelbronner Brand geschildert hat. Den Führer auf den Trümmerfeldern des badischen Dorfes, das auf seinen Befehl aus der Asche wiederersteht, in heimatlicher, bodenständiger Bauart die Ueberlieferung des alten Dorfes fortsetzend und doch zugleich die Forderungen einer neuen Zeit erfüllend.

Am 10. September 1933 trug der Telegraph die Kunde von dem großen Brand Oeschelbronns durch das Land. In einer Scheune war, wie sich später erwies, durch Selbstentzündung das erste Feuer aufgekommen, das sich durch den starken Ostwind mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete. Aus der Umgegend, selbst von Karlsruhe und Stuttgart, eilten die Feuerwehren herbei, aber sie waren wegen des Wassermangels hilflos.

Das Dorf mußte vollständig geräumt werden, denn um 10 Uhr nachts waren schon 70 Anwesen abgebrannt; 203 Gebäude lagen in Asche, als endlich das Feuer bezwungen wurde. Hundert Familien, 500 Menschen insgesamt, wurden durch den Brand obdachlos; der Schaden an Gebäuden und Ernetevorräten betrug Millionen; mächtige Lichtbilder zeigen in der Ausstellung die Größe der Zerstörungen.

So schnell von allen Seiten die Feuerhilfe in Oeschelbronn zur Stelle war, ebenso schnell setzten die Hilfsmaßnahmen des badischen Staates, der deutschen Gemeinden, des Reichs und des ganzen Volks ein.

Als dann am 14. September der Führer mit dem Flugzeug „Immelmann", von einer riesigen Menschenmenge jubelnd begrüßt, auf der Brandstelle eintraf, da gewannen die Abgebrannten die Sicherheit, daß alle ihre Not schnell gelindert und ihr Dorf bald wieder auferstehen werde.

Heute nach zwei Jahren sind die Spuren des schrecklichen Feuers restlos beseitigt. Neues Leben blühte aus den Ruinen.

— **Die Dampfschiffe fahren wieder.** Der vom 10. September an geltende Fahrplan wird auf Seite 11 veröffentlicht.

— **Arbeitstagung der Superintendenten.** Die Superintendenten der Landeskirche waren zu ihrer monatlichen Arbeitstagung am 6. September 1935 im Vereinshaus zu Dresden geladen, wo ihnen Landesbischof Coch unter der Losung „Wir kämpfen und wir arbeiten" über die kirchliche Lage berichtete.

— **Vierfaches Jubiläum.** Paul Mähins, Sachsdorfer Straße 5, steht 50 Jahre im Dienst der Reichseisenbahn, wohnt 50 Jahre im gleichen Grundstück, ist 50 Jahre verheiratet und 50 Jahre Abonnent der „Dresdner Neuesten Nachrichten".

— **St.-Pauli-Gemeinde.** 11. September 20 Uhr im Gemeindesaal, Langebrücker Straße 10, Vortrag OKR. Dr. Pollier: „Die Strömungen in der deutschen Glaubensbewegung." Arbeitskreis 4.

— **Annenkirche.** 11. September 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.

— **Ein Kochlehrgang für Gutsmutterfrauen und -töchter** findet zur Zeit in der Waldschlößchenterrasse statt. Auch eine neuzeitliche elektrische Koch-, Brat- und Backanlage ist dabei im Betrieb.

— **Deutscher Sprachverein.** Der Zweigverein Dresden begeht am 10. September 20 Uhr im Brühlschen Saale des Kunstgewerbemuseums, Eingang Gerokstraße 2, die Feier seines 50jährigen Bestehens.

Das Arbeitsbuch

Antragsvordrucke abholen!

Das Arbeitsamt Dresden schreibt:

Mit dem 30. September wird der erste Abschnitt für die Ausstellung des Arbeitsbuches beendet sein. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Arbeitnehmer der zunächst aufgerufenen Betriebsgruppen im Besitze eines Arbeitsbuches sein. Die Arbeitsbücher sind für die Gefolgschaftsmitglieder der größeren Betriebe zumeist ausgestellt und ausgehändigt. Viele mittlere und kleinere Betriebe haben aber die wiederholten öffentlichen Aufforderungen zur Abholung der Anträge beim Arbeitsamt und zur Rückgabe der von den Gefolgschaftsmitgliedern ausgefüllten Anträge bislang nicht beachtet. Ihnen kann nur dringend geraten werden, die Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich aus dieser Säumigkeit ergeben müssen, und ungesäumt beim Arbeitsamt die für ihre Gefolgschaftsmitglieder erforderlichen Antragsvordrucke abzuholen.

In Betracht kommen die bereits mitgeteilten Betriebsgruppen: Industrie der Steine und Erden, Eisen- und Stahlgewinnung, Metallhütten und Metallhalbzeugwerke, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Gießerei), elektrotechnische Industrie, Papierindustrie, Leder- und Linoleumindustrie, Kautschuk- und Asbestindustrie, Baugewerbe und Baunebengewerbe, Großhandel, Einzelhandel, Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels, Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Für unsre Kinder

In einer Werbeversammlung des Reichsbunds der Kinderreichen im Gasthof Reick sprach der ärztliche Berater des Landesverbands Sachsen, Dr. Herzfeld, über Aufgaben und Ziele des RKK. Der bekannte Arzt wies einleitend auf die verschiedenartige Lage der Kinderreichen auf dem Lande und in der Großstadt hin. Auf dem Lande sind die Familienmitglieder Mitarbeiter und Helfer und somit auch Mitverdiener der Eltern. In der Stadt dagegen hat die Familie zumeist nur einen Verdiener, von dessen Arbeit sie lebt. In Notzeiten wird darum die Landbevölkerung nicht so schwer betroffen wie die in den Städten. Daher ist mit allen Mitteln das Ziel der Kinderreichen anzustreben: die Siedlung. Dort können sich die Familien mit ihrem gesunden Nachwuchs entfalten. Gerade der nationalsozialistische Staat hat ein Interesse daran, den erbgesunden Nachwuchs zu fördern und will ihn nicht in den Großstädten verkümmern lassen. Während man früher mißachtend auf die Kinderreichen herabsah und ihnen mitleidsweise hier und da Almosen gewährte, betrachtet man sie heute als die Zukunftsträger der Nation und hat ihnen erleichternde Rechte eingeräumt. Zum Schluß sprach noch der stellvertretende Landesverbandsführer Pg. Bieberstein und forderte die Mitglieder auf, dem Führer Adolf Hitler stets treu zur Seite zu stehen, denn er baue die Zukunft für unsre Kinder.

Dresdens ältester Droschkenkutscher †

Am Dienstag gegen 2 Uhr morgens verunglückte der 76 Jahre alte Droschkenkutscher Karl Mirschel, Grüne Straße wohnhaft, auf dem Carlowitzplatz tödlich. Er war mit seiner Droschke zu nahe an die Einfriedung der Anlagen gekommen und bei dem Anprall vom Bock auf die Straße gestürzt. Hierbei zog er sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er kurz darauf verschied. Das Pferd war scheu geworden und ging durch. Unterwegs fuhr es eine Straßenlaterne um, riß sich von der Droschke los und lief nach Blasewitz. Dort wurde es von einem Schutzpolizeibeamten angehalten und seinem an der Häblerstraße wohnhaften Besitzer übergeben.

Es handelt sich um den ältesten Dresdner Droschkenkutscher, der 44 Jahre im Dienst war. Ein Wachmann der Dresdner Wach- und Schließ-Gesellschaft leistete erste Hilfe und verständigte die Polizei und Gaswache.

Der Mann im Fenster

Er steht hinter der Glasscheibe, steht mit der Eindringlichkeit eines Freundes in unsre verblüfften Augen, bewegt die Augen, den blonden Kopf; das Kinn zittert ihm leise. Dann wird der Vorhang, für Sekunden der Umkleidung, wieder über ihm geschlossen.

Die Menschen, die vor diesem Schaufenster eines Modenhauses am Pirnaischen Platz versammelt sind, glauben dies und glauben das. Mensch? Oder Maschine?

„Er sollte noch Koloraturen singen", sagt einer, der sich an die Puppe Olympia in „Hoffmanns Erzählungen" erinnert.

„Es ist doch ein Mensch", behaupten zwei.

Einstweilen hat sich der rote Samtvorhang wieder über dem Mann geschlossen. Aber schon nach Sekunden gibt er den Leuten vor der Scheibe wieder seine Rätsel auf.

Neue Filme

„Nacht der Verwandlung", Zentrum

Ein junger hübscher Flieger, der bis in die Stratosphäre steigt und aus den Wolken fällt, eine schöne Frau, die an ein Untier von einem Ehemann gekettet ist, und dann eine Karnevalsnacht in Nizza — solche Ingredienzien, dachte Hans Rameau, müßten eigentlich einen interessanten Film abgeben. Er irrte sich. Wenigstens in seinem Falle. Es wurde eine fade Ehebrüchelei daraus, bei der kein Mensch rechten Anteil für oder wider nehmen kann. Da ist keine innere oder äußere Notwendigkeit, kein menschlicher Konflikt, sondern nur ein plumper Zufall, der lahm und langsam ausgeschlachtet wird und auch von der Regie (Hans Deppe!) keinen lebendigen Atem erhält. Ja, sogar Darsteller wie George und Gustav Fröhlich können die fast peinlich haltlose Atmosphäre der Handlung nicht beheben. George spielt den Ehemann nicht als Unhold, sondern als gutmütigen Choleriker mit schlechten Manieren, der einem teils widersteht, teils leid tut, und Fröhlich vermag durch einige schauspielerisch sehr gute Momente die Beziehungslosigkeit seiner Rolle nicht zu verdecken. Rose Stradner vollends, die Frau im Dilemma, bleibt so unpersönlich, daß man das Aufheben nicht versteht, das um sie gemacht wird. Im Hintergrund Gülstorff und Gertrud Wolle in sekaler Schwankpose. Ein spannender Anfang und ein paar gute Karnevalsszenen (besser als in „Barcarole"!) sind die Aktivposten dieses Italo-Obscup-Films, der im Verleih des Neuen Deutschen Lichtspiel-Syndikats erschien.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Einmarsch der Sachsen

Gauleiter Mutschmann an der Spitze der Kolonne — Jubelnde Begrüßung

Telegramm unsres nach Nürnberg entsandten Dr.-F.-Schriftleitungsmitglieds

Nürnberg, 10. September

Am Dienstagnachmittag traf in Nürnberg die Marschstaffel des Gaues Sachsen ein. Die 3000 politischen Leiter, die sich am letzten Mittwoch in Hof zur Marschkolonne vereinigten, machten bei ihrem Einmarsch einen ausgezeichneten Eindruck und man merkte ihnen nichts an von den Strapazen des hinter ihnen liegenden Wegs. Ihr Einmarsch in Nürnberg war das erste große Ereignis des Parteitags. Reichsstatthalter Mutschmann gesellte sich am Dienstagmittag erneut zu der Marschstaffel, die am Dienstagmorgen von ihrem letzten Quartierort Eschenau im Nordosten von Nürnberg aufgebrochen war. Reichsstatthalter Mutschmann wurde von der Marschkolonne auf einer neben der Landstraße gelegenen Waldwiese mit jubelnden Kundgebungen empfangen. Er hielt eine kurze Ansprache vom Lautsprecherwagen aus, in der er seiner herzlichen Freude darüber Ausdruck gab, die Männer der Marschstaffel frisch und freudig wiederzutreffen. Er wies darauf hin, welch unvergeßliches Erlebnis dieser Marsch nach Nürnberg sein werde. Daß auch der diesjährige Marsch so hervorragend gelungen sei, freue ihn besonders. Dem Gauleiter wurden nach seiner Ansprache, als er auf die Straße zurückging, wo sich inzwischen schon das Musikkorps für den Abmarsch aufstellte, neue Ovationen dargebracht. Dann begann der Einmarsch: voran die Kapelle mit dem prächtigen Schellenbaum des Kreises Oelsnitz i. V.; an der Spitze der Kolonne Reichsstatthalter Mutschmann und Standartenführer Seifert. Auf der Anmarschstraße warteten derweilen die Nürnberger Abordnungen der fränkischen SA., die der Mannschaft Sachsens einen frohen Empfang bereiteten.

Daß der diesjährige Sachsenmarsch der Politischen Leiter wiederum so schön verlaufen ist, geht zum einen Teil auf die mustergültige Organisation der Marschstaffel-Leitung zurück und zum andern auf die vorbildliche Gastfreundschaft, die die Marschierer unterwegs angetroffen haben. Die Staffelführer sowie die Politischen Leiter denken mit dankbarer Herzlichkeit daran zurück, daß ihnen in den Quartierorten eine so wundervolle Gastlichkeit zuteil geworden ist.

Daß der Geist der Kameradschaft in der Kolonne hervorragend war, braucht kaum gesagt werden. Und als wir die lange Marschkolonne bei Eschenau sahen, bemerkten wir nur frohe Gesichter. Braun gebrannt von der Sonne der letzten Tage, so zogen die 3000 Männer munter ihres Wegs, mit frischen Blumen von den Eschenauern Gastgebern geschmückt. Die Musikkapellen spielten. Voran fuhr der Quartierwagen, der stets unterwegs in den Unterkunftsorten die letzten organisatorischen und sanitären Vorbereitungen kontrolliert hat.

Auf die Kolonnen verteilt waren die fünfzehn Volksküchen, die den Verpflegungswagen angehängt waren, und weiter war ein Musterpark von Sonderwagen der Sanitätsabteilung angegliedert, darunter drei Feuerwehr-Krankenwagen aus Chemnitz, Plauen und Leipzig, sodann in einem Sonderwagen eine Marschapotheke, die der Gau Sachsen (Amt für Volksgesundheit) zur Verfügung gestellt hatte. Schließlich folgten noch sechs weitere Sanitätswagen für die Aufnahme von Kranken und Marschverletzten. Dem begleitenden Aerztestab standen 80 Sanitäter zur Verfügung. Der Gesundheitsstand der 3000 Politischen Leiter war die ganzen sieben Tage hindurch sehr gut. Nur sieben Ausfälle hat es gegeben, die nicht während des Marsches ausgeheilt werden konnten, und diese sind nicht eigentlich auf den Marsch als solchen zurückzuführen, sondern stellen sozusagen normale Krankheitsfälle dar.

Mitten in der Marschkolonne fuhr das fahrende Postamt, das zugleich Lautsprecherwagen war. Das Postamt hat Tausende von Sendungen unterwegs ausgehändigt, die in alle Himmelsrichtungen aufgegeben, wie auch umgekehrt an den Postanstalten der Quartierorte entgegengenommen und an die Marschierer ausgeteilt wurden. Das ist eine vorzügliche postalische Leistung. Die Lautsprecherabteilung erfreute sich ebenso großer Beliebtheit bei den Marschierern, denn hier wurde nicht nur für zusätzliche Marsch- und sonstige Unterhaltung gesorgt, sondern die Anlage hat sich als Kommando- und Durchgabezentrale sehr bewährt.

Es hat nicht an Marschhumor gefehlt. Immerhin darf bei aller Lustigkeit nicht übersehen werden, daß der Sachsenmarsch einen einzigartigen persönlichen Einsatz der politischen Leiter Sachsens für die gemeinschaftliche Idee des Reichsparteitages darstellt, und der Gau Sachsen kann mit Recht stolz darauf sein.

Marschblock Dresden an der Spitze

Kreisleiter Walter und Landesstellenleiter Salzmann bei der Marschstaffel

Bericht eines Dresdner Marschteilnehmers

kz. **Forth** bei Eschenau, 10. September

Die Dresdner hatten gestern bereits gegen 7 Kilometer hinter sich, als sie durch Gräfenberg marschierten und sich dort an die Spitze des Zuges setzten, der von Standartenführer Seifert, Landesstellenleiter Salzmann und Gauamtsleiter Kadav angeführt wurde. Auch der „Nürnberger Expreß" (Nebenbahn Gräfenberg—Nürnberg) begleitete die Sachsen. Flott ging es über Weißenohe und Mitteldorf ein kleiner, aber gastgeberischer Flecken, der noch vielen vom Marsch 1934 und 1933 in Erinnerung fortlebt) und Igensdorf nach dem Rastplatz von Forth, wo heute die Dresdner untergebracht sind. Die Einwohnerschaft hatte ausdrücklich um die Dresdner gebeten und der Marschleiter hat ihnen diesen Wunsch erfüllt. Die Schulkinder mit ihren Lehrern und fast sämtliche Einwohner waren auf den Beinen und jubelten den Politischen Leitern zu. Blumensträuße gab's von Kindern und jungen Mädchen, und bald zeigte es sich, daß man Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, nicht mehr ferne sein konnte. „Herzlich willkommen" war über den Weg gespannt, Girlanden und Ranken waren aufgezogen, Fahnen und Fähnchen flatterten lustig im Winde. Die Rast auf der sonnigen Wiese war herrlich. Rechts grüßte der malerische Flecken Stöckach mit seiner großen, herrlichen, spitzen Kirche und den sauberen Giebelhäusern. Grüne Baumgruppen und das saftige Grün der Felder und Wiesen ringsum, dahinter und seitlich große Waldstreifen. Ein Anblick, der zum Träumen einlud, wenn nicht das lustige Lagerleben der Marschierenden die ganze übrige Anziehungskraft in Anspruch genommen hätte.

Bald war aber auch dies zu Ende, und gegen Mittag marschierten die Sachsen in Forth ein, von der HJ. und BDM. eingeholt und von der gesamten Bevölkerung herzlich begrüßt. Alles war im Sonntagsstaat und das Dörfchen über und über geschmückt. Ein großes Band „Willkommen im Gau Franken. Heil Hitler!" grüßte über der Straße. Blumen über Blumen gab's und bald ging's in das Quartier.

Ein Vorkommando der sächsischen HJ.

Seit 14 Tagen bereits weilt ein Vorkommando des Gebietes Sachsen, unter Führung von Bannführer Abt, in Nürnberg, um alle Vorbereitungen zum Reichsparteitag für das Gebiet Sachsen zu treffen. Die Kameraden haben die 200 Zelte gebaut, die zur Unterbringung der Nürnbergfahrer notwendig sind, und schon jetzt sind alle Zelte fertig, mit genügend Stroh versehen und warten auf ihre Bewohner. Eine riesige Zeltstadt ist entstanden.

Von Stellung zu Stellung

Die Weiterentwicklung der Uebungen in Westsachsen

Von unserm ins Uebungsgelände entsandten Gr.-Berichterstatter

Plauen, 10. September

Der Angriff des blauen verstärkten Infanterieregiments Dresden am Morgen des 9. September richtet sich nach Erzwingung der Elsterübergänge bei Weischlitz und Kürbitz westlich der Straße Plauen—Hof zunächst gegen die von der roten verstärkten Aufklärungsabteilung besetzten Stützpunkte und Höhen an der Straße Plauen—Meßbach—Vorwerk Rosenberg, vornehmlich den Wespenpöhl und den Eichelberg.

Blau mit dem I. Bataillon, dem Ausbildungsbataillon und dem III. Bataillon des JR. Dresden, vom linken zum rechten Flügel aufgezählt, in vorderer Linie zieht Teile seiner Artillerie frontwärts und kommt anfangs gut voran, obwohl rote Aufklärungskräfte, die sich noch geraume Zeit auch auf dem westlichen Elsterufer, insbesondere aber im Gelände zwischen der Linie der erwähnten Höhen und der Straße Plauen—Hof östlich der Elster unter geschickter Ausnutzung der von waldreichen Bergen und Tälern gebotenen Deckung halten, ihm zu schaffen machen. Das äußere Bild dieser Kampfphase im Hintergelände der blauen Front ist das des lebendigen Auf- und Vormarsches: Infanteriekolonnen mit Marschsicherungen, rollende und in Zwischenstellungen gehende Batterien, parkende Gefechtsbaggagen. Der blaue Aufklärungsschleier und die Kavallerietruppe umspähen jeden Bergrücken und Geländeeinschnitt und treiben den in hinhaltendem Kampf sich wehrenden Gegner langsam, aber sicher ostwärts. Eine von Stunde zu Stunde wachsende Masse von Manöverbummlern und Soldatenfreunden, weit über das landschaftlich herrliche, taktisch und militärisch hervorragend interessante Ausblicke gewährende Kampffeld verteilt, folgt mit gespannter Aufmerksamkeit und sichtlich großen Erwartungen den Gefechtsvorgängen.

Kräftige Abwehr durch Rot

Dem blauen, artilleristisch überlegenen Angriff ist die durch die beiden Torgauer Reiterschwadronen äußerst bewegliche rote Aufklärung auf die Dauer nicht gewachsen; sie zieht sich unter zeitlich verschiedener Preisgabe des Eichelberges und des Wespenpöhls auf die erste rote Hauptkampflinie zwischen Südrand Plauen und Westrand Oelsnitz zurück und wird auf der südlichen Flanke des in der angedeuteten Linie nördlich mit dem II., nach Süden anschließend mit dem III. Bataillon in Stellung gegangenen roten JR. Plauen angesetzt. Das I. Bataillon des Regiments steht hinter ihr in Reserve.

In breiter und tiefer Entfaltung drängt der blaue Angreifer nach. Aber leicht wird ihm das Vorwärtskommen nicht; denn in die Hänge der überragenden roten Höhenstellung am Galgenberg und an der Höhe 481 nördlich Oelsnitz hat sich Rot mit schweren Maschinengewehren und Minenwerfern verkrallt, weiß wirkungsvoll gegen Sicht durch Mulden und Strauchwerk gedeckt, und bestreicht das westwärts vorgelagerte Gelände mit vernichtendem Punkt- und Dauerfeuer. Immer wieder hellen und blassen die Mäuler der himmelwärts gerichteten gedrungenen Untiere auf und deuten an, daß sie im Ernstfall die glühende Eisenfracht steil aufsteigender Minen auf feindliche MG.-Nester, Fahrparke, Kolonnen u. a. m. geschleudert hätten. Unausgesetzt rattern und knattern auf festgerammtem Eisenschlitten die vorstürmenden Maschinengewehre. Hunderte von Zuschlisten stehen darum und greifen unwillkürlich nach den Ohren. Ab und an brummt die ostwärts in Waldstellungen aufgefahrene rote Artillerie, schlägt wohl auch der Knall einer Rauchbombe dazwischen, mit denen Schiedsrichter rote MG.s außer Gefecht setzen; denn natürlich aus Tälern und Wäldern heraus und herauf rast das Klappern und Dröhnen der feindlichen Antwort, der „Quittung", wie es im Feld hieß, und zeigt, daß, wie es im alten Soldatenlied heißt, „der Feind auch schießen kann".

Blau vor der zweiten roten Hauptkampflinie

Stunden vergehen. Da zeigt im Süden und Norden der mittleren Höhen der roten Hauptkampflinie östliche Kehrtwendung der Zuschauermassen an, daß Blau stellenweise mit Erfolg die rote Front bekämpft und zurückzwingt. Langsam und immer kämpfend, lösen sich die roten Bataillone aus ihrer ersten Hauptkampflinie und weichen ostwärts in die zweite zurück, die sich vom Westrand Treuen über Thossell, Mechelgrün nach Lottengrün hinzieht. Auf die nord- und südwärts weisenden Verlängerungen dieser Linie gehen die roten Kräfte zurück, in deren Mitte das verstärkte Infanterieregiment Plauen kämpft. Wiederum folgt Blau.

Nachmittag ist es geworden. Ueber den tiefdunklen Wäldern schwimmen durchsichtige Sonnennebel. Von den staubigen Feldwegen und Landstraßen fliegen unter Hufen und Reifen Rauchfahnen und -wolken auf und legen auf Raine und Obstbäume eine feine graue Decke. In Ortschaften, die der rote Rückzug berührt, herrscht unheimliches Gedränge. Immer schräger gleiten die Lichter der Sonne über das grüne Land. Schon blitzen die ersten Scheinwerfer der Autokolonnen, die ersten Lampen hinter freundlichen, herbstblumenumstandenen Scheiben auf, als der blaue Aufklärungsschleier sich an die neue, die zweite rote Hauptkampflinie heranfühlt. Blau schickt sich an, auch diese zu nehmen, indessen Rot Vorkehrungen für eine dritte trifft, die von den Höhen in Linie Reichenbach, Treuen, westlich Unter- und Oberlauterbach etwa bis Poppengrün reichen soll.

„Das Ganze halt!"

Eine Stunde vor Mitternacht erhält Rot den Befehl, die zweite Widerstandslinie zu räumen. Auf drei Abmarschstraßen rücken die roten Bataillone (links II., in der Mitte III., rechts Aufklärungsabteilung) unter Zurücklassung starker Nachtruppen, die dem Gegner durch lebhafte Spähtätigkeit die Fortlegung der Verteidigung der bisherigen roten Stellung vortäuschen sollen, ostwärts auf die vorbereitete dritte rote Widerstandslinie zu und besetzen diese.

Mittlerweile legt das dem JR. Plauen zugeteilte Pionierbataillon Riesa, ohne 4. Kompanie, am Westrande des Waldes zwischen Zobes und Lottengrün zur Verhinderung des Verkehrs straßengebundener feindlicher Fahrzeuge Draht- und Baumsperren an und verdrahtet den Wald. 3 Uhr nachts werden die roten Nachhuttruppen befehlsgemäß auf die dritte Widerstandslinie zurückgenommen. An den Sperren verbleiben Pionierposten und Maschinengewehre.

Als Blau nach Erkundung, die aber den Rückzug von Rot nicht völlig feststellen konnte, im Morgengrauen zum Angriff gegen die noch für besetzt gehaltene zweite Widerstandslinie antritt, findet es die rote Stellung verlassen vor. Sofort nimmt Blau mit überlegenen Kräften die Verfolgung des ausgewichenen Gegners auf. Die feindlichen Straßen- und Waldsperren, mit Maschinengewehren besetzt und durch Gas eingenebelt, machen ihm dabei außerordentlich zu schaffen. Zu ihrer Beseitigung setzt Blau die dem JR. Dresden unterstellte 4. motorisierte Kompanie des Pionierbataillons Riesa ein.

Am Morgen des 10. September stoßen die blauen Vortruppen in Linie Westhang des Triebbaches — Westrand Oberlauterbach — Bahnhof Steinlas auf vorgeschobene rote Aufklärungskräfte. Wiederum stellt sich Blau zum Angriff bereit, aber noch ehe der Angriff in Gang kommt, ertönt „Das Ganze halt!" Mit Rücksicht auf die Erfüllung des Uebungszweckes und die großen Anstrengungen, denen die Truppe in den letzten Tagen unterworfen war, wird die Uebung damit beendet.

Der Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General der Infanterie v. Bock, und der Kommandierende General des IV. Armeekorps, Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant List, wohnten dem Uebungsverlauf an den beiden letzten Tagen bei. Unter den Ehrengästen sah man zu Seiten des Beauftragten des Reichsstatthalters Ministerialdirektor Dr. Gottschald, Ministerialdirektor v. Burgsdorff, Oberbürgermeister Zörner, Stabsführer der SS., Standartenführer Jaeger und Generalleutnant a. D. Schubert. Die Führung der Presse nahm in außerordentlich verdienstlicher Weise Major v. Wiedebach-Nostitz wahr.

— **Sparbewegung bei der Sparkasse der Stadt Dresden im August 1935.** Bei der Sparkasse der Stadt Dresden wurden im August 1935 3 221 941,06 M. in 33 051 Posten eingezahlt und 2 978 890,26 M. in 22 678 Posten zurückgezahlt, mithin betrugen die Mehreinzahlungen 243 041,80 M. In dieser Summe ist das Alt- und Neugeschäft zusammengefaßt. Der Gesamtkontenbestand beträgt 515 230 Konten mit einem Einlegerguthaben von 137 519 345 M. Es empfiehlt sich, die Aufwertungsbeträge in die Sparbücher nachtragen oder auf bestehende Reichsmark-Sparbücher übertragen zu lassen.

— **Vereinigung Schaffender Künstler.** 11. September 20 Uhr im Italienischen Dörfchen „Heimat und Heimatfreude". „Heimat" von Helene Judeich. Robert Prell. Elly Mehnert.

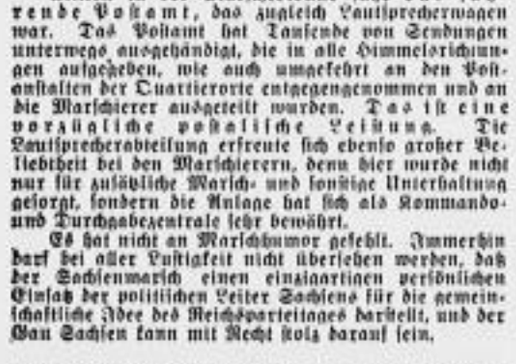
— **Heilandskirche.** 11. September 20 Uhr Mütterdienstabend mit Vortrag von Pfarrer Dr. Handrick: „Der Kampf um die Seelen unsrer Kinder." Alle Mütter der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen.

— **Erlöserkirche.** Das Kirchgemeindeamt der Erlöserkirche, Paul-Gerhardt-Straße 21, ist vom 10. September an außer der sonst üblichen öffentlichen Kanzleizeit (werktags von 7 bis 14 Uhr, Sonnabends von 7 bis 13 Uhr) noch Dienstags von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

— **Versöhnungskirche Dresden-Striesen.** 11. September 20 Uhr Kinderbeginn der Gemeinschaftsstunde (Pf. Geißendörfer). — Evang. Frauenbund der Versöhnungsgemeinde: Gemeinsamer Besuch der Gemeinschaftsstunde.

— **Kriegergemeinschaft ehem. 177er.** 12. September 20 Uhr Kameradschaftsabend, Stadtkrug, Weiße Gasse 8.

— **Dölzscher Landbevölkerung.** Donnerstag 20 Uhr Versammlung, Hollacks Gaststätte.



Höchst leistung:

MURATTI PRIVAT

4 ₰

Besonders starkes Format
Ohne Mundstück

Mit Bild-Beilage:
»Zwischen den Olympischen Spielen«

Dresdner Veranstaltungen

Jubiläum des Deutschen Lyceumklubs Dresden

Der Deutsche Lyceumklub Dresden, früher Frauenklub 1910, begeht in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen. Durch den am 24. September in Berlin beginnenden Kongreß der Internationalen Vereinigung der Lyceumklubs ist ein glücklicher Auftakt geschaffen für die Feier in Dresden, die am 30. September, 1. und 2. Oktober 1935 stattfindet. Seit der Gründung des Klubs im Jahre 1910 steht er in enger Verbundenheit mit dem Deutschen Lyceumklub Berlin. Dr. Lotte Schurig, die Gründerin und geschäftsführende Vorsitzende, traf mit der damaligen Vorsitzenden des Berliner Lyceumklubs, Frau Hedwig Heyl, ein Abkommen, das den Anschluß und die Zusammenarbeit zum Zwecke hatte. Am 5. Oktober 1925 wurde dann der Name des Frauenklubs in „Deutscher Lyceumklub Dresden" mit ministerieller Genehmigung umgewandelt.

Dem Wunsch der Führerin des Frauenwerkes Frau Scholtz-Klink folgend, hat sich das Kartell der deutschen Frauenklubs dem Lyceumklub angeschlossen, um gemeinsam die Arbeit auf internationalem Gebiet aufzunehmen. Neue große Aufgaben sind dem Lyceumklub gestellt im neuen Deutschland: im Ausland Freunde werben und ankämpfen gegen Lüge und Verleumdung, die sich draußen breit machen!

Möchte jede deutsche Frau der Wichtigkeit dieser Aufgabe Verständnis entgegenbringen und es als Ehrenpflicht empfinden, in diesem Sinne mitzuarbeiten zum Wohle unsres Vaterlandes.

Rundfunkprogramm, Wetternachrichten Seite 13

— **Konzert der Standartenkapelle M 33.** „Der Musikzug der Motorstandarte 33 gibt ein Konzert." Diese Ankündigung hatte genügt, um die Räume des Linckeschen Bades bis auf den letzten Platz zu füllen. Hat sich doch der verhältnismäßig junge Musikzug — er wurde im Oktober 1933 von der Motorstandarte 33 aufgestellt — einen besonderen Ruf weit über Dresdens, ja Sachsens Grenzen hinaus erworben. Bereits auf dem Parteitag 1934 in Nürnberg, wo er der Motorbrigade Sachsen voranmarschierte, fand er die Anerkennung des Führers durch seine flotte und schmittige Marschmusik. So wurde der Musikzug auch bei der Einweihung der ersten Teilstrecke der Reichsautostraßen nach Darmstadt beordert, um dort vor dem Führer zu spielen. Die hohen Leistungen der Kapelle sind wohl nicht zuletzt ein Verdienst ihres ersten Führers Feiereis, der allen Dresdnern wohlbekannt ist und jetzt als Obermusikmeister das Musikkorps des Regiments Döberitz führt. Mit einer Uraufführung „Eröffnungsfanfare" von Scharführer Preißler (M.J. M 33) begann das von Musikzugführer Lw. Eix geleitete Konzert. Eine Fantasie aus der Oper „Margarethe" von Gounod und König Heinrichs Aufruf und Gebet aus „Lohengrin" bewiesen, daß der Musikzug auch klassische Opernmusik zu meistern versteht. Nach einem Trompetensolo des StM. Merkel folgte der Präsentiermarsch der Motorstandarte 33. Alle Ehre konnte der Spielmannszug unter Leitung von SZ.-Führer H. Lösche einlegen, und unter lebhaftem Beifall folgte der Parademarsch der Motorstandarte — der Badenweiler Marsch — zum Schluß des Konzertes. Standartenführer J. Pröhl konnte eine Anzahl Ehrengäste der Wehrmacht, der SA. und SS. sowie des Arbeitsdienstes begrüßen. Nach dem Konzert spielte die Kapelle zum Tanz auf.

— **NSDAP.-Gr. Waldschlößchen.** Anläßlich des Septemberappells, zu dem die Mitglieder der NSDAP., der NSV. und der DAF. versammelt waren, sprach Reichsredner Pg. Hütt über Sozialismus der Tat. Er führte den Anwesenden das segensreiche Wirken der NSV. vor Augen und wies auch auf deren weltanschauliche Aufgaben hin. Zum Schluß ermahnte er mit markigen Worten zu erneuter und vermehrter Opferbereitschaft im kommenden Winter und zu tatkräftiger Mitarbeit am Winterhilfswerk. Eingeleitet wurde der Abend mit einem Konzert der Kapelle Beil. Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Böttcher eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder.

— **Für den Kirchenneubau in Seifhennersdorf.** Ueberall im Lande ist man nun dabei, der Gemeinde Seifhennersdorf durch Spenden am Wiederaufbau ihrer Kirche zu helfen. Diesem Zweck diente auch die Feierstunde im Dom, in der Landesbischof Coch über Johannes 14, 19, „Ich lebe, und ihr sollt auch leben", eindringlich sprach. Ausgezeichnete musikalische Darbietungen umrahmten die Feierstunde. Die Pirnaer Organistin Handke gab mit großen Orgelwerken von Reger, Bach und einer eigenen Introduktion und Fuge über den Namen Bach überzeugende Beweise ihrer Begabung. Der Domchor unter Leitung von Kapellmeister Erich Schneider, Mitglieder des Mozartvereins und Organist Schwadtke trugen Hans Nötzlichs machtvolle Hymne „Zum Erntedankfest" vor, die wir im vorigen Jahre zur ersten Aufführung in der Striehlener Christuskirche an dieser Stelle eingehend würdigten.

— **Die Oberrealschule Dresden-Johannstadt** feierte ihr zur Tradition gewordenes Schulfest, das die gesamte Schulgemeinschaft, Schüler, Eltern, Lehrerschaft und ehemalige Schüler, zu frohen Stunden vereinte. Bald hätte der Wettergott Einspruch gegen das schöne Fest erhoben, aber es ging noch glimpflich ab. Das Fest begann mit sportlichen Wettkämpfen, die in der Kampfbahn der Turngemeinde Dresden (Laubegast) ausgetragen wurden. Darauf sammelte man sich zum gemeinsamen Abmarsch, voran der Spielmannszug der Schule sowie eine Marschkapelle, und zog mit klingendem Spiel in Donaths Neue Welt ein. Festliche Vorbereitungen waren hier getroffen. Vor allem fesselte eine Ausstellung von Lichtbildern aus dem nationalpolitischen Schulungslager Hohnstein. Im Saale begrüßte Oberstudiendirektor Gehmlich die zahlreichen Gäste und sprach kurz über die Aufgaben und Ziele der Schulgemeinschaft. Nach der Siegerverkündung, die mit dem Gesang der Nationalhymne ausklang, erfreuten Chor und Orchester der Schule mit Liedern und Walzern. Ein heiteres parodistisches Spiel, „Krach um Kunigunde", von einem Schüler geschrieben und von den Oberklassen mit großem Erfolg dargestellt, beschloß die reiche Folge der Darbietungen. Und schließlich kam der Tanz zu seinem Rechte.

Versammlungsplan für 11. September

NSDAP.-Stadtkreis. Offr. Johannstadt, Reisiger-Hof Trachenfeld.: Weißer Hirsch, Geschäftsstelle NSV.-Walter-Roßell; Cotta, Altlinnerheim Frauenfch.: Leubnitz, Höhencafé NSV.-Walter-Tag.: Neust. Markt, Stadt Rendsburg Körperfch.: Tannenberg, Café Steinar, Frauenfch.: Seidnitz, Deutscher Sport NSKOV.-Verf.: Seidnitz, Geschäftsstelle Frauenfch.: Pieschen, Volkers Gastst. PLT.: Reick, Frauenfch.

DAF. 16.15 Uhr Radebeul, Ehem. Fabr. v. Heyden, Wier Jahreszeiten Betr.-Verf. (Osternach); 16.30 Uhr Radebeul, Gebleierwerke, Betrieb Betriebsschützerl. mit Vortrag (Mustchera); 17 Uhr Scharnhorst, Geschäftsstelle Amtsw.-Sitzung; 18.45 Uhr Gruna, Geschäftsstelle Versammlung d. OG.-Stades; 20 Uhr Seidnitz, Geschäftsstelle Amtsw.-Tag.

„Kraft durch Freude"

Sprechchorübungsabend. Am 11. September Uebungsstunde im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Platz der SA. 14. Alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen des Kreises Dresden sind dazu herzlichst eingeladen. Unkosten entstehen nicht.

Ins Blaue! Auch am kommenden Mittwoch den 11. September veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" eine Blaufahrt. Alle Arbeitsfrontkameraden und Arbeitsfrontkameradinnen, die einmal für wenig Geld einen Nachmittag in Dresdens schöner Umgebung verbringen wollen, fordern wir auf, daran teilzunehmen. Teilnehmerkarten sind bis Mittwoch früh in der Kreisabteilung der NSG. „Kraft durch Freude", Marstraße 17, zu haben.

Interessante Führungen. In dieser Woche sind einige interessante und lohnende Führungen und Besichtigungen vorgesehen: Am Donnerstag den 12. September Schloß Pillnitz von außen und innen. Treffen früh 10 Uhr vor dem Schloß. — Am Sonntag Besichtigung der Frauenkirche von den Katakomben bis zur Laterne. Treffen 10.45 Uhr Neumarkt. — Am Sonntag Besichtigung des Historischen Museums, Gewehrgalerie und Rüstkammer und Stallhof. In allen Führungen sind Teilnehmerkarten in der Kreisabteilung „Kraft durch Freude", Dresden-N., Marstraße 17, sowie in beschränkter Zahl an den Stellplätzen zu haben.

— **Straßenbahnnachrichten.** In den Nächten zum 11., 12. und 13. September von 0.30 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der Canalettostraße in der Richtung stadtwärts umgeleitet: Linien 2 und 20 zwischen Fürstenplatz und Pirnaischer Platz über Striesener, Pillnitzer und Amalienstraße. Linie 10 zwischen Fürstenplatz und Südvorplatz über Striesener, Pillnitzer, Amalien-, Grunaer Straße.

— **Deutsche Heimatschule.** Am Mittwoch, dem 11. September: Deutsche Heimat, Lehrer Erich Fischer. Französische Kurzschrift, Stadt, grav. Sprachlehrerin Susanne Berger. In folgende Lehrgänge, die bereits begonnen haben, können noch Teilnehmer eintreten: Karten, die für den Wanderer wichtig sind. Die deutsche Sprache als Ausdruck der Volksgemeinschaft (Müller). Die deutsche Ballade (Mälch). Musikantengruppe (Glaser). Zitherunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene (Denzscheil). Offene Singabende (Glaser). Mit schaffen, schmücken und bewahren, was lieb und wertvoll ist (Zeitner). Schach für weniger Geübte (Ullrich). Was ist Graphologie? (Welcke). Graphologische Arbeitsgemeinschaft (Welcke). Die Hauswirtschaft im Bilde der Weltwirtschaft (Schäwe). Französisch für Anfänger II (Berger). Italienisch für Anfänger (Wenzel-Eckehard). Englische Kurzschrift (Berger).

— **Sektion Meißn des D. u. Oe. Alpen-Vereins.** Mittwoch Gewerbehaus Touristischer Abend: Als Autorazzabund nach Spanien (Vortrag Fritz Richter). Sonntag Arbeitstag in der Kaltwasserhütte. Hüttendienst: Kieslling.

— **Ausflügler der Strehenbahn.** 11. September letzte Wanderung mit Angehörigen, nicht Gasthof Stokthal, sondern Weerenweinschenke Schramm, Niederwartha. An erreichen mit Strehenbahn Linie 7, Endstation Kötzschb. oder Auto A bis Post Niederwartha (15 Uhr, bei jedem Wetter).

— **Deutsches Volksbildungswerk,** Vortragsabend des Neustädter Lesekluds Rembrandt (M. Tschorn) am 11. September 20 Uhr Restaurant Kurfürst, Kurfürsten- Ecke Melanchthonstraße.

— **Englischer Sprachklub.** 11. September 20 Uhr Künstlerhaus: Dresden Amateurs show their Films.

— **Kameradschaft der Köche Dresdens von 1872.** 11. September 15.15 Uhr Treffen Bismarckplatz 2. Besichtigung elektrischer Kochküche A. S. W.

— **Krieger-Kameradschaft Süder und Kriegsteilnehmer zu Dresden.** Am 11. September 20 Uhr Kameradschaftsabend im Bierzeltkorb, Schloßstraße 15. Kameradenfrauen treffen sich am gleichen Tage um 20 Uhr im Stadtcafé am Zwinger.

— **Vereinigung ehemaliger Weltkriegsteilnehmer,** Mitglied im Sächs. Feldkameradenbund, E. V. 11. September 20 Uhr Kameradschaftsabend mit Angehörigen in der Bärenschänke, Albertzimmer.

— **Ehemalige 9./108.** 11. September 21. Todestag Komp.-Chef, Hauptmann v. Craushaar. Kranzniederlegung. Treffen 18.30 Uhr Torreingang, Krematorium.

— **Kurkonzert.** Morgen Mittwoch 15½ Uhr Kurkonzert der gesamten Dresdner Philharmonie auf dem Konzertplatz im Waldpark von Bad Weißer Hirsch. Ebenso Sonnabend und Sonntag.

Roter Hahn persönlich

Eigentlich nichts als eine selbstverständliche Pflicht der Höflichkeit, daß der Rote Hahn die Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen ließ, den Feuerwehrleuten von Dresden und Umgegend seinen Dank persönlich abzustatten, jetzt, wo es aufs Ende der Ausstellung zu geht. Man hatte ihm das Kommen leicht gemacht, zum Kameradschaftsabend der Dresdner Feuerwehr am Montagabend — wo sollte er anders abgehalten werden als in der Ausstellung selbst? In Oberbayern, wenn man's genau wissen will. Und nicht die Feuerwehrleute allein. Als brave Ehemänner, Verlobte, Väter usw. hatten sie ihre Frauen, Bräute, Töchter, halt ihre Weiblichkeit, mitgebracht, und vom Branddirektor bis zu den zehn neuen Kameraden, die am Vormittag ihre Prüfung mit bestem Erfolg bestanden hatten und am Vorabend ihrer Einstellung als Feuerwehrmann standen, waren sie alle da. Branddirektor Ortloff stellte das mit sichtlicher Befriedigung in seiner Begrüßungsansprache fest. Auch die Anwesenheit Hamburger Feuerwehrleute, das Erscheinen der Beamten und Angestellten vom Ausstellungs-, vom Kulturamt, der Polizei, des Gesangvereins, der Amtshauräte — sie alle und alle nur erdenklichen Teilnehmer begrüßte Branddirektor Ortloff — und jeder erhielt seinen Dank. Und wenn er jemand zu erwähnen vergessen hat, dann höchstens einen Vertreter der Dresdner Sperlinge, der in der weiten, rauchgeschwängerten Halle umherflog — und als erster Gast das Weite suchte.

Die andern waren weitaus seßhafter. Manch einer der Wackeren von der Feuerwehr hatte ungemein viel zu löschen — und an „Stoff" war kein Mangel. Die Stunden und die Stimmung rückten vor. „Ansprachen wurden gewechselt, Ansprachen, bei denen es nicht so sehr auf das Was als auf das Wie ankam. Und das „Wie" war immer das gleiche: das Betonen herzlicher Kameradschaft. „In Liebe zum Feuerwehrstand", wie einer von den Freiwilligen Feuerwehren aus einem der Dresdner Außenstadtteile treffend sagte.

Aber der Rote Hahn — wie war es doch mit seinem Besuch bei der — wahrhaftig, so sagt man doch wohl — „wohlgelungenen Veranstaltung"? Eine Polonaise gab es — Uniformen, Weiblichkeit und sonstiges Zivil zogen hinaus in die nächtliche Ausstellung, Fackeln und die Oberbayernkapelle voraus. Nach dem Steigerhausplatz, rundherum durchs Gelände. Zurück zum Platz — und dort: vor dem Steigerhaus stand — eben war die Stelle noch leer gewesen — ein Hühnchen, vor dem im Lichte der Scheinwerfer der Rote Hahn hermaßstolzierte. Persönlich. Mit langen roten Stelzbeinen und flatterndem Hahnenschweif. Und was tat er? Der Roten Henne den Hof machen, die zum Fenster des Hühnerhauses herausschaute. Und wie machte er ihr den Hof!

Rote Henne — bisher hat niemand von ihrem Dasein gewußt. Daß sie aber ihren Zweck zu erfüllen weiß, ebensogut wie ihr Gemahl, der Rote Hahn, das bewies sie an Ort und Stelle: die Polonaise — wohl 300 Paare — zog an ihr vorüber — und mit rührender Regelmäßigkeit legte sie ihre Eier. Für jede Dame eine große Schachtel leckerer Pralinen — mit schön buntem Seidenband herum. Und mancher Feuerwehrmann hat — warum soll es verschwiegen sein? .. seiner Dame das Band hinterher abgeschmeichelt und trägt's als zartes Erinnerungszeichen an diesen wundervoll lustigen, famosen Kameradschaftsabend in der Brusttasche.

Aber auch ohne Seidenband wird keiner der Beteiligten den Abend so rasch vergessen! In die Halle von Oberbayern zurückgekehrt, wurde noch mancher Maßkrug geleert, manches Lied gesungen, Ansprachen gehalten, Ulk gemacht. Die Kapelle spielte mit aller Hingabe, man ließ sich leben, trank sich zu. Die Hamburger gaben ein Lied in Plattdütsch zum Besten — „Fahr'n wir mal römer" —, Branddirektor Ortloff erhielt zum Andenken, von den Oberbayern überreicht, einen Maßkrug, Roter Hahn mit Roter Henne tanzten auf dem Podium, daß die Musikanten sich vor dem wedelnden Hahnenschwanz kaum in Sicherheit bringen konnten — Stimmung! Stimmung! Ein brausendes Hoch auf die Kameradschaft der braven Feuerwehrleute im graumelierten Rock . . . ⊙

Teilvereinbarung über den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr

Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist in der Frage des Reiseverkehrs eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß für den Aufenthalt in schweizerischen Erziehungsinstituten sowie für den Aufenthalt in Sanatorien auf Grund amtsärztlichen Zeugnisses und für Studienzwecke Zahlungsmittel im bisherigen Rahmen über Reiseverkehrskonto wieder zur Verfügung gestellt werden. Ihre Auszahlung erfolgt jedoch lediglich über die Schweizerische Verrechnungsstelle. Reisezahlungsmittel (Reiseschecks, Kreditbriefe usw.) für die genannten Zwecke werden in Zukunft nicht mehr ausgestellt.

Die zuständigen Stellen erhalten unverzüglich entsprechende Anweisungen.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Bahnfrevel

dz. **Limbach, Sa. An der Bahnstrecke Limbach—Wüstenbrand auf Flur Kändler wurde in der Nähe des Bahnüberganges Kichtstraße die fünf Meter lange Lattentoreinfahrt eines Bauerngrundstücks weggenommen und auf den Bahnkörper gelegt. Zum Glück bemerkte der Führer eines außerplanmäßigen Transportzuges das Hindernis noch rechtzeitig und konnte den Zug zum Halten bringen, der sonst wahrscheinlich entgleist wäre. Die Kriminalpolizei hat die Erörterungen nach den Tätern sofort aufgenommen.**

Feuer im Stadtgut

× **Bischofswerda.** Am Montagabend in der achten Stunde brach im Engelhardtschen Stadtgute in der äußeren Kamenzer Straße ein Schadenfeuer aus, dem eine große Scheune mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten restlos zum Opfer fiel. Durch die Glut und den starken Funkenflug wurden auch die angrenzenden Gebäude in Mitleidenschaft gezogen, jedoch gelang es nach harter Arbeit den hiesigen und den aus der ganzen Umgebung zur Hilfeleistung herbeigeeilten Feuerwehren, den Brand zu lokalisieren. Der entstandene Sachschaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Weißwasser wird Stadt

on. **Weißwasser, O.-L.** Der schlesische Oberpräsident hat der Gemeinde Weißwasser, die als bedeutender Ort der Oberlausitzer Glasindustrie bekannt ist, das Recht verliehen, sich als Stadt zu bezeichnen.

Rundfunkzwischensender Reichenbach (O.-L.)

vo. **Reichenbach** (O.-L.). Bürgermeister Fiedler gab in der letzten Gemeinderatssitzung bekannt, daß der Vertrag mit der Reichspost über Errichtung des Zwischensenders nun endgültig feststeht, nachdem die Verhandlungen bald ein Jahr in Anspruch genommen haben. Mit den Arbeiten wird diese Woche begonnen werden. Demnächst werden die vier Sockel für den Sendeturm, der eine Höhe von 125 Meter hat, errichtet. Etwa 80 bis 100 Erwerbslose werden in den Wintermonaten Arbeit und Brot haben.

Heimatfreude in Zeithain

ms. **Zeithain.** Drei Tage lang herrschte in Zeithain das festliche Treiben des Heimat- und Schulfestes. Am unteren Teiche waren Bieleugelte entstanden, und ein Burgtor mit Brücke erinnerte an vergangene Jahrhunderte.

Am Sonnabend war Heimatabend. Hierzu hatte ein einheimischer Bauer ein Gedicht geschrieben, in dem er die Geschichte des Dorfes erzählt. Lebende Bilder und Musik untermalten seine Worte. Nach dem Festzug am Sonntag fand eine Wiederholung unter freiem Himmel statt. Etwa 1000 Kinder zeigten ein Massenspiel, in dem die Geschichte der Heimat und das Schicksal Deutschlands lebendig wurden.

In Bauernstubenzelten und im Burgkeller hielt manher frohe Einkehr. Für die Jugend fanden Turnkampfspiele statt, die am Montag mit dem eigentlichen Schulfest ihr Ende fanden.

Aus nah und fern waren die Besucher erschienen, und jeder von ihnen konnte bei diesem Heimatfest in bunten Bildern ein Stück deutsche Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart miterleben.

Meißen weiht sein Stadtbad

r. **Meißen.** Der Bau des Stadtbades in Meißen-Bohnitzsch ist vollendet. Mit den denkbar geringsten Mitteln, die zur Verfügung standen, hat man der Meißner Bevölkerung ein Schwimmbad geschaffen, das allen sportlichen Anforderungen gerecht wird. Für die Kleinen ist ein 20 Meter breites und 40 Meter langes Planschbecken vorhanden. Das gesamte Becken weist eine Länge von 50 Meter und eine Breite von 40 Meter auf und faßt eine Wassermenge von 5000 Kubikmeter. Ein Fünf-Meter-Sprungturm ist abseits der eigentlichen Schwimmbahn angebracht worden. — Dieser Tage erfolgte nunmehr die Uebernahme des Schwimmbades durch die Stadt. Stadtrat Kaule wies darauf hin, daß es wirklich höchste Zeit gewesen sei, einer Stadt von 47 000 Einwohnern eine Badegelegenheit zu geben, denn bereits seit zwei Jahren sei aus gesundheitlichen Gründen das Baden in der Elbe verboten.

OPEL-Automobile Personenwagen Lieferwagen Reparaturwerkstatt
H. & P. Richter, König-Albert-Straße 29. Ruf 55679.

Alle Modelle, die Opel baut, finden Sie zur Probefahrt bereit Prager Straße 43 bei der
Alleinigen OPEL -Großhandelsfirma- Automobilhaus Louis GLÜCK
Sammelruf 25441 — Ausstellung u. Einzelverkauf Prager Str. 43
Reparaturwerke, Kundendienst-Abt. Jagdweg 6, Ruf 27458, 27459

OPEL HARLAN
Wer hat den Kernpunkt der Autofrage am richtigsten erfaßt? Sollte es nicht der sein, der sich unstreitig an die Spitze des Automobilabsatzes stellte?
Das ist Opel
Der Kernpunkt
Wer hat den Kernpunkt des Kundendienstes richtig erfaßt? Sollte es nicht der sein, dessen Kunden in besonders hoher Zahl wiederkehren? Bitte besichtigen Sie unsere Werkstatt, fragen Sie unsere Kunden und urteilen Sie dann selbst.
OPEL HARLAN
König-Johann-Str. 6 — Tharandter Str. 45 — Sammelruf 24886

OPEL Unverbindliche Probefahrt in allen Typen
Lieferung gegen geringe Anzahlung und langfristige Monatsraten
Automobil-Verkauf Werderstraße 12 / Spezial-Reparatur-Werk Kundendienst / Telefon 40643, 40743 ZÄNKER

Handels-und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 212 — Dresdner Neueste Nachrichten — Mittwoch / 11. September 1935

Gegen Werbebeschränkungen

Beachtenswerte Ausführungen des Werberates

Im 1.-September-Heft der „Wirtschaftswerbung", dem Mitteilungsblatt des Werberates der Deutschen Wirtschaft, finden sich unter der Ueberschrift „Werbebeschränkungen" folgende Ausführungen:

Der Werberat der Deutschen Wirtschaft hat wiederholt gegen alle verbandsmäßigen Beschränkungen der Werbefreiheit Stellung genommen und in zahlreichen Fällen wirtschaftliche Verbände und andre Interessenvertretungen zur Aufhebung ihrer Werbebeschränkungen veranlaßt. Trotzdem glauben immer wieder einzelne Organisationen aus den verschiedensten Gründen für sich das Recht in Anspruch nehmen zu müssen, in die Werbung ihrer Mitglieder regelnd einzugreifen. Man weist auf die Notwendigkeit hin, den „ungezügelten Wettbewerb" unter den Mitgliedern einzuschränken, insbesondere den kleinen Unternehmer vor dem Wettbewerb des großen zu schützen oder die „Schleuderkonkurrenz" mit wirksamen Maßnahmen zu bekämpfen. Man hält sich für verpflichtet, die Mitglieder vor Werbung in angeblich ungeeigneten Druckschriften zurückzuhalten oder sie durch ein völliges Anzeigenverbot vor dem Besuch aufdringlicher Anzeigenwerber zu bewahren. Manche Verbände glauben sogar, ihren Mitgliedern die Werbung überhaupt abnehmen zu müssen und die Einzelwerbung durch Gemeinschaftswerbung ersetzen zu können. Nicht selten trifft man auch das Bestreben, die gesamte Anzeigenwerbung zu überwachen und darüber zu urteilen, ob sie den Grundsätzen eines ehrbaren Kaufmanns entspricht. Daneben werden in einzelnen Fällen noch zahllose andre Gründe ins Feld geführt.

Der Werberat hat fast durchweg derartige Werbebeschränkungen für nicht gerechtfertigt erklärt und dabei auf folgendes hingewiesen:

Es ist richtig, daß der nationalsozialistische Staat einen uneingeschränkt freien Wettbewerb nicht billigt. Der einzelne hat sich in den Grenzen zu halten, die ihm die Verantwortung gegenüber dem Volksganzen auferlegt. Diese Grenzen sind jedoch gesetzlich festgelegt. Durch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, die Richtlinien des Werberats, das Zugabe- und das Rabattgesetz, die Verordnung über Wettbewerb und andre Vorschriften ist der Rahmen, innerhalb dessen sich der Wettbewerber und damit auch der Werbungtreibende halten muß, bestimmt. Wenn der Gesetzgeber eine Wettbewerbsmaßnahme nicht verboten hat, werden dafür wohlerwogene Gründe maßgebend gewesen sein, die nur von zentraler Stelle aus übersehen werden können. Es führt zu einer Zersplitterung des Wettbewerbsrechts und zu einer Auflösung der bestehenden Ordnung in eine Unzahl von Sonderregelungen, wenn Organisationen und Verbände von sich aus und voneinander abweichend Wettbewerb und Werbung regeln. Das Wettbewerbs- und Werberecht muß in einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet einheitlich bleiben. Die Wettbewerbsbedingungen müssen überall die gleichen sein. Aus diesen allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, die allen andern vorangehen müssen, ist jede Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Werbebeschränkungen, auch wenn sie nur bestimmte Unternehmungsformen betreffen, schädlich und daher zu mißbilligen. Die gesetzlichen Vorschriften genügen durchaus, um Auswüchsen in der Werbung zu begegnen. Im Rahmen dieser Vorschriften und der Richtlinien des Werberats muß der einzelne, wie in Ziffer 6 Absatz 1 der 2. Bekanntmachung des Werberats der Deutschen Wirtschaft betont ist, in der Ausübung und Gestaltung seiner Werbetätigkeit frei sein.

Abgesehen davon, daß derartige grundsätzliche Erwägungen gegen jede verbandsmäßige Beschränkung der Werbefreiheit sprechen, können auch die Gründe im einzelnen meist nicht als stichhaltig anerkannt werden. Die Notwendigkeit eines Schutzes der Mitglieder vor unwirtschaftlicher Werbung und vor ungeeigneten Werbeträgern ist insbesondere kein Grund, um die Werbung allgemein oder in einzelnen Druckschriften zu verbieten. Einmal hat der Werberat wertlose Werbeträger (sogenannte „Anzeigenfriedhöfe") durch seine 10. Bekanntmachung bereits ausgeschaltet. Es geht nicht an, daß diese Bestimmungen verschärft werden. Dann darf auch die Betreuung der Mitglieder nicht zu einer Bevormundung führen. Jeder muß auf eigene Gefahr handeln und daher auch diejenige Werbung treiben dürfen, die ihm gut scheint. Sind bestimmte Werbeträger völlig ungeeignet, so wird sich kein vernünftiger Werbungtreibender ihrer bedienen. Es besteht kein Anlaß, ihn zu zwingen, nutzlose Werbung zu unterlassen. Die Entscheidung darüber, ob eine Werbung Erfolg verspricht, wird überdies immer nur der einzelne Werbungtreibende treffen können. Ebensowenig wie der Schutz vor wertlosen Werbeträgern ist der Schutz vor aufdringlichen Werbern ein Grund, der eine so weittragende Maßnahme wie ein Werbeverbot rechtfertigen könnte. Im allgemeinen wird der Besuch eines Anzeigenwerbers nicht als Belästigung empfunden werden. Es mag sein, daß hin und wieder sich Mißstände aus wiederholten Vorsprachen oder durch Ausnützung persönlicher Beziehungen ergeben haben. Die dem Werberat und den berufsständischen Organisationen zur Verfügung stehenden Mittel reichen aber durchaus hin, um solche unzuverlässigen Werber auszuschalten.

Ein schwerwiegender Irrtum liegt in der Auffassung, die Einzelwerbung könne durch Gemeinschaftswerbung ersetzt werden. Wenn der Werberat der Gemeinschaftswerbung sein besonderes Augenmerk zugewendet hat und diese in jeder Beziehung fördert, will er damit keineswegs die Einzelwerbung in den Hintergrund treten lassen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Gemeinschaftswerbung soll die Grundlage sein, auf der die Einzelwerbung sich aufbauen muß. Gemeinschaftswerbung ohne anschließende Einzelwerbung ist wertlos. Alle Werbebeschränkungen, die mit dem Hinweis beschlossen oder angeordnet werden, daß die Werbung vom Verband als Gemeinschaftswerbung durchgeführt werde, müssen daher entschieden mißbilligt werden.

Betont sei, daß es im allgemeinen keinen Unterschied macht, wie die Beschränkungen zustande kommen, ob sie beschlossen, angeordnet oder vereinbart werden. Mit Unrecht leugnen oft die Verbände das Vorliegen einer Werbebeschränkung, wenn sie sich darauf berufen, daß eine derartige Werbebeschränkung auf einstimmigem Beschluß beruhe. Jede Maßnahme, die die Werbungtreibenden irgendwie behindert, wird vom Werberat als unerwünschte Werbebeschränkung angesehen.

Wann Werbebeschränkungen als unbedenklich gelten können, kann allgemein nicht gesagt werden. Immer sind die Gründe im gegebenen Fall entscheidend. Die Notwendigkeit zum Beispiel, die Hinterbliebenen kurz nach dem Todesfall vor Belästigungen durch Bestattungsinstitute, Grabmalfirmen usw. zu schützen, ist als hinreichender Grund für das Verbot persönlichen Besuchs anerkannt worden. Schließlich hat der Werberat den freien Berufen in Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung eine wettbewerbliche Sonderstellung zugebilligt. Auf die Verlautbarung in Nr. 1/1935 der „Wirtschaftswerbung" „Werbebeschränkung der freien Berufe" wird Bezug genommen. Es muß aber ganz entschieden dagegen Stellung genommen werden, daß diese Sonderstellung auch von gewerblichen Berufsorganisationen (z. B. den Innungen) in Anspruch genommen wird und daß berufsethische Gesichtspunkte nur vorgeschoben werden, um durch Werbebeschränkungen unbequemen Wettbewerb zu verhindern.

Der Werberat will jedoch, wenn er sich gegen alle Eingriffe in die Werbung wendet, keineswegs den wirtschaftlichen Verbänden und Organisationen das Recht jeder Betätigung auf diesem Gebiet absprechen. Es bestehen keinerlei Bedenken, daß die Verbände ihre Mitglieder beraten, ihnen geeignete Werbemittel empfehlen und von ungeeigneten abraten. Nur dürfen sich hinter solchen Ratschlägen und Empfehlungen keine Anordnungen verstecken. Im Falle der Nichtbeachtung darf dem Mitglied keinerlei Nachteil (z. B. Boykott) drohen. Auch ist nicht zu beanstanden, wenn Verbände über die Werbesitten ihrer Mitglieder wachen, sie auf Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften (z. B. das Zugabeverbot) aufmerksam machen und sich um Abstellung solcher Verstöße bemühen. Aber auch hier darf kein Zwang ausgeübt und nicht aus eigener Machtvollkommenheit Strafen oder andre Nachteile verhängt werden. Kommt ein Verband nicht auf gütlichem Weg zum Ziel, so mag er den Werberat anrufen. Der Werberat ist für jede Mitarbeit dankbar und begrüßt es, wenn die wirtschaftlichen Verbände ihn bei der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützen.

Keine Kleinstbetriebe im Diamantenschleifergewerbe mehr

In einer Versammlung der Verteiler für das Diamantenschleifergewerbe wurden nach längeren Beratungen, an denen Vertreter der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer sowie des Arbeitsamtes Idar-Oberstein teilnahmen, wichtige Beschlüsse über die zukünftige Betriebsgröße der Schleifereien gefaßt. Zur Beschlußfassung stand der Antrag, ab 15. September alle Kleinstbetriebe und Heimarbeiter, denen drei und weniger Schleifstühle zur Verfügung stehen, in einen größeren Betrieb zu überführen bzw. sie entsprechend zusammenzufassen.

Es wurde eine für die Mitglieder des Verbandes des Diamantenschleifergewerbes verbindliche Entschließung gefaßt, in der bestimmt wird, daß ab 1. Oktober 1935 Aufträge an Schleifer und Reiber nur mehr den Betriebsinhabern zugeteilt werden, deren Betriebe mindestens vier Arbeitsplätze umfassen. Weiterhin sollen zur Uebernahme solcher Aufträge nur diejenigen Unternehmer und Betriebsinhaber berechtigt sein, die im Besitze eines vom Verband des Diamantenschleifergewerbes ausgestellten Ausweises sind.

Zeichnet Reichsanleihe!

Der Landesobmann der Reichsgruppe IV Banken in Sachsen, Präsident Dr. Eberle, äußert sich zur Zeichnung der neuen 4½proz. auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1935 wie folgt:

Die Zeichnungen für die 4½proz. auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1935 haben begonnen. Die Zeichnungsfrist läuft bis 16. September 1935. Schon die ersten Tage lassen erkennen, daß das Publikum dem neuen Wertpapier große Aufmerksamkeit widmet und sich an dem Zeichnungsgeschäft lebhaft beteiligt. Das ist erklärlich. Durch die starke Arbeitsbeschaffung von seiten des Reichs sind nicht nur Lieferfirmen, sondern durch sie auch weitere Kreise im Besitz von erheblichen Mengen flüssigen Kapitals gekommen. Es ist nicht mehr wie recht und billig, daß diese flüssig gewordenen Gelder im Kreislauf vom Geld- und Kapitalmarkt nun wieder durch Festlegung in Schatzanweisungen des Reichs konsolidiert werden. Es liegt einfach im eigenen Nutzen der Wirtschaft, daß sie diese Konsolidierung unterstützt, damit die Bewegungsfreiheit des Reichs wieder erhöht wird und sich in neuen Aufträgen an die Wirtschaft zu deren weiterer Belebung auswirkt.

Die Schatzanweisungen bieten auch den Anlegern große Vorteile. Ein Zinsfuß von 4½ Proz. bei einem Ausgabekurs von 98% ist unter den heutigen Marktverhältnissen eine sehr günstige Anlage, insonderheit, da das Papier selbstverständlich auch noch mündelsicher ist. Im Lombardverkehr der Reichsbank werden die neuen Schatzanweisungen beliehen, so daß auch die vorübergehende Anlage freier Betriebsmittel in diesen Schatzanweisungen ohne Gefahr für die Liquidität der Anleger ist. Ihrem Wesen als Schatzanweisungen entsprechend ist ein beliebter Typ der Tilgung vorgesehen. Nach Ablauf der für Schatzanweisungen üblichen Laufzeit von fünf Jahren werden die Schatzanweisungen rasch mit 20 Proz. jedes Jahr getilgt. Dabei ist beabsichtigt, die Auslosung so zu gestalten, daß der Inhaber einer größeren Zahl Schatzanweisungen mit Sicherheit rechnen kann, daß er jedes Jahr ein Fünftel seiner Anlage zu 100 vom 100 zurückerhält. Die Möglichkeit, daß alle Bevölkerungskreise sich an der Zeichnung beteiligen, ist durch die Stückelung von 100 M. bis 20 000 M. sichergestellt.

Verwendung von Sperrguthaben frei

In einem Runderlaß Nr. 178/35 DSt. Nr. —/35 ReSt. vom 9. September heißt es in bezug auf die neue Reichsanleihe: „Soweit Beträge aus Sperrguthaben nach Rl. II, 53 Abs. 1 a—c und Wertpapiersperrguthaben zur Zeichnung Verwendung finden sollen, bin ich damit einverstanden, daß diese Verfügungen entsprechend den Rl. II, 56 Abs. 1, 3 und 4 genehmigungsfrei erfolgen."

Internationale Marktregelung

Unterzeichnung des internationalen Stickstoffabkommens in London

Wie die Imperial Chemical Industries mitteilen, sind die im Juli d. J. in Scheveningen zustande gekommenen internationalen Stickstoffabmachungen nunmehr von allen Parteien endgültig unterzeichnet worden, nämlich von den Vertretern der Stickstoffindustrien Belgiens, der Tschechoslowakei, Deutschlands, Englands, Hollands, Italiens, Norwegens, Polens und der Schweiz. Hierdurch — so heißt es weiter — ist der Abschluß von Vereinbarungen zwischen den europäischen Gruppen einerseits und der chilenischen Stickstoffindustrie anderseits möglich geworden. Dementsprechend ist das vorläufige Abkommen vom Juli d. J. zwischen den genannten Gruppen und Chile nunmehr in London von den Vertretern der Parteien formell ratifiziert worden.

Diese Abmachungen sehen eine Fortsetzung auf ungefähr derselben Grundlage wie bisher vor; sie beziehen sich auf den gesamten Weltmarkt mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika. Außerdem enthalten die Abmachungen Bestimmungen über die Preisregulierung unter Berücksichtigung der Interessen der Landwirtschaft. Sie treten rückwirkend ab 1. Juli d. J. für einen Zeitraum von drei Jahren in Kraft, können aber unter gewissen Voraussetzungen nach zwei Jahren für beendet erklärt werden.

Oelmagnat Doheny gestorben. Wie United Preß aus Los Angeles meldet, starb dort der amerikanische Oelmagnat Edward Lawrence Doheny im Alter von 79 Jahren. Doheny hat den großen Oelkomplex, bekannt unter dem Namen „Petroleum Securities Company", aufgebaut. Er war auch eine der Hauptpersönlichkeiten, die in dem bekannten Teapot-Dil-Dome-Skandal verwickelt waren.

Erwerbsgesellschaften

Dresdner Aluminiumpapierfabrik, AG. i. Liqu. in Berlin. Einschließlich 0,578 (0,565) Mill. M. Vortrag ergibt sich ein Gesamtertrag im Jahre 1934 von 1,421 (0,686) Mill. M., davon 0,777 (i. V. nur 0,067) Mill. M. außerordentliche Erträge, die im wesentlichen entstanden sind bei der Verwertung der Dollardarlehnsvaluta aus der buchmäßigen Vereinnahmung des auf veräußerten Eastmans-Shares entfallenen Rückstellungsbetrags und auf Kursgewinn beim Verkauf von Anleiheablösungsscheinen. Nach Verrechnung der nicht nennenswert veränderten Unkosten und 0,885 Mill. M. Liquidationsausschüttungen (6. und 7. Rate) verblieb noch 0,890 (0,578) Mill. M. Ueberschuß auf Liquidationskonto. Zur Rückzahlung des bekannten Dollardarlehns (197 500 Dollar) einschließlich Zinsen und Kosten wurden 1934 von insgesamt 4631 Stück 560 Eastmans-Shares und im neuen Jahr weitere 1246 Stück verkauft. Der Grundbesitz wurde mit 60 772 M. buchmäßigem Verlust 1934 abgestoßen gegen 20 000 M. in bar und 58 000 M. 5proz. erststelliger Hypotheken, um deren Verkauf man sich bemüht. In der Bilanz erscheinen 4,071 (4,631) Stück Eastmans-Shares mit 3,496 (3,977) Mill. M., denen 3,184 (3,593) Mill. M. Rückstellungen einschließlich der voraussichtlichen Kosten des Liquidationsverfahrens gegenüberstehen. Nom. 206 250 M. 5proz. Essener Steinkohlenobligationen, die bis Ende 1935 einer Verkaufssperre unterliegen, stehen mit 206 625 M. zu Buche. Das Bankguthaben hat sich erhöht auf 169 516 (59 177) M. Auf der Passivseite erscheint das inzwischen getilgte Dollardarlehen noch mit 389 475 M. Die Frage, ob die Liquidationsausschüttungen der Gesellschaft kapitalertragsteuerpflichtig sind, bildet den Gegenstand eines zur Zeit in der Berufungsinstanz schwebenden Verfahrens. Die Generalversammlung findet am 20. September in Dresden statt.

Vereinigte Spiegelglasfabriken AG. i. L., Fürth (Bayern). In der am 7. September abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Bilanz per 31. Dezember 1934 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und die Liquidationseröffnungsbilanz vom 1. Januar 1935 genehmigt, die inhaltlich mit der erstgenannten Bilanz übereinstimmt. An Stelle der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurde Dr. Karl Schmidt (Nürnberg), Josef Kunreuther (Fürth) und Justin Haas (Berlin) neu gewählt. Da sich in 1934 ein Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals ergibt, erstattete der Liquidator den Aktionären gemäß § 240 HGB. Anzeige. Die Hauptversammlung nahm ohne Debatte diese Anzeige zur Kenntnis. Aus dem Bericht des Aufsichtsrates geht hervor, daß im Jahre 1934 ein größerer Teil des Grundbesitzes der Gesellschaft verkauft wurde, auch im Jahre 1935 war es möglich, weitere kleine Teile zu verkaufen. Die Gesellschaft ist weiterhin bestrebt, ihren Grundbesitz zu veräußern und hat in der Zwischenzeit einen größeren Teil des Hausbesitzes vermietet.

Deutsche Linoleumwerke, AG., Berlin. — Erfreuliche Steigerung des Auslandgeschäfts. Die ordentliche Hauptversammlung erledigte die Regularien und genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 mit einer Dividende von 8 (6) Proz.; 1 083 309 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Nach den Mitteilungen des Vorstandsmitgliedes Stangenberger hat sich im 1. Halbjahr 1935 das Inlandgeschäft etwa auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Das Auslandgeschäft weist trotz zunehmender Schwierigkeiten eine erfreuliche Steigerung auf. Für die Monate Juli und August ergibt sich das gleiche Bild. Allerdings werden sich die Preisermäßigungen des Vorjahres im laufenden Geschäftsjahr voll auswirken. Andre Faktoren deuten auf eine Erhöhung von Unkosten hin. Trotzdem hofft die Verwaltung, die der Entwicklung des Geschäftsjahres unverändert mit Vertrauen entgegensieht, daß auch das Ergebnis dieses Jahres befriedigend sein wird. Auch die befreundeten Auslandgesellschaften haben bislang befriedigend gearbeitet. In der Rohstoffversorgung sei, obgleich Leinöl einer Kontingentierung unterworfen ist, bisher keine besondere Schwierigkeit entstanden.

C. D. Magirus, AG., Ulm. In der außerordentlichen Hauptversammlung der C. D. Magirus-AG., Ulm, die unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden Kiehn in Stuttgart stattfand, waren 1 771 700 M. Aktien vertreten. Der Hauptversammlungsgegenstand betraf die Umstellung der Satzung auf das Führer-

„Das nenn' ich Überlegenheit!"

... und meint damit die vielen sonst nur bei großen Wagen anzutreffenden Vorzüge, die dem OPEL 1,2 Ltr. 4 Zyl. seine Vorrangstellung sichern.

Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!

Vorzüge, die Ihr Wagen haben sollte:

- 4 Zylinder 4 Takt Motor, dadurch
- Höhere Motorleistung, größere Kraftreserve und
- Ruhiger Lauf des Motors.
- OPEL Fallstrom-Vergaser, dadurch
- Schnell-Start und
- Beste Brennstoff-Ausnutzung.
- Brennstofftank hinten.
- Komplette Bosch-Ausrüstung.
- Abgestimmte angenehme Federung.
- Höchste Sicherheit durch
- Kraftgolbremsen mit Servo-Wirkung.
- Bequeme Lenkung, leichte Schaltung.
- Stahl-Karosserie mit Hartholzgerippe.
- Große Automobilreifen.
- Leichtes Ein- und Aussteigen durch
- Breite Türen.
- Große Fenster - gute Sicht.
- Gut gepolsterte, bequeme Sitze.
- Besonders großzügige und sorgfältige Ausgestaltung.

1,2 Ltr. 4 Zyl. OPEL der Zuverlässige

schon für RM 1850 ab Werk

prinzip. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Gesellschaft wird, falls mehrere Vorstandsmitglieder bestellt sind, von zwei Vorstandsmitgliedern oder durch ein Vorstandsmitglied zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Wenn und solange jedoch vom Aufsichtsrat ein Vorstandsmitglied ausdrücklich als führendes Vorstandsmitglied bestellt wird, ist außerdem dieses Vorstandsmitglied zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Gegen diesen Beschluß wurde von einem Kleinaktionär Protest eingelegt. Da sämtliche Aufsichtsratsmitglieder ihr Mandat der Hauptversammlung zur Verfügung gestellt haben, wurde mit überwiegender Mehrheit die Wiederwahl der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder und die Zuwahl von Rechtsanwalt Dr. Pfannenschwarz (Ulm) als drittes Aufsichtsratsmitglied beschlossen. Gegen die Wiederwahl der beiden Aufsichtsratsmitglieder stimmte Oberbürgermeister Förster (Ulm), für die Stadt Ulm, sowie eine Kleinaktionärgruppe, die zusammen ein Aktienkapital von 50 800 M. vertreten.

Deutsche Gesellschaft für Siedlung und Wohnungsbau, Gemeinnützige AG. (Dessau). Nach einer Bekanntmachung der Gesellschaft hat Regierungspräsident i. R. W. Happ (Berlin-Charlottenburg) die Berufung in den Aufsichtsrat zunächst nicht angenommen. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus Rechtsanwalt Hans Surhult, Kaufmann Adolf Thomer und Kaufmann Arthur Rademacher (sämtlich Berlin).

Wieder Verlustabschluß der Hohenlohe-Werke. Die Hohenlohe-Werke in Hohenlohehütte (Ostoberschlesien) haben, wie sich aus der soeben veröffentlichten Tagesordnung für die kommende Hauptversammlung ergibt, das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 wiederum mit Verlust abgeschlossen. Ueber die Höhe dieses neuen Verlustes, über dessen Deckung die Hauptversammlung Beschluß zu fassen hat, sind allerdings Angaben nicht gemacht. Das Geschäftsjahr 1933/34, das dem Unternehmen eine Besserung der Lage gebracht hatte, schloß durch Vornahme sehr hoher Abschreibungen im Ausmaß von 4,65 Mill. Zloty (gegen nur 0,85 Mill. Zloty im vorhergehenden Jahre) mit einem buchmäßigen Verlust von 1,75 Mill. Zloty ab, der wie in den zurückliegenden Jahren aus der außerordentlichen Reserve gedeckt wurde.

Höhere Dividende der United Steel Companies, Ltd. Die United Steel Companies, Ltd., hat die Schlußdividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 4½ Proz. festgesetzt. Die Gesamtjahresdividende hat damit gegenüber dem Vorjahrssatz von 5½ Proz. eine Erhöhung auf 7 Proz. erfahren.

Der Londoner Goldpreis betrug am 9. September 1935 für eine Unze Feingold 141 Schilling 2 Pence = 86,5852 M., für ein Gramm Feingold demnach 54,4638 Pence = 2,78217 M.

Das Reichsgericht sagt:

Der Selbstmord des Unfallversicherten entbindet die Versicherungsgesellschaft gemäß § 181 VVG. grundsätzlich von ihrer Leistungspflicht, auch wenn der Selbstmord scheinbar auf einem Unfall beruht. (Selbstmord auf den Schienen.) Ausgehend von Rechtsnatur und Gesetz hätte die Versicherungsgesellschaft in der Mehrzahl der Fälle das Vorliegen eines Selbstmordes zu beweisen. Da ein solcher Beweis für den Fernstehenden unter besonderen Umständen (zum Beispiel wenn der Tod nicht aufgeklärt ist) schwer und unmöglich ist, ist den Gesellschaften nachgelassen, in ihren Versicherungsbedingungen zu vereinbaren, daß der Versicherte bzw. der Bezugsberechtigte sowohl die Unfreiwilligkeit des Todesfalles oder auch die nicht vorsätzliche Herbeiführung eines Unfalles zu beweisen hat. Allerdings sind für gewöhnlich an diese Beweispflicht nach einer Reichsgerichtsentscheidung (VII 110/34) keine hohen Anforderungen zu stellen. Anders dagegen, wenn die Begleitumstände einen Selbstmord bzw. einen Vorsatz für gegeben erscheinen lassen. In solchen Fällen sind scharfe Anforderungen an die Beweispflicht des Bezugsberechtigten am Platze. (RG. VII 380/34.)

Wer ein gegenseitiges Vertragsverhältnis infolge Verzuges des anderen Teiles lösen will, muß sich von vornherein klar darüber sein, ob die Lösung durch Rücktritt (Herausgabe von Leistung und Gegenleistung) erfolgen soll, oder durch Forderung von Schadenersatz wegen Nichterfüllung. Der vertragstreue Teil verfährt dann nach § 326 BGB., indem er eine angemessene Frist zur Erfüllung setzt mit der Androhung, daß er nach erfolglosem Ablauf der Frist die Annahme der Leistung ablehne. Nach dem Ablauf der Frist ist der vertragstreue Teil berechtigt, von dem Vertrage zurückzutreten oder Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen. Bedenklich ist jedoch, wenn der vertragstreue Teil dem in Verzuge Befindlichen schreibt, daß er nach dem Ablaufe der Frist zurücktreten und Schadenersatz verlangen werde. Diese Ausdrucksweise kann arge Verwicklungen hervorrufen, insbesondere dann, wenn er nach dem Ablauf der Frist nicht schlüssig handelt, sondern sich von neuem auf „Verhandlungen" einläßt. (RG. V 134/34.)

Das Nachschieben von Kündigungsgründen ist ungesetzlich und unwirksam, wenn auf Grund gewisser gesetzlicher Verordnungen eine Kündigung aus bestimmten Gründen ausgesprochen worden ist und das Beschwerdeverfahren darüber durch Zurückweisung der Kündigungsgründe seinen Abschluß gefunden hat. (RAG. 82/35.)

Stand der Hackfrüchte

Im allgemeinen haben die Niederschläge, insbesondere auch infolge der austrocknenden Winde im August, nicht ausgereicht, um den großen Wasserbedarf der Hackfrüchte und Futterpflanzen zu decken. Im Reichsdurchschnitt hat sich daher der Stand der Feldfrüchte gegen den Vormonat verschlechtert. Bei

---

Unsre Agrarpolitik ist nationalsozialistische Bauernpolitik. Ihr letztes Ziel ist nicht das Interesse des landwirtschaftlichen Sektors der deutschen Wirtschaft. Wir erziehen das Bauerntum zu einer neuen Haltung, zum Dienst an der Volkskameradschaft. Wir formen die bäuerliche Wirtschaft, die Landwirtschaft zur unzerstörbaren Grundlage der nationalen Lebenserhaltung. Das letzte Ziel ist das deutsche Volk.

Reichsbauernführer Darré am 24. Februar 1935.

---

der Beurteilung der Begutachtungen ist aber zu berücksichtigen, daß sich die gegen Ende des Berichtsmonats in allen Gauen des Reiches gefallenen Regenmengen noch nicht ausgewirkt haben. Es dürfte also mit einer Verbesserung im Laufe der nächsten Zeit gerechnet werden, zumal die Hackfrüchte infolge der diesjährigen verspäteten Aussaat und Pflanzung ihr Wachstum noch nicht abgeschlossen haben.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergeben sich nach den Meldungen der amtlichen Berichterstatter im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtungen: Spätkartoffeln 3,1 (Vormonat 2,9), Zuckerrüben 3,1 (2,7), Runkelrüben 3,2 (2,9), Kohlrüben 3,3 (3,0), Mohrrüben 3,1 (2,8), Klee 3,5 (3,3), Luzerne 3,2 (2,8), Bewässerungswiesen 3,1 (2,8), Wiesen ohne Bewässerung 3,6 (3,2) und Viehweiden 3,6 (3,1).

Der neue Reichsbankausweis

(Alle Zahlen in Millionen Reichsmark)

Für den Reichsbankausweis vom 7. September ist die gute Entlastung kennzeichnend, da bis zum Stichtag 49,3 Proz. der Ultimo-August-Beanspruchung wieder abgedeckt sind gegen 41,9 Proz. zum entsprechenden Tag des Vormonats und 30,5 Proz. zum gleichen Vorjahrstermin. Diese Bewegung steht mit der Reichsanleihe-Transaktion im Zusammenhang und deutet jedenfalls darauf hin, daß die Verknappung am Geldmarkt sich auf den Reichsbankstatus nicht auswirkt hat. Die gesamte Kapitalanlage ist um 235,8 auf 4497,7 zurückgegangen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 162,3 aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 36,7 auf 1528,8 ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 7. September 5651 gegen 5768 im Vormonat und 5620 zur gleichen Vorjahrszeit.

Die Zunahme der Deckungsbestände um 68 000 M. auf 100,1 Mill. M. verteilt sich mit 20 000 M. auf die Goldbestände und mit 48 000 M. auf die Devisen.

Die Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 10. September

Im Berliner Getreideverkehr waren die Angebotsverhältnisse in Brot- und Futtergetreide erneut unterschiedlich. Im allgemeinen wird von der Landwirtschaft jedoch nur in mäßigem Umfange Ware zum Verkauf gestellt. Andererseits kommen Umsätze überwiegend nur zur Deckung des laufenden Bedarfes zustande. Für Weizen und Roggen haben sich die Verwertungsmöglichkeiten nicht gebessert. Kleberreicher Weizen wird von den Mühlen beachtet, während Roggen in Berlin kaum Absatz findet. In der Provinz ist Roggen jedoch wesentlich leichter verkäuflich. Auch Futterweizen und Futterroggen werden nur in geringem Umfange gefragt. Die Beschickung des Marktes mit Hafer ist nach wie vor nur spärlich, auch sind die Forderungen infolge von Bearbeitung und Vorfrachten teilweise ziemlich hoch gehalten. Futtergersten stehen gleichfalls nur vereinzelt zur Verfügung. Einzelkorne Braugersten sind nicht sonderlich reichlich offeriert und werden von den Mälzereien und Brauereien weiter aufgenommen. Industriegersten bleiben etwas vernachlässigt.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	10. 9.	9. 9.
Weizen: ruhig. Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	200,00	200,00

Erzeugerpreis: W VI 188,00, W VII 189,00, W VIII 190,00, W IX 191,00, W X 192,00, W XII 194,00, W XIV 196,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	10. 9.	9. 9.
Roggen: ruhig. Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin	162,00	162,00

Erzeugerpreis: R V 151,00, R VI 152,00, R VII 153,00, R VIII 154,00, R XI 157,00, R XII 158,00, R XIII 159,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste: stetig	Frei Berlin 10. 9.	Frei Berlin 9. 9.	Ab Stat. 10. 9.	Ab Stat. 9. 9.
Braugerste, feine neue	205–211	205–211	195–202	196–202
do. gute	197–200	197–200	188–194	188–194
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	182–190	182–190	174–181	174–181
do. 4zeilig	172–179	172–179	164–169	164–169
Industriegerste	182–186	182–186	174–181	174–181

Futtergerste: 59/60 kg, Erzeugerpreis: G V 156,00, G VI 157,00, G VII 158,00, G VIII 160,00, G IX 164,00.

	10. 9.	9. 9.
Hafer: fest. Märk. Durchschnittsqual., 46/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 144,00, H VII 148,00, H X 151,00, H XI [illegible] 153,00, H XIII 156,00, H XIV 158,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,45, V 26,85, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,45, XI 27,90, mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld, Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —; Weizenbollmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet I 21,10, II 21,20, IV 21,45, V 21,55, VI 21,65, VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,25, XII 22,30, XIII 22,45. Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,45, V 11,56, VI 11,64, VII 11,67, VIII 11,75, IX 11,83, XII 11,98.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: I 10,10, II 10,15, IV 10,30, V 10,45, VI 10,30, VII 10,45, VIII 10,30, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,45.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	10. 9.	9. 9.		10. 9.	9. 9.
Raps	220,00	220,00	Leinkuchen 37% ab Hamburg	8,75	8,75
Viktoriaerbsen	18,00–24,00	22,00–24,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	8,55	8,55
Kl. Erbsen	17,00–19,00	17,00–19,00			
Futtererbsen	11,00–13,00	11,00–13,00	Erdn.-Kuchenm. Trockenschn.	8,00	8,00
Peluschken	—	—			
Ackerbohnen	—	—	ab Fabrik	4,63	4,63
Wicken deutsche	—	—	Extr. Sojabohnenschrot ab Hamb.	7,85	7,85
Lupinen, blaue	13,25–13,75	13,25–13,75	do. ab Stettin	8,05	8,05
Lupinen, russische	13,25–13,75	13,25–13,75	Kartoffelflocken, Stolp	8,85	8,85
Lupinen, gelbe	9,50–10,50	9,50–10,50	do. Berlin	9,00–9,05	9,00–9,05
Serradella ungereinigt	—	—			
Serradella gereinigt	—	—			

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 9. September

Weizen, sächs., frei Dresden (Basis Naturalgew. 76/77 Kg.), Mühlenhandelspreis 195. Tendenz stetig. Festpreis Preisgebiet W V 187, Preisgebiet W VII 189, Preisgebiet W VIII 190, Preisgebiet W IX 191. **Roggen,** sächs., frei Dresden (Basis Naturalgew. 71/73 Kg.), Mühlenhandelspreis 165. Tendenz gefragt. Festpreis Preisgebiet R VIII 154, Preisgebiet R XII 158, Preisgebiet R XIII 159, Preisgebiet R XV 161. **Wintergerste** zu Industriezwecken, 4zeilig (Basis Naturalgewicht 65/66 Kg.) 178–180. Tendenz stetig; 2zeilig (Basis Naturalgewicht 70/71 Kg.) 190–195. Tendenz stetig. **Sommergerste,** sächs., zu Brauzwecken 205–215, Tendenz fester; sonstige 185–195. Tendenz stetig. **Futtergerste** (Basis Naturalgewicht 61/62 Kg.), Festpreis Preisgebiet G VII 156, Preisgebiet G IX 164. **Hafer,** RFG-Ware 200–206, Tendenz ruhig. **Futterhafer** (Basis Naturalgew. 48/49 Kg.), Festpreis Preisgebiet H VII 148, Preisgebiet H XI 153. Feinste Ware über Notiz. Preise für 1000 Kg. netto, Mühlenhandelspreis einschl. 4 M. Handelszuschlag. Zu- und Abschläge für Weizen, Roggen, Hafer zu berechnen nach Anordnung Nr. 3 des GVW. Sachsen vom 28. Oktober 1934, für Futtergerste nach Anordnung Nr. 8 des GVW. vom 10. Juli 1935.

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet W IX 27,70, Tendenz ruhig. Preisgebiet W VIII 27,45, Tendenz ruhig. Preisgebiet W III 27,20, Tendenz ruhig. **Roggenmehl,** Type 997, Preisgebiet R VIII 21,90, Tendenz ruhig. Preisgebiet R XII 22,35, Tendenz ruhig. Preisgebiet R XIII 22,45, Tendenz ruhig. Preisgebiet R XV 22,70. Preisgebiet R XVI 22,85. Mühlenpreise zuzüglich 50 Pf. für 100 Kg. Frachtenausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.

Weizenkleie mit Sack Preisgebiet W VIII 11,73, Tendenz gefragt. Preisgebiet W IX 11,85, Tendenz gefragt. **Roggenkleie mit Sack** Preisgebiet R VIII 10,10, Tendenz gefragt. Preisgebiet R XII 10,40, Tendenz gefragt. Preisgebiet R XIII 10,45, Tendenz gefragt. Preisgebiet R XV 10,55. Zulässige Aufschläge je 100 Kg. 50 Pf. bei Weizenvollkleie, 1 M. bei Roggenvollkleie.

Trockenschnitzel, Zuckerschnitzel ohne Angebot. **Kartoffelflocken** ohne Sack 17,80–18,20, ruhig. **Weizennachmehl** zu Futterzwecken, mit Sack 16,50, ruhig. **Weizenfuttermehl** mit Sack 15, ruhig. **Weizenbollmehl** mit Sack 14, ruhig. **Roggennachmehl** mit Sack 17–18, ruhig. **Roggenfuttermehl** mit Sack 14,60, ruhig. **Roggengrießkleie** mit Sack 14, ruhig. **Futterwicken** zur Saat 90–100, fest. **Peluschken** geschäftslos. **Inkarnatklee,** neu, zur Saat, 97,00–98–70, ruhig. Bei Futtermitteln und Saaten Preise je 100 Kg.; bei Mühlennachprodukten ab Mühle einschl. Verladekosten, sonst Parität bahnfrei Dresden für Mengen von mindestens 10 000 Kg., bei Saaten ab Lager Dresden für Mengen unter 5000 Kg.

Weizen-, Roggen-Drahtpreßstroh alter und neuer Ernte 4, fest. **Gerste-Drahtpreßstroh** alter und neuer Ernte 4,60, fest. **Hafer-Drahtpreßstroh** alter und neuer Ernte 4, fest. **Roggen- und Weizen-Bindfadenpreßstroh** alter und neuer Ernte 4,10, fest. **Gerste-Bindfadenpreßstroh** alter und neuer Ernte 3,80, fest. **Heu,** gut, gesund, trocken, neuer Ernte 7,30–8,20, fest. **Heu,** gesund, trocken, neuer Ernte 7,50–7,70, fest. Rauhfutter-Großhandelspreise für 100 Kg. waggonfrei Dresden.

Liverpool, 10. September. (Mitte II.) Weizen (100 lb.): Okt. 5/10⅝ d. B., Dez. 5/9⅜ d., März 5/8⅝ d. B., stetig. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 28, London Weizenmehl 19½ bis 28. — Preise in Schilling und Pence.

Glatter Viehabsatz

Berliner Schlachtviehmarkt vom 10. September

Auftrieb: 529 Ochsen, 210 Bullen, 892 Kühe und Färsen (zum Schlachthof direkt 129, vom Ausland —), 2140 Kälber (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 4453 Schafe (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 4865 Schweine (zum Schlachthof direkt 865, Auslandschweine 60).

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleisch. 42—; c) fleischige 38—41; d) gering genährte 34—37. **Bullen:** a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 42—; c) fleischige 39—41; d) gering genährte 36—38. **Kühe:** a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 37—41; c) fleischige 30—35; d) gering genährte 18—28. **Färsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—; b) vollfleischige 42—; c) fleischige 38—41; d) gering genährte 34—37. **Fresser:** Mäßig genährtes Jungvieh 33—36. **Kälber:** Doppellender bester Mast 60—85; a) beste Mast- und Saugkälber 67—73; b) mittlere Mast- und Saugkälber 60—65; c) geringere Saugkälber 50—58; d) geringe Kälber 42—48. **Schafe:** a) Beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 56—57; Weidemastlämmer 52—55; b) beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel 53—55; Weidemasthammel —; c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 49—52; d) geringere Lämmer u. Hammel 40—46; e) beste Schafe 44—45; f) mittlere Schafe 42—43; g) geringe Schafe 31—41. **Schweine:** a) über 300 Pfd. Lebendgewicht: Speckschweine 51½—, Fettschweine 51½—; b) vollfleisch. Schweine von zirka 240—300 Pfd. Lebendgewicht 51½—; c) vollfleischige Schweine von zirka 200—240 Pfd. Lebendgewicht 51½—; d) vollfleischige Schweine von zirka 160—200 Pfd. Lebendgewicht 51½—; e) fleischige Schweine von zirka 120—160 Pfd. Lebendgewicht 48—; f) fleischige Schweine unt. 120 Pfd. Lebendgewicht —; g) Sauen: fette Speckfauen 51½—; andre Sauen 51½—.

Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz; Kälber, Schafe, Schweine glatt.

Hamburger Warenmarkt vom 10. September

Kakao: Die Preise waren unverändert. Greifbare Ware und Terminverkehr hatten ruhiges Geschäft. — **Kaffee:** Die Kauflust des Inlandes hat angehalten. Abschlüsse zu unveränderten Preisen. — **Kakao:** Stetig.

Reis: Bei unveränderten Forderungen kleinste Umsätze. **Hülsenfrüchte:** Grundstimmung ruhig. Untergebote führten vereinzelt zu Abschlüssen.

Gewürze: Grundton weiter stetig. — **Oele:** Holländisches Leinöl fester, Deutsches Leinöl und Rüböl weiter gesucht. **Kautschuk:** Ruhig. Sheets loko 5,625, Oktober-November 5,6875, November-Dezember 5,8125 Pence per lb.

Kaffee. New York, 9. September. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,50, Rio Nr. 7 loko 6,75. Sept. 4,74 nom., Dez. 4,97 nom., 1936 März 5,18 nom., Mai 5,27 nom., Juli 5,38 G. Tagesumsätze 4000. Tendenz fest.

Zucker. Magdeburg, 10. September. Gemahlener Melis: 32,70, Sept. 32,75—32,85. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 10. September. Sept. 1935 3,40 B., 3,30 G., Okt. 3,40 B., 3,30 G., Nov. 3,40 B., 3,30 G., Dez. 3,45 B., 3,35 G., 1936 März 3,60 B., 3,50 G., Mai 3,75 B., 3,65 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle gut behauptet

Bremen, 10. September. Middling universal standard loko 12,88 Dollarcent per engl. Pfund.

Bremen, 10. Sept. (Amtlich.) Oktober 11,70 B., 11,66 G., Dezember 11,80 B., 11,67 G., 11,67 bez., Januar 1936 11,71 B., 11,60 G., März 11,78 B., 11,77 G., 11,77 bez., Mai 11,85 B., 11,82 G. Tendenz stetig.

Alexandria, 10. September. (Schluß.) Sakellaridis: Nov. 18,81, 1936 Jan. 18,75, März 18,60. — Aschmouni: Okt. 11,50, Dez. 11,52, 1936 Febr. 11,59. — In Tallaris = 20 Kantar. Makler per Cantar = 0,549 Talr.

Liverpool, 10. September. (Mitte I.) Amerik. Universal-Stand. Middl. Loko 6,15, Okt. 5,78, Dez. 5,68, 1936 Jan. 5,66, März 5,66, Mai 5,58, Juli 5,67, Okt. 5,59, Dez. 5,55, 1937 Jan. 5,56, Mai 5,57. Tagesimport (in Ballen) 8200. Tendenz stetig.

Liverpool, 10. September. (Mitte I.) Sakellaridis: Loko 8,12, Okt. 7,75, Nov. 7,72, 1936 Jan. 7,61, März 7,57, Mai 7,55, Juli 7,55, Sept. 7,55. Upper: Loko 7,10, Okt. 6,46, Nov. 1936 Jan. 6,48, März 6,50, Mai 6,52, Juli 6,53, Sept. 6,53. Tendenz ruhig.

Metalle stetig

Berliner Metallbörse vom 10. September

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47,75
Originalhüttenaluminium 98–99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98–99%	269
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein … per kg	53,75–56,75

	Kupfer (Tdz. stetig) bz	B	G	Blei (Tdz. stetig) bz	B	G	Zink (Tdz. stetig) bz	B	G
Septemb. 1935		42,00	42,00		20,50	20,50		19,75	19,75
Oktober		42,00	42,00		20,50	20,50		19,75	19,75
November		42,00	42,00		20,50	20,50		19,75	19,75
Dezember		—	42,75		—	20,75		—	20,00
Januar 1936		—	43,50		—	21,00		—	20,25
Februar		—	44,50		—	21,25		—	20,50

Londoner Metallbörse vom 9. September

Kupfer	
Tendenz: willig	
Standard p. Kasse	[illegible]
3 Monate	[illegible]
Settl. Preis	[illegible]
Elektrolyt	37–37½
best selected	36–37½
strong sheets	64
Elektrowirebars	37¼

Zinn	
Tendenz: willig	
Standard p. Kasse	218½–218¾
3 Monate	[illegible]
Settl. Preis	[illegible]
Banka	[illegible]
Straits	[illegible]

Blei	
Tendenz: Kaum stetig	
ausländ. prompt	15⅝
entf. Sichten	15[illegible]
Settl. Preis	15⅝

Zink	
Tendenz: träge	
gewöhnl. prompt	15¼
entf. Sichten	15⅝
Settl. Preis	15¼

Aluminium	
Inland	100
Ausland	—

Antimon Regulus	
Erzeug.-Preis	74–75
Chinesisch	49¾–67

Quecksilber	11¾–11⅞
Platin	[illegible]
Wolframerz cif	30–31
Nickel Inland	200–205
Nickel Ausland	200–205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea	18/3–18/9
Kupfersulphat fob	15¼–16
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesbrough	67½
Gold	140/7½

Silber. London, 10. September. Barren 29,1875, fein 31,5. Lieferung Barren 29,1875, Lieferung fein 31,5.

Renten erholt / Aktien uneinheitlich

Berliner Börse

Berlin, 10. September

Unter dem Eindruck der weiter sehr zufriedenstellenden Zeichnungsergebnisse auf die neue Reichsanleihe — nach den letzten Meldungen sind mindestens zwei Drittel des vorgesehenen Betrages untergebracht — lag der Rentenmarkt gut gehalten und teilweise etwas freundlicher. Altbesitzanleihen eröffneten 5 Pf. höher, auch Industrieobligationen waren ⅛ bis ¼ Proz. gebessert.

Im Gegensatz zum Rentenmarkt lagen Aktien uneinheitlich und eher etwas schwächer. Das Publikum, das sich vorübergehend wieder etwas mehr beteiligt hatte, war heute kaum mit Ordern vertreten und die Kulisse nahm infolge des stillen Geschäftes und der Verteilung am Geldmarkte eher Glattstellungen vor.

Von Montanwerten waren Rheinstahl 1⅛ Proz. niedriger, auch die übrigen Montanwerte, bis auf Laura (+ ¾) waren meist ½ Proz. gedrückt. Dagegen konnten Braunkohlenwerte um etwa 1 Proz. anziehen. Farben eröffneten auf die Unterzeichnung des internationalen Stickstoffpaktes ¼ Proz. höher. Kokswerke verloren 1½ Proz.

Siemens verloren 2½ Proz. und Vesten 1½ Proz. Von Tarifwerten waren RWE. 1⅛ und Rheag 1 Proz. höher. Dessauer Gas und HEW. waren angeboten. Kabel- und Drahtwerte bröckelten ab.

Am Geldmarkt trat eine Versteifung ein, derzufolge die Sätze für Tagesgeld um ⅛ auf 3⅛ bzw. 3⅜ Proz. heraufgesetzt wurden. In Wechseln war etwas Angebot vorhanden. In den sonstigen Anlagewerten blieb das Geschäft sehr still. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Proz. belassen.

•

An der Londoner Effektenbörse herrschte Zurückhaltung im Hinblick auf die politische Entwicklung in Europa. Von Industrieaktien waren Courtaulds auf Grund der Preisermäßigung der Stapelfaser schwächer.

Berlin, 10. September. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe 1: 1936 100,75 G., 1937 101,625 G., 1939 99 G., 99,875 B., 1940 97,50 G., 98,375 B., 1941 97,875 G., 98,125 B., 1942 98,75 G., 1943 98,875 G., 97,25 B., 1944—48 96,875 G. Ausgabe 2: 1936 100,625 G., 101,50 B., 1939 98,825 G., 99,475 B., 1941 97,25 G., 98 B. — **Wiederaufbau:** 1946/48 67,625 G., 68,50 B. **4proz. Umschuldungsanleihe:** 87,125—87,875.

98,75. Dresdner Stadtanleihen konnten 0,5 Proz. gewinnen. Große Stücken blieben aber angeboten. In Ablösungsschuld der Städte gingen etwa 40 000 M. um. Dresdner und Chemnitzer große Stücke standen im Vordergrund.

Die Freiverkehrskurse

Agfa Werke 125⅝, Baumwollspinn. Zwickau, junge, 46, Deutsche Grammophon 50, Draht u. Kraben 97,5, Dresdner Malz 73,5, Düngerhandelsgesellschaft 58, Eicher, Gerub. 93,5, Germania Maschinen 55⅛, Gersdorfer Steinkohlen 79,5, Glückauf 14, Görlitzer Waren 12, Hartmann Maschinen 56⅞, Heine 98, Hillmann u. Lorenz 30, Hutschenreuther 68,5, Lindner, Gottfried, 108,75, Oberlausitzer Zucker 111, Oberschöndorfer 109,25, Phänomen Werke 107,5, Sächsische Tüll 94, Sondermann u. Stier 28, Sozietätsbrauerei Zittau 68, Stumpf, Otto, 100, Thiele u. Steinert 100,5, Weißaer Jute 72, Zwickauer Kammgarn, junge, 188,25, Zwickauer Masch. 101, Bank für Handel und Gewerbe 63,5, Bank für Mittelsachsen 60, Riesaer Bank 117, Wurzener Bank 51.

Goldvaluten schwächer

Am Valutenmarkt vom 10. September war das Pfund etwas befestigt. Pfunde-Paris stellten sich auf 74,92. Auch an den übrigen Finanzplätzen wurden für die englische Valuta durchweg höhere Kurse genannt. Der Dollar, der international unverändert lag, gab gegen Pfunde auf 4,93½ und später sogar auf 4,94⅝ nach. Die Goldvaluten schwächten sich allgemein wieder etwas ab; besonders der Gulden, der auch gegen den französischen und dem Schweizer Franken schwächer lag. Die Deportsätze der Goldvaluten zogen an. Für Dreimonatsgulden wurden 8 Proz., für Schweizer Franken 2 Proz. und für französische Franken 1¼ Proz. gezahlt. Die Lira wurde international mit etwa 20,26 M. bewertet gegen eine bisherige Berliner Notiz von 20,38.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	10. 9. Geld	10. 9. Brief	9. 9. Geld
—	Aegypten	1 Ägypt. Pfd.	20,75	12,585	12,615	12,545
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,668	0,672	0,668
5	Belgien	100 Belga	58,37	41,91	41,99	41,88
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,139	0,141	0,139
6	Bulgarien	100 Lewa	3,033	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,480	2,484	2,470
3½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,98	55,08	54,80
[illegible]	Danzig	100 Gulden	47,90	46,83	46,93	46,89
[illegible]	England	1 Pfund	20,43	12,305	12,335	12,346
[illegible]	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,43	68,57	68,43
[illegible]	Finnland	100 finnl. M.	10,573	5,415	5,425	5,400
[illegible]	Frankreich	100 Frcs.	16,42	16,39	16,43	16,375
[illegible]	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,353	2,357	2,353
[illegible]	Holland	100 Gulden	168,74	167,82	168,17	167,60
[illegible]	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,29	55,34	55,04
[illegible]	Italien	100 Lire	22,094	20,28	20,42	20,36
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,722	0,724	0,720
[illegible]	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,674	5,686	5,664
[illegible]	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
[illegible]	Litauen	100 Litas	41,98	41,84	41,92	41,88
[illegible]	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,80	61,91	61,50
[illegible]	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
[illegible]	Polen	100 Zloty	47,00	46,80	46,90	46,80
[illegible]	Portugal	100 Escudo	18,57	11,14	11,16	11,105
[illegible]	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
[illegible]	Schweden	100 Kronen	112,50	63,34	63,46	63,15
[illegible]	Schweiz	100 Franken	81,00	80,80	81,00	80,82
[illegible]	Spanien	100 Peseten	81,00	33,94	34,01	33,94
[illegible]	Tschechoslowakei	100 Kronen	15,44	10,300	10,320	10,30
[illegible]	Türkei	1 türk. Pfd.	18,450	1,978	1,977	1,978
4	Ungarn	100 Pengö	73,421	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,039	1,041	1,039
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,487	2,491	2,487

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 ………… 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 ………… 4%

Römische Goldverluste

Die Gründe für die italienische Diskonterhöhung

Der Ausweis der Banca d'Italia für die Zeit vom 20. bis 31. August zeigt einen weiteren Rückgang der Goldreserve von 4,90 auf 4,70 Milliarden Lire. Die Valutenreserven haben sich dagegen von 429,95 auf 438,09 Mill. Lire erhöht, und das Wechselportefeuille ist von 3,68 auf 3,96 Milliarden Lire gestiegen. Die Lombardierungen zeigten eine Erhöhung von 2,06 auf 2,19 Milliarden Lire, und der Notenumlauf von 13,71 auf 14,00 Milliarden Lire.

Die neuerlichen Goldverluste der Banca d'Italia und das weitere Anwachsen des Notenumlaufes bei einer weiteren Erhöhung der Lombardierungen sind als die Hauptgründe für den gestrigen Beschluß des Direktoriums der Bank zu betrachten, den Diskont weiter heraufzusetzen, da sich die vor etwa einem Monat vorgenommene Diskonterhöhung anscheinend als nicht ausreichend erwiesen hat, um auf eine Einschränkung des Notenumlaufes hinzuwirken.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 10. September

Die Dienstagbörse war still bei uneinheitlicher Tendenz. Es überwogen leichte Kursabbröckelungen, die nur in seltenen Fällen 1 Proz. überschritten. Einzelne Sonderwerte konnten auch heute wieder etwas aufholen.

Am Textilaktienmarkt hält das rege Interesse für Dresdner Gardinen an, die 0,75 Proz. gewinnen konnten. Kunz Treibriemen waren 1,5 Proz. höher, Stöhr 0,25 Proz. Im übrigen eine Reihe von Kursabschwächungen, die nur bei Gerser Strickgarn 1,25 Proz. erreichten.

Am Maschinenaktienmarkt kam Carl Hamel mit 101,5 wieder zur Notiz. Cartonnagen Loschwitz mußten 1 Proz. hergeben. Eisewerke waren vergeblich gesucht, Pittler gewannen 1,5 Proz. Veränderungen am Brauaktienmarkt waren nur sehr geringfügig. Riebeck konnte eine Kleinigkeit gewinnen.

Am Markt der keramischen Werte waren kleine Kursbesserungen vorherrschend, die aber 1 Proz. nicht überschritten. Nur Colditz mußte 0,25 Proz. hergeben. Am Chemieaktienmarkt war die Tendenz etwas schwächer. Chemische Heyden und Farben waren um Bruchteile eines Prozentes niedriger. Der Papieraktienmarkt war etwas lebhafter. Chromo Najork, Vereinigte Bautzner und Holzstoff Niederschlema wurden zu höheren Kursen in größeren Beträgen aus dem Markt genommen.

Montanwerte lagen nicht ganz einheitlich. Stahlverein war eine Kleinigkeit niedriger. Am Energieaktienmarkt kam Troisdorf mit 1,25 Proz. niedriger zur Notiz. Der Umsatz war etwas lebhafter. Banken lagen nicht ganz einheitlich.

Am Rentenmarkt gewannen Reichsaltbesitz ⅛ Prozent. Nachbörslich waren sie zu diesem Kurs angeboten. Stadtanleihen hatten größeres Geschäft. Die Umsätze in Leipzig betrugen gegen 25 000 M. Gehandelt wurden in der Hauptsache große Stücke zu

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. u. Z.-S.

	10. 9.	9. 9.
6 Reichsanl. 27	101.00	101.00
5 Reichsanl. Altb.	111.37	111.00
4½ Zittauer	91.00	91.00
Cordita-Afw. 5	118.00	117.50
Hauges. Dresd.	170.00	170.00
Wanderer	136.87	136.50
Mühlmann	73.50	74.00

Banken — Adca 78.50 79.25; Commerzbk. 91.50 91.50; Dtsche. Disc. 91.00 91.00; Dresdn. Bank 91.25 91.25; Reichsbank 180.00 181.25; Sächs. Bank 114.50 114.50.

Verkehr — Reichsb. Vz. 7 124.25 124.25.

Versicherungen — Lpz. Feuer I 192.00 192.00; do. III 470.00 470.00.

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte · **Banken** · **Verkehr** · **Industrie**

	10. 9.	9. 9.
Adca	78.25	78.75
Berl. Handg.	115.00	115.25
Baltim.-Ohio	20.125	20.00
Wanderer	136.25	136.62
Zeiß-Ikon	91.625	92.50

Fortlaufende Notierungen

(Anfang · Schluß · Kassakurs, 10. 9. / 9. 9.)

DKW-Elb ●

DKW-Automobilverkauf
DKW-Motorradverkauf
DKW-Ersatzteile-Depot
DKW-Spezialwerkstatt
DKW-Elektrodienst

Ringstr. 15, Ecke Seestr. Ruf 20093
Carolastraße 6 Sammelnummer 25781
Papiermühlengasse 10 Ruf 26056

Deutsch-christliches Unternehmen

Vertretungen finden und suchen

Seidenweberei sucht für Freistaat und Provinz Sachsen zum Besuch der Detailkundschaft rührigen, christlichen **Vertreter** möglichst mit Auto, Kollektion entfällt, mit Jacquard und Druck. Angebote mit Referenzen u. Lebenslauf u. „H Z 9069" an d. Exp. d. Bl.

Tüchtige **Sterbekassenvertreter** gesucht. Hesse, Blumenstraße 3.

Vertreter zum Verkauf von Militäreffekten und blanken Waffen gesucht. Anschriften an Waffenfabrik Arthur Evertz, Solingen, Blumenstraße 58.

Jg., tücht. Herr.- u. Damen-Friseur (Wasserwelle), für sof. in Dauerstelle gesucht. Friseur Heinze, Klotzsche, Königsbrücker Str. 52.

Maurerpolier gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten unter „J F 266" Exp. d. Bl.

Suche zum Vertrieb von Bündelholz mehrere Leute. Zu melden Mittw. u. Donnerstag von 9–10 Uhr Grunaer Str. 13, I. I.

Chauffeur m. eig. Personenwagen sofort gesucht.

Hausmann gesucht.

Stellen finden — Weibliche

Flotte Maschinenschreiberin an fehlerfr. Arb. gew., hauptsächl. f. Adressenschr. ges. Bei gut. Leist. auch Beschäft. m. and. Arbeit. und Dauerstell. mögl. Angeb. m. Anspr. Tätigk. u. Gehaltsansp. erbeten unter „J W 274" Exp. d. Bl.

Sprechstundenhilfe (mögl. Dresden-Ost), m. Schreibm.- u. Stenogr.-Kenntn., sof. ges. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. selbstgeschr. Lebenslauf erbet. unt. „J S 268" Exp. d. Bl.

Wir stellen für unsere Abteilg. Staubsauger und Heißwasserspeicher noch **2 tüchtige Werbedamen** ein; feste Bezahlung u. Provision. Vorstellung Donnerstag, Freitag 9–11 Uhr Siemenshaus, Devrientstr. 2, Protos-G. m. b. H.

Wer, Verheiratung meines jetzigen Fräuleins suche ich für sofort für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft **jüngere, branchekundige Verkäuferin**. Fa. Max Helfert, Kurort Kipsdorf im Erzgeb.

Williges Hausmädchen in Gasthaus f. Haus u. Küche per sofort gesucht. Stärkengasse 7.

Tagesmädchen, zuverl., schulfrei, m. Kochkennin., f. kl. Haush. sof. ges. Stötzner, Bursdorfstr. 28, 2.

Tagesmädchen ehrl. u. fleißig, f. Haushalt u. Kinderpflege, v. Ehep. mit 1 kl. Kind ges. Jg., sof. Bewerb. m. entspr. Kenntn. bevorz. Antr. 1. Okt. Off. erbet. unt. „J B 245" Exped. d. Bl.

Tücht. Küchenmädchen sucht Bamberger Hofbräu, Marienstr. 1.

Stütze oder bess. **Hausmädchen** nicht unt. 20 J., die gut Koch. u. Nähen kann (auch f. gelegentl. Hilfe im Gesch.), z. 15. 9. gesucht. Frau E. Schmuck, Sachsenplatz 8.

Bedienung solides, junges Fräulein, sofort gesucht. Katechetenstraße 7.

20–30jhr. Fräulein m. Kochkenntn., z. Führg. kl. Haush. sof. gesucht. Offert. unt. „L G 276" Exp. d. Bl.

Solid., saub. Hausmädchen von 20–28 J., perf. im Kochen und Einwecken, u. and. häusl. Arb. bewand., f. sof. od. 15. 9. ges. Vorzust. zwischen 4½–5 Uhr. E. Weber, Dresden-Strehlen, Teplitzer Str. 38.

Stellen finden — Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Originalschriften Name und Anschrift des Bewerbers anzugeben.
Dresdner Neueste Nachrichten

Lagerist gesucht für Großhandel. Genaue Kenntnisse der Ofenbauartikel, Ofen- und Herdbranche erforderlich. Nur Fachleute woll. sich bewerb. unt. „H N 65867" Exp. d. Bl.

Was und wo und wann es auch sei — auf die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten können Sie sich stets verlassen.

Haben Sie schon einmal Versicherungen abgeschlossen? Sollten Sie den Mut zu einem Versuch, wenn wir Ihnen den Weg zeigen? Sie haben keinerlei Risiko und können nur gewinnen. Wir bieten Ihnen durch tüchtigen erf. Sparapparat große Verdienstmöglichkeit. Reichen Sie uns bitte sofort Ihre Anschrift ein unter „H Z 43" durch die Expedition dieses Blattes.

Perfekte Plätterin sofort gesucht.

Perfekte Friseuse f. ständige Sonnabende gesucht.

Stellen suchen — Männliche

Tatkräftige Unterstützung bietet vielseit., techn. u. kaufm. erfahr. u. Ing., pens. Beamt. **ält. od. erkrankt. Geschäftsmann**. Offert. unt. „H G 9689" Exp. d. Bl.

Gelernter junger **Eisen- und Metallhändler** sucht Stellung als Verkäufer, Lagerist oder Reisender. Off. u. „G C 251" an d. Exp. d. Bl.

Junger Fachmann der Damenhutbranche, mit langjähriger In- und Auslandspraxis, beste Zeugnisse, sucht Wirkungskreis in **Damenhutfabrik**. Offert. unt. „K J 264" Exp. d. Bl.

Jung. Mann 20 J. sucht Beschäftigung.

Stellen suchen — Weibliche

Flotte Bedienung sucht für sofort Stellung in nur gut. Hause, auch ausw., la Garderobe. Offert. unt. „J B 251" Exp. d. Bl.

Geb. Fräul., 22 J. sucht Stellg. in Geschäftshaushalt, auch gern zu Kind. War schon im elterlich. Geschäft tätig. E. Hampel, Trompeterstraße 5, 2.

Bedienung · **Hausmädchen** · **Tagesmädchen** · **Bürokraft** · **Stenotypistin** · **Büro-Anfängerin** · **Verkäuferin** · **Tücht. Friseuse** · **als Stütze** · **Plätterin** · **22jähr. Mädchen** · **Frdl. Bedienung** · **Perf. Köchin** · **Mädchen** · **Servierfräul.** · **29j. alt. Mädel** · **Tagesstellung** · **Wirtschafterin** · **Halbtagsmädchen**

Heiraten

Heirat Einheir., all. Branchen, Beamten, part. usw. vermittelt diskr., reell das große, leistungsfähige Ehe-Anbahnungsinstitut mit viel. Niederlass. in Deutschl. Frau Derendorff, Dresden-A. 24, Reitbahnstr. 3, am Nürnberger Platz. Sprechzeit auch sonntags.

Suche für meine Tochter, 29 J., 172, ev. gut. Wissen, nicht mittellos, lebensfroh, Mann i. f. Pos. z. Heirat. Zuschr. unter „E C 338" Exp. d. Bl.

Ernst kann vor Einsamkeit nicht schlafen:
Er möcht' gern in den Ehehafen!
Doch fehlt die Einzige, Ersehnte. –
Sein Freund die D.N.N. erwähnte,
Er riet zu einer Kleinanzeige.*
Und sieh': kein Monat ging zur Neige,
Ward Ernst durch sie 'ne Frau beschieden.
Nun hat er endlich Glück und Frieden.

*Kleine Anzeigen in den D.N.N. sind billig und helfen immmer

Nur 14 Pfennig kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pfennig

Bunte Bilder aus Addis Abeba

Alles trägt die „Schamma" — Land ohne Schuhe — Empfang beim Kaiser

Von unserm P.-E.-Korrespondenten

Addis Abeba, Ende August

Ehe die Welle von Tod und Verderben über die Söhne Hams sowohl wie über die Italiener dahingeht, soll hier noch einmal der abessinische Alltag festgehalten werden. Zwar ist er schon nicht mehr ganz das, was er noch vor einigen Monaten gewesen sein muß, sondern ist schon überschattet von dem kommenden Krieg, den Drillübungen, den Uniformen und den Truppenbewegungen, die zwar, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen, möglichst unauffällig vorgenommen werden, aber nicht ganz unbeachtet bleiben. Das Straßenbild beherrscht jedoch noch immer der „Mann mit der Schamma", der sorglose und unbekümmerte Aethiopier, der zwar weiß, daß ein Krieg kommen wird, sich aber keine Gedanken darüber macht und, wenn er das doch tut, fest davon überzeugt ist, daß dieser Krieg ihn wenig berühren wird.

Die Schamma ist ein viereckiges Stück Baumwolltuch (zumeist japanischer Herkunft), das um den Körper gewickelt und dann wie eine Toga über die Schulter geworfen wird, wobei gewöhnlich die Arme frei bleiben. Nur bei besonderen Gelegenheiten wird sie auch so gebunden, daß der rechte Arm darunter verschwindet. Augenscheinlich gibt es dabei ganz genaue Vorschriften und auch ganz bestimmte Moden.

Scherl Bilderdienst

Der Patriarch von Aethiopien (unter dem Schirm) beim Verlassen der Kathedrale nach dem Gottesdienst

In der St.-Georgs-Kathedrale in Addis-Abeba wurde in Gegenwart der kaiserlichen Familie und der meisten der in der abessinischen Hauptstadt beglaubigten Diplomaten kürzlich ein Bittgottesdienst für den Frieden gehalten. Viele Tausende, die im Gotteshaus keinen Platz fanden, erlebten auf dem Vorplatz durch Lautsprecherübertragung die feierliche Handlung mit.

Wer z. B. denkt, daß diejenigen, die ihre Schamma zum Ueberfluß noch um Mund und Nase wickeln, damit sie sich gegen die feuchte und kalte Luft schützen wollen, der irrt: diese Wickelei ist lediglich eine Modesache, die von den jüngeren Männern geübt und von den älteren Generationen als geckenhaft abgelehnt wird.

Unter der Schamma trägt der Abessinier zuweilen noch ein Hemd, auf jeden Fall aber eine jener komischen Hosen, deren Sitz auch für den dicksten Mann der Welt noch reichlich bemessen wäre und deren Beine ganz eng anliegen. Hose und Schamma sind ursprünglich weiß, nehmen aber bald eine schmutziggraue, speckige Farbe an und sehen manchmal aus, als würden sie auch ohne ihre Besitzer stehenbleiben (wenn nicht gar weglaufen). Im übrigen aber fällt es nicht auf, wenn ein Schamma nur noch aus Fetzen besteht und die Sitzfläche einer Hose zerissen ist. Die Jugend läuft in kurzen Hemdchen durch die Straßen und spielt dabei (auch hier der Schatten des Krieges!) Soldat, ohne zu ahnen, wie bald aus diesem Spiel grausame Wirklichkeit wird. Die ganz Kleinen rutschen im Geburtsanzug durch die Pfützen. Die Kleidung der Frauen besteht im allgemeinen nur aus einem Gewand, Hemd oder Rock, wie man will, das an der Hüfte eingefaßt ist und in weiten Falten über die Beine herabhängt. Das Ganze sieht aus wie zwei zusammengebunde Säcke. Dazu tragen die Frauen aus Stroh geflochtene kleine Schirme, die je nach dem Wetter als Sonnen- oder Regenschirm dienen.

*

Das alles gilt natürlich nur für die Masse. Der Adel geht, oder besser reitet, durch den Alltag in sehr viel besserer Kleidung, begleitet von bewaffnetem Gefolge, dessen Zahl sich nach Würde und Stand des Gefolgten richtet. Zuweilen sind es Dutzende, oft aber ist es auch nur ein halbwüchsiger Junge, der, die altertümliche Flinte in der Hand, atemlos hinter seinem Herrn und Gebieter herpatscht. Aber auch bei dem Adel ist die Schamma das charakteristische Kleidungsstück. Sie wird von Frauen und Männern getragen und besteht zumeist aus weichem, schwarzem Stoff, denn ein Unterschied muß nun doch einmal sein. Die Frauen tragen dazu über Mund und Nase einen Schleier und auf dem Kopf weite Sombreros, die Männer mehr oder minder saubere Tropenhelme. Denn wenn Addis Abeba auch sehr hoch liegt und die Luft kühl und frisch ist, steht die Sonne doch senkrecht über dem Land, und ihre Strahlen sind heimtückisch und gefährlich. Die zweckmäßigste Sommerkleidung besteht aus warmem Mantel und Tropenhelm, und nicht selten trifft man Reiter, die sich von Kopf bis Fuß in warme Decken eingehüllt haben und das Ganze mit einem Tropenhelm krönen. Eins aber ist allen, ob arm oder reich, hoch oder niedrig, gemeinsam: die unbekleideten Füße. Es gibt nur sehr wenige Abessinier, die ständig Schuhe tragen. Bestenfalls tragen sie Sandalen, aber auch nur dann, wenn sie gezwungen sind, sich zu Fuß fortzubewegen. Auch der größte Feudalherr wird seinen Maulesel nie anders als barfüßig besteigen und den Steigbügel mit der großen Zehe einklemmen. Selbst die hohen Offiziere der kaiserlichen Leibgarde gehen barfuß, und es heißt, daß sogar der Kaiser sich in seinem Palast der quälenden Fußbekleidung entledigt.

*

Dieser erst Anfang des Jahres fertiggestellte Palast ist zugleich auch das modernste und größte Gebäude ganz Abessiniens. Er steht auf einem Hügel inmitten langgestreckter Eukalyptushaine, in denen gezähmte Löwen umherspazieren. Im Gegensatz zu der in ein Arsenal umgewandelten Kaiserburg, in der Halle Selassie, nachdem er in Europa eine andre und bequemere Lebensführung kennengelernt hatte, sich nie wieder wohlfühlte, ist der neue Palast mit allem modernen Komfort ausgestattet. Da gibt es ein Schwimmbad, einen Bankettsaal, einen Kinoapparat, einen Lautsprecher, indirekte Beleuchtung, Stahlmöbel und alles, was zum modernen Leben auf breiter Grundlage gehört. Der Palast erinnert an eine riesige europäische Millionärsvilla und hat, ungleich den Residenzen andrer orientalischer Potentaten, innerlich und äußerlich einen eigenen Stil. Nur hat dieser Stil nichts mehr zu tun mit Abessinien, sondern ist ganz und gar europäisch, denn der Palast wurde nicht nur von einer englischen Firma gebaut, sondern auch von englischen Innendekorateuren eingerichtet. An seinen mit Brokat bespannten Wänden hängen Bilder und Photographien aus Europa, die keinerlei Beziehung zu Abessinien haben.

*

In dem dunkelgetäfelten Speisesaal dieses Palastes gab der Kaiser kürzlich einen Nachmittagsempfang für die ausländischen Pressevertreter, die im Frack auf roten Lederstühlen an den Wänden entlang saßen, während der Kaiser in schwarzem Ueberwurf und engen weißen Hosen auf einem roten Lederthron Platz genommen hatte. Zu seiner Rechten saß der Kronprinz, neben ihm stand der weißhaarige Kriegsminister Mulu Gata, der noch die Schlacht von Adua mitgemacht hat, und zu seiner Linken blieb ein leerer Stuhl, zu dem einige von uns hingeführt wurden, um mit Hilfe eines Dolmetschers den Kaiser ein paar Minuten zu sprechen. Unterdessen servierten Lakaien in scharlachroten und grünen Livreen Tee, Gebäck und belegte Brötchen, die von deutschen und Schweizer Köchen zubereitet waren.

Der Kaiser hat aus Europa nicht nur Verständnis für Wohnkultur, sondern auch für die europäische Küche mit allen ihren Feinheiten mitgebracht. Vor seiner Europareise und seiner Bekanntschaft mit Europas Kochkünsten sollen die Menüs im Palast des damaligen Regenten Ras Tafari sehr viel einfacher gewesen sein. Die Hauptmahlzeit Meneliks II. bestand noch aus rohem Rindfleisch, das mit rotem Pfeffer gewürzt wurde! Daran denkt man und rührt dabei den in dünnen Porzellanschalen servierten Tee mit einem goldenen Löffelchen um. Nach dem Tee reichen die Diener Champagner, Münchner Bier, Whisky-Soda und für etwaige Antialkoholiker Limonade. Sie bleibt jedoch unberührt.

Die Kaiserin Menen wird nicht sichtbar. Sie empfängt zur gleichen Zeit die beiden französischen Journalistinnen, die die Pariser Presse mit langen Schilderungen der Diamanten der Kaiserin und ihrer ältesten Tochter, der in der Schweiz erzogenen sechzehnjährigen Prinzessin Azhai, beliefern und sich im übrigen ebensowenig um den kommenden Krieg bekümmern wie die Abessinier selbst.

Nach anderthalb Stunden war der Empfang vorüber, und die befrackten Besucher im Wintermantel und Tropenhelm (siehe oben) wurden von den Dienern hinausgeleitet, sahen sich in dem Park vergeblich nach den umherwandelnden Löwen um und fuhren dann den Hügel hinunter, zurück in ihr Hotel.

Italiens Jugend defiliert vor dem König

Scherl Bilderdienst

Vorbeimarsch italienischer militärischer Jugendorganisationen vor König Viktor Emanuel von Italien auf dem „Campo Dux" (Feld des Führers). Die Jungen tragen zu ihrer Sportkleidung Gewehre und Patronentaschen am Riemen.

In den Händen chinesischer Banditen

Der Tod in Tschachar — Wie Jones starb

Von Dr. Herbert Müller

III.

Peking, 21. August 1935

Was als Abenteuer in Tschachar begann und was bestimmt schien, schließlich als solches — noch in diesem Monat August — am dreißigsten Geburtstag des einen und am fünfzigsten Geburtstag des andern mit Gusto wiedererzählt und gefeiert zu werden, hat für den einen von uns mit dem Tode geendet. Gareth Jones ist nicht mehr.

Gareth Jones letzte Fahrt

Heute nachmittag, kurz vor 4 Uhr, brachte der Zug aus Kalgan seine Leiche. Mit den chinesischen Trauerfarben — blau und weiß — war der Wagen, der den Sarg enthielt, geschmückt. Ueberwiegend chinesisch war auch die Trauergemeinde. Alle Behörden der Zentralregierung, soweit in Peking vertreten, und die der Provinzialregierung von Tschachar hatten einen oder mehrere ihrer höheren Beamten entsandt. Auch die chinesische Presse war anwesend. Eine halbe Stunde später schritt ich durch den schönen Garten der Britischen Botschaft, vorbei an der offenen Halle, die so herrlich sich für Feiern im Freien darbietet und die leer dastand, vorbei an Tennisplätzen und kam dann zu der Leichenkammer. Dort steht eine kleine Gruppe von Konsulatsbeamten, Aerzten und Lazarettgehilfen. Der alte Dr. Aspland rät mir, eine Zigarette anzuzünden und läßt sich von mir eine unter seinen weißen Schnurrbart stecken, da seine Hände von Gummi umhüllt sind, von nicht ganz sauberem Gummi. Und dann stehe ich vor dem offenen Sarg. Gummiumhüllte Hände kratzen die Holzkohle beiseite und ich sehe . . . genug.

Aber auch diese schweren Minuten gehen vorüber, und wie ich wieder dem Generalkonsul gegenübersitze, kann ich mit gutem Gewissen das beschworene Protokoll unterschreiben, daß das, was ich sah, die Leiche von Gareth Jones war. Erkenntlich an dem dichten dunklen Haar, das die Brust bedeckte.

Während ich noch mit dem Generalkonsul und Dr. Aspland zusammensitze, rollt das Lastauto mit dem Sarg zum japanischen Friedhof hinaus. Dort ist der einzige kleine Verbrennungsofen Pekings. Er ist sehr klein. Aber der alte erfahrene Pearson hat einen Zimmermann mit einer starken Axt mitgenommen. Für den Fall, daß sich der Sarg als zu groß erweisen sollte.

Mit der Befreiung fest gerechnet

Warum mußte Gareth Jones sterben? Noch über seinen Tod hinaus haben wir alle, die wir an seiner Befreiung arbeiteten, mit dieser Befreiung als etwas absolut Sicherem gerechnet. Es war uns nie eine Frage, ob Gareth Jones freikommen würde; die einzige Frage für uns war, wann er freikommen würde. Die chinesischen Behörden sind dessen so sicher gewesen, wie wir, und die japanischen Beamten lachten bei der Idee, daß sein Leben gefährdet sein könnte. Und dann kommt ein Salztransport von den flachen brackigen Seen, die zwischen Paochang und Matakamiao liegen und die Reste des einstigen mongolischen Binnenmeeres sind, nach Kalgan, und sein Führer erzählt am Morgen des 16. August in der Stadt herum, er habe auf seinem Wege einen Gendarmen aus Kuyüan getroffen, der ihm eine merkwürdige Geschichte erzählt habe. Er, der Gendarm Yü Lien-chen, habe beim Orte Mao-kung-miao die Leiche eines Europäers gesehen, die von drei Kugeln durchbohrt sei. Das sei am Nachmittag des 12. gewesen.

Die Nachricht kommt zu Ohren von Hauptmann Millar, der von der britischen Botschaft schon am 30. Juli nach Kalgan geschickt worden ist und der seither täglich, fast stündlich, den chinesischen Behörden auf dem Leib gelegen hat, um sie zur Eile bei der von ihnen unternommenen Rettungsaktion anzuspornen. Millar geht zu den Behörden und hört, sie wüßten von nichts. Er selber kann es nicht glauben, daß das Gerücht wahr ist. Aber er telefoniert es an die britische Botschaft nach Peking. Inzwischen ist es auch dem Vertreter der französischen Havas-Agentur zu Ohren gekommen und geht als Tatsache vom Tode Gareth Jones' in die Welt. Am Nachmittag um 2 Uhr höre ich es. Drei Stunden später sitze ich auf der Bahn und fahre nach Kalgan. Nach Mitternacht komme ich an und werde von Millar empfangen. Er hat noch keine Bestätigung erhalten und die Behörden verbieten ihm und mir, die Stadt zu verlassen, um zu persönlichen Nachforschungen nach Paochang zu fahren. Am nächsten Tag sollen wir Nachricht erhalten.

Bestätigung der Todesnachricht

Der nächste Tag ist ein Sonnabend, der 17. August. Wir warten einen langen Vormittag und rufen immer wieder das Yamen der Provinzialregierung an: noch keine Nachricht erhalten. Dann ruft der japanische Konsul einen englischen Journalisten an, der aus Dairen nach Kalgan gekommen ist und der gute Beziehungen zu den Japanern hat, und sagt ihm, die Nachricht vom Tode von Gareth Jones sei bestätigt. Bald darauf kommen auch zwei junge Beamte der Provinzialregierung und bringen Millar die Nachricht. Ich werde hinzugerufen und höre ihren Bericht. Vor Tagen sei schon ein Telegramm aus Paochang gekommen. Aber da der Sektionschef, an den es addressiert war, verreist gewesen sei, so hätte es eben bis jetzt ungeöffnet gelegen. Und dieses ist der Bericht, den sie uns gaben.

Und das ist alles.

Am 13. August erhielt ein Abteilungskommandeur der Pao-anui (Gendarmerie) den Bericht eines Untergebenen, der von einem Hirten erfahren hatte, daß Banditen in der Nähe eines Ortes Ts'ao-chiafang-he einen von ihnen gefangen gehaltenen Europäer getötet hätten. Der Abteilungskommandeur entsandte sofort eine Streife zur Aufklärung. Da etwa 45 Kilometer zwischen den beiden Orten lagen, hat es eine Weile gedauert, bis die Gendarmen am Ziel ankamen. Sie fanden die Banditen noch in der Nähe und verfolgten sie ein paar Kilometer weiter bis zu einem Orte Ta-tung-miao. Sie kamen mit ihnen ins Gefecht, töteten fünf und nahmen einen sechsten, der schwer verwundet war, gefangen. Und dieser Gefangene erzählte, seine Bande sei in den letzten Tagen stets auf der Flucht gewesen. Sie hätten kaum Zeit gehabt, abzuhalten, zu kochen und zu essen. Ihr Gefangener sei schließlich von den Strapazen und von Hunger so erschöpft gewesen, daß er sich nach einer Rast geweigert habe, wieder aufzustehen. So hätten sie ihn eben erschießen müssen, um in ihren Bewegungen nicht von ihm behindert zu sein. Die Gendarme suchten die Umgegend ab und fanden die Leiche in den Bergen. Sie brachten sie nach Paochang. Dort erkannte der Gendarmeriewachtmeister Chang Yün-chi, der mich herausgeholt hatte, den Toten als Gareth Jones. Ein chinesischer Sarg nahm die Leiche auf. Das dürfte am 15. August gewesen sein, und vom selben Tage datiert wohl auch das Telegramm an die Behörden in Kalgan, das bis zum 17. ungeöffnet liegen blieb.

Nachforschungen in Paochang

Vieles ist unklar. Nicht einmal der Ort ist mit Sicherheit bekannt, an dem mein unglücklicher Reisegefährte seinen Tod fand. Aber es gibt keine Karte jener Gegend, auf der auch nur einer der genannten Orte verzeichnet ist, und so ist es schließlich gleichgültig, welcher es ist. Jedenfalls muß es ein Ort südlich oder südöstlich von Paochang sein, nach dem einen 35, nach andern 40 oder gar 50 Kilometer von der Kreisstadt entfernt. Und warum haben sie Gareth Jones erschossen? Warum haben sie ihn nicht einfach zurückgelassen, während sie ihre Flucht fortsetzten?

Hauptmann Millar erreichte schließlich mit vieler Mühe von den Behörden in Kalgan, daß er selber unter starker Bedeckung nach Paochang gehen durfte. Mich mitnehmen zu dürfen, wurde ihm abgeschlagen. Am Sonntag, dem 18. August, verließ er Kalgan und kam am selben Nachmittag in Paochang an. Am Dienstag fuhr er nach Kalgan zurück und brachte die Leiche mit sich, die er am nächsten Tage dann nach Peking begleitete. Er hat nicht viel mehr feststellen können, als was wir schon wußten. Der Hirte wußte auch nicht mehr auszusagen, als daß eines Tages, als er sein Vieh weidete — es mag der elfte oder zwölfte gewesen sein — 60 oder 70 Reiter herangeritten kamen und ein paar hundert Meter von ihm entfernt anhielten und absaßen. Dann hörte er drei Schüsse und sah die Reiter wieder aufsitzen und sich entfernen. Als der Hirte seine Angst soweit überwunden hatte, um dorthin zu gehen, fand er die Leiche eines Europäers. Drei Schüsse hatten ihn getötet, einer in den Nacken, zwei in die Brust. Gegen Abend kamen berittene Gendarmen, die die Gegend absuchten, um wieder in Verbindung mit den Banditen zu kommen und die abgebrochenen Verhandlungen wiederaufzunehmen.

Jones für die fliehenden Banditen lästig

Als Gareth Jones und ich uns trennten — am 30. Juli — waren wir an einem Punkt einige zwanzig Kilometer nördlich von Paochang. In dieser Gegend waren die Banditen auch noch, als am 1. August der brave Wachtmeister Chang Yün-chi zum zweitenmal in ihr Lager ging, um über die Freilassung von Gareth Jones zu verhandeln. Nach dem, was wir wissen, hatte man sich bereits über Lösegeld und Auslieferung geeinigt, als Bewegungen der Gendarmerie des Nachbarkreises Kuyüan, die von den geführten Verhandlungen nicht unterrichtet worden waren, die Banditen erschreckten und zur Flucht in einem weit südlich und östlich führenden Bogen veranlaßten. Sie passierten die Straße zwischen Kuyüan und Kalgan und kamen am 5. August in ein Gebiet, das von den Japanern als zur Mandschukuoprovinz Jehol gehörig bezeichnet wird. Ein oder zwei Tage später müssen sie diese Gegend

„Seeteufel" in London

Freundlicher Empfang Graf Luckners

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 10. September

Der „Seeteufel" ist in London. Gestern nachmittag traf Graf Felix v. Luckner, mit dem Flugzeug von Berlin kommend, in Croydon ein. Ein ganzes Heer von englischen Journalisten wartete auf den berühmten Kommandanten, der im Weltkrieg den Engländern so stark zugesetzt hat. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen umfangreiche Artikel über Graf Luckner und sein phantastisches Lebensschicksal. Kein Blatt versäumt darauf hinzuweisen, daß Graf Luckner den Engländern während des Krieges einen Schaden zugefügt hat, den man zahlenmäßig auf etwa 160 000 Mann beziffert. „Er war einer der größten Bedrohungen der Schiffahrt in den Tagen des Weltkrieges", so schreibt der „Daily Expreß". Früher hat er die Schiffe überfallen. Gestern hat er England überfallen, mit einem Lächeln, das die Tore eines Gefängnisses öffnen würde." „Würger der See Nr. 1" nennt die „Daily Mail" Graf Luckner, und die ausführliche Schilderung seiner Kriegstaten zeigt, daß man in England Heldentum und Draufgängertum auch auf der Gegenseite wohl zu schätzen weiß.

Graf Luckner ist zum zweitenmal in England. „Das erstemal", so erklärte er mit Stolz, „war ich vor 32 Jahren in England, als im Hafen von Plymouth eine Schiffsladung mit Ton gelöscht wurde." Es ist anzunehmen, daß Graf Luckner bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt eine Reihe seiner ehemaligen Kriegsgegner treffen wird. Auf dem Flugplatz von Croydon hatte sich bereits eine Abordnung der British Legion eingefunden. Wahrscheinlich wird Graf Luckner auch einige Vorträge in England halten.

wieder verlassen haben und in unbestritten chinesisches Gebiet zurückgegangen sein. Am 8. August wurden sie in drei Gruppen mit zusammen etwa hundert Mann südlich von Kuyuan gesehen. Ihr Gefangener war noch bei ihnen. Von dort müssen sie wieder westlich gezogen sein, um in das Gebiet zu kommen, wo Gareth Jones dann seinen Tod fand, am 11. oder 12. August. Friede seiner Asche.

7 Todesopfer bei einem Zugunglück

× **Mailand**, 10. September. Auf der elektrischen Kleinbahn Venedig—Padua stießen in der Nähe von Padua zwei Züge bei einer Ausweichstelle zusammen. Sieben Personen wurden getötet, 31 verletzt. Der von Padua kommende Zug scheint wegen eines Schadens an den Bremsen nicht imstande gewesen zu sein, zu halten und ist infolgedessen mit voller Geschwindigkeit in den Venediger Zug hineingefahren. Unter den Todesopfern befinden sich die Zugführer und Zugbegleiter beider Züge.

Schneefall im Riesengebirge

× **Hirschberg**, 10. September. In der Nacht zum Dienstag sank das Thermometer auf der Schneekoppe bis auf 2 Grad Kälte. In den letzten Tagen gingen auf dem Hochgebirge mehrfach Schneefälle nieder. Der Koppenkegel trägt bereits eine dünne Schneedecke, die jedoch nicht lange von Bestand sein dürfte. Heute früh war im Gebirge Rauhreifbildung.

Man lernt nie aus! Manche Dinge mögen noch so selbstverständlich erscheinen, trotzdem werden sie fast immer verkehrt gemacht. So hat man festgestellt, daß sich die meisten Menschen wohl morgens die Zähne putzen, aber nicht abends. Dabei sind die Zähne doch gerade während der Nacht durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet. Wer also seine Zähne wirklich gesund erhalten will, pflegt sie jeden Abend mit Chlorodont. Diese Qualitäts-Zahnpaste von Weltruf reinigt die Zähne vollkommen, ohne Gefahr für den kostbaren Zahnschmelz.

Vom Führer ausgezeichnet

Ehrung der Helfer beim Brand in der Funkausstellung

× **Berlin**, 10. September

Der Führer und Reichskanzler hat einer Anzahl Volksgenossen, die sich bei dem Brandunglück in der Funkausstellung am 19. August d. J. um die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr besonders verdient gemacht haben, Auszeichnungen verliehen.

Am Montag mittag 12 Uhr fand gelegentlich der Ueberreichung dieser Auszeichnungen durch Reichsminister Dr. Frick im Bibliotheksaale des Reichsministeriums des Innern, Am Königsplatz 6, eine schlichte Feier statt. In seiner Ansprache gedachte Reichsminister Dr. Frick der verschiedenen großen Unglücksfälle, die gerade in der letzten Zeit unser Volk betroffen hätten. Diese Unglücksfälle, die viel auf kleine Unachtsamkeiten zurückzuführen seien, mahnten uns erneut, auf die Anwendung größtmöglicher Vorsicht besonders bedacht zu sein, damit künftighin solche Unglücksfälle vermieden werden. Der Reichsminister gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß das, was in dieser Hinsicht menschenmöglich sei, auch sicher geschehen werde. Besonders erhebend aber bei all diesem großen Unglück, so betonte der Reichsminister, sei die Hilfsbereitschaft aller Volksgenossen. Das habe sich auch wieder bei dem Brandunglück in der Funkausstellung gezeigt. Leider seien bei dem Brandunglück auch Retter zu Schaden gekommen, von denen sich noch zwei im Krankenhaus befänden.

Reichsminister Dr. Frick sprach im Namen des Führers und Reichskanzlers den Rettern für ihr mutiges und entschlossenes Eingreifen bei dem Brandunglück am Funkturm Dank und Anerkennung aus und überreichte im Anschluß daran den einzelnen die ihnen vom Führer verliehenen Auszeichnungen.

Es sind für die Rettungstaten vom Führer und Reichskanzler im ganzen zunächst 13 Rettungsmedaillen sowie sechs Erinnerungsmedaillen verliehen worden. Außerdem wurden fünf öffentliche Belobigungen ausgesprochen, von denen dem einen Bedachten, einem 16jährigen Lehrling, wegen seiner besonders hervorragenden Tat die Verleihung der Rettungsmedaille nach Vollendung seines 18. Lebensjahres in Aussicht gestellt wurde.

Die Namen der Ausgezeichneten werden im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden.

Großfeuer im Greifswalder Hafen

× **Greifswald**, 10. September

In der Nacht zum Dienstag geriet aus bisher noch nicht bekannter Ursache — man vermutet Kurzschluß — der fünfstöckige, etwa 60 Meter lange und 25 Meter hohe, bis obenan mit Getreide gefüllte Speicher des Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins Greifswald in Brand. Beim Eintreffen der Feuerwehr kurz vor Mitternacht schlugen bereits helle Flammen aus dem ganzen Dachstuhl. Das Feuer breitete sich mit derartiger Geschwindigkeit aus, daß die Feuerwehren aus Greifswald und den umliegenden Ortschaften sich darauf beschränken mußten, die angrenzenden stark gefährdeten Wohnhäuser und die Geschäftsräume des Einkaufsvereins zu schützen.

Es gelang, das besonders bedrohte, unmittelbar neben dem brennenden Speicher liegende Sägewerk zu retten und ein Weitergreifen des Riesenbrandes zu verhindern. Der mächtige Getreidespeicher — er gehörte zu den baulichen Sehenswürdigkeiten des alten Greifswald — ist völlig vernichtet.

Der Anschlag auf Huey Long

Scherl Bilderdienst

Der amerikanische Senator Huey P. Long,
der Diktator von Louisiana, einer der schärfsten Gegner der neuen Wirtschaftspolitik des Präsidenten Roosevelt, wurde, wie berichtet, durch einen Revolveranschlag schwer verletzt.

(Siehe auch die Meldung im politischen Teil)

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft

Fahrplan ab 10. September 1935 bis auf weiteres

Dresden—Riesa und zurück

	km	Station	km	
ab	0	Riesa	61	an
		Nünchritz	44	
		Merschwitz	40	
		Hirschstein	[illegible]	
		Nieder-Lommatzsch	37	
		Diesbar-Sieglitz (Seusslitz)	35	
		Niedermuschütz	[illegible]	
		Zehren (Klein-Zadel)	31	
		Karpfenschänke (Diera-Zadel)	29	
an/ab		Meißen	25	ab/an
		Meißen-Spaar	22	
		Görnitz (Brockwitz)	20	
		Scharfenberg	19	
		Gauernitz (Constappel/Gosvig)	16	
		Niederwartha	13	
		Radebeul-Kötzschenbroda	11	
		Gohlis (Cossebaude)	10	
		Radebeul (Obere Lößnitz)	8	
		Gohlis-Wiesenmühle		
		Dresden-Kaditz	7	
		Dresden-Cotta	5	
		Dresden-Übigau (Mickten)	4	
		Dresden-Leipz. Vorst. (Pieschen)	1	
an		Dresden-A.	0	ab

(Fahrzeiten der Fahrten 1, 5 Ta, 5 7, 6 b [illegible])

Dresden—Herrnskretschen und zurück

	km	Station	
ab	0	Dresden-A.	an
	1	Dresden-N.	
		Dresden-Johannstadt	
	6	Dr. Loschw. (Bad Weißer Hirsch)	
		Dresden-Blasewitz	
	7	Dresden-Wachwitz	
	8	Niederpoyritz	
	9	Dresden-Laubegast	
	11	Hosterwitz	
		Dresden-Kleinzschachwitz	
	13	Pillnitz	
	15	Söbrigen (Zschieren)	
	16	Birkwitz	
	17	Heidenau	
	19	Heidenau-Großsedlitz	
an/ab	20	Pirna	ab/an
		Pirna-Posta	
	24	Zeichen (Obervogelges./Struppen)	
	28	Stadt Wehlen	
		Pötzscha	
	31	Kurort Rathen	
	36	Königstein	
	40	Prossen	
	42	Bad Schandau-Bahnhof	
an/ab	43	Bad Schandau (Stadt)	ab/an
	44	Krippen	
	50	Schmilka	
an	53	Herrnskretschen	ab

(Fahrzeiten der Fahrten 2, 3, 4, 4 a Promenad.-Fahrt, 6 b, 1 a, 8 10, 6 a, 5 6 a Promenad.-Fahrt, 4 a, 110a, 3 a [illegible])

Die Fahrten 4 und 4a werden ohne Zuschlag nach Möglichkeit durch den Luxusdampfer „Dresden" ausgeführt! Bei schönem Wetter bedarfsweise weitere Nachmittagsfahrten v. Dresden nach Pillnitz u. zurück!

Herrnskretschen—Leitmeritz und zurück

	km	Station	
ab	0	Herrnskretschen	an
	3	Niedergrund	
	7	Mittelgrund	
an/ab	12	Tetschen	ab/an
		Bodenbach	
	13	Bodenbach-Hafen (Rosawitz)	
	18	Wilsdorf-Politz	
		Kartitz-Malschwitz	
	22	Topkowitz	
		Tichlowitz	
	26	Rongstock	
		Pömerle (Kleinpriesen)	
	29	Großpriesen (Nestersitz)	
		Wesseln	
	33	Seesitz (Schwaden)	
	34	Schönpriesen	
an/ab	37	Aussig	ab/an
	40	Wannow	
	42	Sirnal	
	46	Salesel	
		Salesel	
		Zirkowitz	
	50	Praskowitz (Libochowan)	
		Lichtowitz	
	54	Zernosek	
	57	Lobositz	
	60	Prosmik	
an	63	Leitmeritz	ab

(Fahrzeiten der Fahrten 9a, 6a, 6 6c, 8, 8 9b [illegible])

In dieser Woche verkehrt Dampfer „Meißen" 8[15] ab Dresden nach Herrnskretschen u. zurück
Dampfer „Dresden" verkehrt 9[30] ab Dresden nach Bad Schandau und zurück

7. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

7. Ziehung am 9. September 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

[illegible]

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 300 000, 10 Schlußprämien zu 3000, 40 Vorschlußprämien zu 1000, 1 zu 300 000, 1 zu 100 000, 2 zu 50 000, 3 zu 30 000, 3 zu 25 000, 7 zu 10 000, 38 zu 5000, 178 zu 3000, 258 zu 2000 *RM* u. s. w.

Amtliches

Bauerlaubnisse

in der Woche vom 2. bis 7. September.

Fünffamilien-Wohnhaus, Reinhold[illegible], Flurst. 75h. Bauherr: Max Eißer, Bäckermeister, [illegible]. Bauleiter und Ausführender: Max Eichler, Hoch-, Tief- Eisenbetonbau, Lommatzscher Straße 28b.

Zweifamilien-Wohnhaus, Martin-Opitz-Str., Flurstück 1141. Bauherr: Richard Geiell, Kaufmann, Tharandter Straße 40. Bauleiter: Wilhelm Schierig, Architekt, Strehlener Straße 45. Ausführender: Georg Schumann, Baugewerke, Gittersee.

Dreifamilien-Wohnhaus, Rochlitzer Straße 50, Flurstück 113a. Bauherr: Louise Knobloch, Gohliser Str. 40. Bauleiter: Willi Burckhardt, Baugewerke, Gerokstraße 27. Ausführender: Willi Burckhardt, Baugewerke, Jochhöhstraße 27.

Dreifamilien-Wohnhaus, Auf d. Scheibe, Flurst. 108. Bauherr: Walla zhl. Gergl., Auf der Scheibe 21. Bauleiter und Ausführender: Alfred Seifert, Architekt, Hohenwiher Straße 12.

Neunfamilien-Wohnhaus, Omsewitzer Straße, Flurstück 217a. Bauherr: Karl Rohnke, Maurer, [illegible]straße 16. Bauleiter und Ausführender: Edmund Grimmer, Baugewerke, Lübecker Straße 67.

Einfamilien-Wohnhaus, Strießen, Straße D 1, Flurst. 866g. Bauherr: Hugo Apelt, Kaufmann, [illegible]straße 86. Bauleiter: M. Lehner, Architekt, Schnorrstraße 40. Ausführender: August Warnatz, Baumeister, [illegible]straße 5.

Gruppen-Wohnhaus, Lauensteiner Str., Flurst. 884. Bauherr: Gemeinnützige Wohnungsbau-A.-G. (Gewoba), Wiener Straße 1. Bauleiter: Alfred Hennig, Baumeister, Haeckel-Claus-Straße 10.

Einfamilien-Wohnhaus, Winterbergstraße, Flurstück 34fe. Bauherr: Willy Kästner, Händler, Kolberstraße 7. Bauleiter: Joh. Dolh, Baumeister, Freital 1, Coltitzer Straße 7. Ausführender: Max Baumgärtel, Baugewerke, Reichenbachstraße 13.

Zweifamilien-Wohnhaus, Max-Schwarze-Straße, Flurst. 8111. Bauherr: Rudolf Angelhilm, Malermeister, Schillingstraße 5. Bauleiter: Gerhard Werfel, Architekt, Langebrückerstraße 84. Ausführender: Firma Merkel u. Helbock, Niedern.

Einfamilien-Wohnhaus, Franz-Seldte-Siedlung, Flurst. 525. Bauherr: Hermann Kaden, Schachtmeister, [illegible]straße 39. Bauleiter: Hans Schmubler, Architekt, Schnorrstraße 41.

Einfamilien-Wohnhaus, Franz-Seldte-Siedlung, Flurst. 152w. Bauherr: Heinrich Krüger, Del.-Maler, Am Wehr 11. Bauleiter: Hans Schmubler, Architekt, Schnorrstraße 41.

Einfamilien-Wohnhaus, Franz-Seldte-Siedlung, Flurst. 525. Bauherr: Karl Kalina, Postschaffner, [illegible]straße 33. Bauleiter: Hans Schmubler, Architekt, Schnorrstraße 41.

Einfamilien-Wohnhaus, Franz-Seldte-Siedlung, Flurst. 152y. Bauherr: Johannes Mailner, Tischlermeister, Palmstraße 34. Bauleiter: Hans Schmubler, Architekt, Schnorrstraße 41.

Einfamilien-Wohnhaus, Franz-Seldte-Siedlung, Flurst. 152x. Bauherr: Rosa verw. Dennhardt, Tauernstraße 51. Bauleiter: Hans Schmubler, Architekt, Schnorrstraße 41.

Einfamilien-Wohnhaus, Franz-Seldte-Siedlung, Flurst. 172. Bauherr: Max Gulisch, Stephenso[illegible]. 24, [illegible]straße 27. Bauleiter: Hans Schmubler, Architekt, Schnorrstraße 41.

Einfamilien-Wohnhaus, Franz-Seldte-Siedlung, Flurst. 152v. Bauherr: Marie verw. Müller, Großglocknerstraße 2. Bauleiter: Hans Schmubler, Architekt, Schnorrstraße 41.

An- und Umbau des Stallgebäudes, Granaweg 18, Flurst. 18. Bauherr: Alfred Mag, Metallschleifer, Granaweg 18. Bauleiter: Willy Ende, Architekt, Blücherstraße 12. Ausführender: Kurt Herrmann, Baugesch.-Inh., Granaweg 14/16.

Kraftwagenhalle, Münchner Straße 14/14b, Flurstück 486a. Bauherr: Arthur Liebscher, Münchner Straße 14. Bauleiter: Walter Seelig, Architekt, [illegible]straße 63.

Zweifamilien-Wohnhaus, Rastatter Straße, Flurstück 30k. Bauherr: Herm. Ginser, Oberpostschaffner, [illegible]straße 34. Bauleiter: Hans Jähnichen, Architekt, [illegible]straße 30. Ausführender: Karl O. Weiske, Architekt, Baugesch.-Inh., [illegible] 8.

Anbau a. Wohlfahrtsgebäude, Lohrmannstraße 19/21, Flurst. 30e. Bauherr: Schaltscheibenfabrik, A.-G., Lohrmannstraße 19/21. Bauleiter: Lehrer u. Wäntke, Architekten, Johann-Georgen-Allee 12.

Dreifamilien-Wohnhaus, Kohlenstraße, Flurst. 101k. Bauherr: Otto Tisbow, Bohrmeister, Annstraße 5. Bauleiter: Joh. Grundmann, Architekt, Schandauer Straße 29a.

Gemeindehaus, Reichenbachstraße, Flurst. II 3181. Bauherr: Christusgemeinschaft, Gemeinde Dresden, R. W. Jägerstraße 10. Bauleiter: Bernhard Wenzscher, Architekt, Radebeul, Arndtstraße 6. Ausführender: Max Ulbrich, Baugesch.-Inh., Liusenbergstraße 27.

Zweifamilien-Wohnhaus, Dietrich-Eckart-Straße, Flurst. 40c. Bauherr: Oskar Rebuleit, [illegible], Hans Wieße, Architekt, Baumeister, Schnorrstraße 18. Bauleiter: Hans Wieße, Architekt und Baumeister, Schnorrstraße 18. Ausführender: Paul Henischel, Baugesch.-Inh., Radebeul 2, Am Reisenhof 13.

Zweifamilien-Wohnhaus, Rastatter Straße, Flurstück 24la. Bauherr: Kurt Gähler, Gebefüge-[illegible], [illegible]straße 13. Bauleiter: Arbeitsgemeinschaft Baumeister E. Jähnichen, M. Steinhäuser, Architekt Hans v. Mollo, Holbeinstraße 30.

Einfamilien-Wohnhaus, Crimmitzstraße, Flurst. II 680. Bauherr: Dr. jur. Erich Fritzsche, Reichenbachstraße 17. Bauleiter: Hermann Krüger, Architekt, Fürstenstr. 80. Ausführender: Münch u. Claus, Baugesch.-Inh., Am Queckbrunnen 4.

Fünffamilien-Wohnhaus, Henlestr. 3, Flurst. 339m. Bauherr und Bauleiter: Adolf Pilcher-Gurls, Dipl.-Ing., Architekt, Schumannstraße 30.

Einfamilien-Wohnhaus, Auf dem Weißenberg, Flurstück 2199. Bauherr: Dr. jur. Helmut Dreßler, Reichsstraße 12. Bauleiter und Ausführender: Hermann Pichler, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Johann-Georgen-Allee 2.

Baupolizeiamt der Stadt Dresden.

Weiteres Amtliches nächste Seite

Der echte Zauberduft der Malaga, Erpflegt von Deutschen in Achaia. Ein Wein „der Mavrodaphne" heißt, So süß, als reich an Duft u. Geist. Ein Nektar, der auch Greisenblut Verjüngend wärmt mit Lebensmut.

Diesen echten

Achaia-Mavrodaphne-Wein

den der Dichter Wilh. Jordan (1819–1904) so schön besingt,

kaufen Sie für RM. **3.00–1.55** ohne Flasche,

bei

C. Spielhagen

Hauptgeschäft: Annenstr. 9 / Ruf 18336

Zweiggeschäfte: Bautzner Str. 9 / Seilerstr. 6, Webergasse 23–Rosmaringasse 42, Eing. Striesener Str.

Grundstück
i. Pirna-Posta [illegible] wird am 17. [illegible] versteigert.

Suche Zeitschrift u. Zeitung z. Austiefern, auch außerhalb. Kleinwagen vorhand. Kaution kann gest. werden. Offert. u. [illegible] 391" Exp. d. Bl.

Die reizendste Frau -außer Johanna

Roman aus der Zeit Bismarcks / Von PAUL OSKAR HÖCKER

8. Fortsetzung

Bei ihrem nächsten Besuch war der Tisch neben seinem Lager mit Büchern bedeckt. Eine Menge Notizzettel lagen dabei.

Er ließ es auch diesmal nicht zu Erörterungen seines Gesundheitszustandes, seines Schlafs, seiner Stimmung kommen. Sogleich begann er, sehr angeregt über die Bücher zu sprechen, die ihn umgaben. Es waren deutsche Bücher kriegsgeschichtlichen Inhalts. „Ich hatte lange geschwankt, welcher Geschichtsperiode ich mich zuwenden sollte. Es hätte ja nahegelegen, daß ich über die Wichtigkeit der Festung Silistria historische Erhebungen anstelle. General Paskewitsch in Petersburg, der mir dazu zuredete, wird erstaunt sein, daß ich darauf verzichte. Aber unserem russischen Volk ist der Krieg ja gleichgültig. Was bedeutet ihm dieses Silistria? Also habe ich mich lieber einer fremden Kriegsgeschichte zugewandt. Du sprichst ja gut Deutsch, Kathy, hast wohl auch bei den Ursulinerinnen über Napoleon I. und seinen Preußischen Feldzug mancherlei gehört. Ich will mich jetzt mit der Geschichte des Preußischen Krieges von 1806 beschäftigen. Da liegen ein paar Bücher aus der Heidelberger Universitätsbibliothek. Der Professor, der die Abteilung verwaltet, hat mich mehrmals in der Augenklinik besucht. Ein fleißiger und gefälliger Gelehrter. Er hat mir gute Fingerzeige für meine Arbeit gegeben. Aber hier fehlt mir jemand, der mir bei der Durchsicht des Quellenmaterials hilft. Kannst du Deutsch entziffern, Kathy, auch wenn die Buchstaben nicht lateinisch sind? Dann würde ich dich bitten, mir sogleich einmal einige Stellen vorzulesen — dort, wo ich Papierstreifen eingelegt habe?"

Natürlich wollte sie. Sie war beglückt, daß sie ihm irgendwie nützlich sein konnte.

Bei diesem Besuch, der sehr lange Zeit in Anspruch nahm, sprachen sie nur über geschichtliche Daten. Sie hatte in ihrem Geschichtsunterricht in Fontainebleau nur eine lückenhafte und zudem ganz einseitige Kenntnis von der Herrschaft des Kaisers Napoleon über das Königreich Preußen erlangt. Hellhörig und voller Eifer machte sie sich nun an die ihr zugewiesene Arbeit. Ein paar der dicken deutschen Bücher erbat sie sich sogleich zur Lektüre. Er gab sie ihr mit — aber ein fast mokanter Zug spielte dabei um seinen Mund.

Groß und ehrlich war sein Erstaunen, als sie ihm zwei Tage darauf ein paar sehr sorgfältige und verständige Auszüge mitbrachte, die er im Verlauf seiner Arbeit gut verwenden konnte. „Natürlich nehme ich als Offizier meinen Abschied", sagte er. „Kameraden verrieten mir, daß der Zar mich zum Major befördern und mir den Charakter eines Oberstleutnants verleihen werde, wenn ich von der Truppe scheide. Aber es lockt mich nicht, künftig nur Zinnsoldaten auf dem Fußboden aufzustellen und mir einzubilden, daß ich als Etatsmäßiger neben einem Regimentskommandeur auf dem Exerzierplatz einherritte. Ich werde einen neuen Beruf ergreifen — einen Beruf, in dem man nicht zwei Augen und zwei Arme braucht, sondern nur ein Gehirn. Ich beziehe die Universität, studiere Internationales Recht, studiere Geschichte, mache in Petersburg die erforderlichen Examina und biete mich dann für den diplomatischen Dienst an."

Er sprach äußerlich ohne jede Erregung, rein sachlich, immer kühl und selbstkritisch. Kathy, die innerlich so weiche, empfindsame Frau, fühlte aus jedem Ton seiner Stimme und aus der Form, in der er sich zu ihr über seine Zukunft äußerte: Er wollte unter keinen Umständen bemitleidet werden. Sein soldatischer Stolz wehrte sich dagegen. Sie verstand ihn in dieser Regung, begriff, daß sich hierin wohl die Aehnlichkeit zwischen ihm und seinem Vater bekundete.

So wurde sie denn zunächst seine willige und fleißige Sekretärin. Ihre Hilfe als Pflegerin aber lehnte er ab, auch als er erfuhr, daß sie die wichtigsten Handreichungen in der Augenpflege erlernt hatte. Und niemals duldete er, daß sie im Zimmer blieb, wenn der Arzt zu ihm kam oder wenn der Feldscher ihm beim Anziehen oder beim Zurechtlegen für die Nachtruhe half.

Im Hotel hatte Onkel Sergej ihnen diese drei Zimmer besorgt. Ihre beiden Schlafzimmer waren getrennt durch einen großen Salon, der eine zum Garten führende Veranda besaß.

Da der Arzt nicht dulden wollte, daß der Patient sich von früh bis spät mit Lesen oder Notizenmachen beschäftigte, weil er sein Auge schonen sollte, ergab es sich, daß Kathy aus einem Baden-Badener Klaviermagazin einen kleinen Flügel kommen ließ, der im Salon Aufstellung fand. „Ich werde in den Stunden, in denen du dein Studium ruhen läßt, wieder zu üben anfangen. Stört es dich, so sag mir's ganz offen, Nikolai! Ich lasse mir dann im Hotel einen Platz für den Flügel anweisen, ohne daß du meine Exerzitien anhören mußt."

Er fand es nur gerecht, daß auch sie daran dachte, auf ihrem eigenen Arbeitsgebiet Fortschritte zu machen. Wie schmerzlich er ihr langes musikalisches Schweigen empfunden hatte, sagte er ihr nicht. Sie fühlte es aber heraus. Er war immer ergriffen, wenn sie eine der neueinstudierten Beethovenschen Sonaten gespielt hatte. Kam sie danach aus dem Salon in sein Zimmer oder auf die Gartenveranda, so lag er regungslos still. Er tat, als ob er schliefe, hielt das Auge geschlossen. Sie merkte den zusammengepreßten Lippen aber oftmals an, daß ihn ihr Spiel innerlich aufgerüttelt hatte. Niemals sprach er ein Wort über den ihm bisher unbekannt gewesenen Komponisten. Doch auch von ihrem früheren Repertoire war nicht die Rede. Ganz unmöglich wäre es ihr erschienen, noch einmal in seiner Gegenwart das Chopinsche Notturno zu spielen. Sie wußte, daß sie ihn schonen mußte. Denn seine stolze Unnahbarkeit war ja nur ein Gebot seiner Verzweiflung . . .

Sie hatte sich mit der Zeit an diesen stillen, ernsten, sachlichen Verkehr gewöhnt. Auch daran, daß es niemand gab, mit dem sie sich über ihre schwere Aufgabe aussprechen konnte.

Onkel Sergej, der an ihrem Schicksal den innigsten Anteil nahm und ihr oft schrieb, durfte nichts von ihren Empfindungen erfahren. Er hätte einen in seinem Stolz so tief getroffenen Menschen, der, wie Nikolai, aufrecht bleiben, sich durchaus nicht in die Knie zwingen lassen wollte, auch gar nicht verstehen können. Sergej hatte seinem Schicksal demütig den Nacken gebeugt — Nikolai blieb trotzig erhobenen Hauptes stehen.

Aber fühlte Nikolai denn überhaupt, daß sie ihn auch in seinem Unglück noch immer liebte? Sie wartete darauf, es ihm einmal sagen, es ihm einmal beweisen zu können. Und die Stunde der Prüfung kam. Doch sie endete anders, als Kathy es sich vorgestellt.

Sie hatte an diesem Morgen ihr Spiel abgebrochen und war vom Flügel aufgestanden, weil draußen im Hotelgarten plötzlich eine badische Regimentskapelle einsetzte: um einem General, der sein Dienstjubiläum feierte, ein Ständchen zu bringen. Das Geschmetter des Begrüßungsmarsches drang so beherrschend in alle Räume ein, daß ihre Schritte unhörbar blieben. Auch sie vernahm die Stimmen nicht, die in Nikolais Zimmer sprachen. Sie wußte nicht, daß der Arzt bei ihrem Manne weilte. Und — der Feldscher hatte zum erstenmal vergessen, die Tür zum Salon zu schließen.

Als Kathy eintrat, schrie Nikolai auf. Es war wie ein tierischer Schmerzensschrei. Der Feldscher hatte im Schreck darüber, daß die Tür aufging, die durch seine Schuld unverschlossen geblieben war, eine hastige, ungeschickte Wendung gemacht und gegen den zur ärztlichen Besichtigung entblößten Armstumpf gestoßen. In seinem Schmerz über den Stoß warf sich der Invalide herum; die Augenbinde fiel ihm dabei zurück.

„Verzeih —! Ich wußte nicht — — ich wollte — —" Kathy geriet ins Stammeln. Ihr Antlitz war aschfahl geworden. Wie Hilfe und Stütze suchend, breitete sie die Arme aus, während sie dem Raum zu entfliehen suchte. Schwankend erreichte sie das Mittelzimmer. Sie hörte noch hinter sich die zornig erregten Stimmen ihres Mannes und des Arztes, die den Feldscher anschalten. Die Tür fiel ins Schloß, der Schlüssel drehte sich zweimal, der Türvorhang drinnen wurde heftig zugezogen.

Nach einer geraumen Weile kam Octavie ängstlich vom Korridor her ins Schlafzimmer zu ihrer Herrin. Der Russe hatte draußen — in seinem mangelhaften Französisch — der Zofe Aufschluß über das Vorkommnis gegeben. Er war ob seiner Schuld tief zerknirscht, denn er fürchtete, daß ihn der Herr Rittmeister ablösen lassen und nach der Garnison zurückschicken werde.

Eine halbe Stunde später ließ sich der Arzt bei der Fürstin Orlow melden. Er teilte ihr mit, daß der Patient nun unbedingte Ruhe brauche. Nicht nur der körperliche Schmerz müsse erst wieder überwunden sein, sondern es sei hier auch auf seelische Empfindungen Rücksicht zu nehmen. „Vielleicht empfiehlt es sich, den Fürsten ein paar Tage lang ganz sich selber zu überlassen. Für die äußere Versorgung und für die Pflegung sind hier im Hotel ja Kräfte genug vorhanden. Der russische Feldscher wird jetzt jedenfalls noch viel gewissenhafter als bisher seine Pflicht tun. Und ich habe dem Fürsten versprochen, morgen und übermorgen mehrmals nach ihm zu sehen."

„Mein Mann hat Sie beauftragt, mir das zu sagen?" fragte Kathy.

Der Arzt bejahte.

Sie verstand. Der Unglückliche mußte es erst überwinden, daß sie sein ganzes Elend überschaut hatte; sein Stolz war verletzt — vielleicht auch ein letzter Rest männlicher Eitelkeit. „Ich füge mich natürlich", sagte sie leise.

In den nächsten beiden Tagen schwieg auch ihr Klavierspiel. Aber dann bekam sie von Tante Dorothea, die in Wildbad eine Kur durchmachte, ein deutsches Briefchen, das sie gerade auf ihr Musizieren ansprach. „Ein paar alte Freunde von mir haben Dich im Hotel in Baden-Baden spielen hören und bitten mich um meine Fürsprache bei Dir. Ein großes Komitee, an dessen Spitze die badische Großherzogin treten soll, will ein repräsentatives Konzert im neuen Kursaal veranstalten. Die Einnahme wird Wohltätigkeitszwecken zugewandt. Willst Du zu Deinen alten Lorbeeren als Wunderkind und als Verlobte nun auch neue als junge Ehefrau sammeln? Sage Nikolai einen schönen Gruß von mir! Vielleicht verschafft es ihm in seiner Leidenszeit helle und tröstliche Gedanken, wenn er seine Gattin bei so ehrenreicher Tätigkeit weiß. Fürst Gortschakow, auf dessen persönliche Anregung das Komitee sich an Dich wendet, wird Nikolai bekannt sein; er ist Diplomat, scharfer politischer Gegner von Nikolais Vater — aber im Vortragszimmer des Zaren natürlich sein allerbester Freund. Wenn Dein Konzert stattgefunden hat — ich zweifle nicht an Deinem Triumph —, dann besuche mich hier einmal in meiner Waldeinsamkeit! Die Wege sind schlecht, aber hast Du gute Wagenpferde, dann schaffst Du's an einem Tage."

Kathy steckte das Schreiben, dem sie einen Gruß und ein Fragezeichen hinzufügte, in einen Umschlag und schickte es durch den Arzt ihrem Gatten.

Nikolai schrieb ihr sogleich: „Gortschakow gefällig zu sein, wäre nicht unpraktisch. Dich bei der Vorbereitung des Konzerts wieder spielen zu hören, würde mich natürlich leichter über eine notwendige Arbeitspause hinwegbringen."

Nun begann sie ihr Studium wieder. In den Mittelpunkt des Konzerts wollte sie Beethovens Sonate pathétique stellen.

Aber am zweiten Tag schon kam Nikolais ängstlicher Arzt wieder zu ihr und bat sie, ihr Programm zu ändern. „Der Fürst behauptet, völlig unmusikalisch zu sein. Ich glaube dagegen, er erlebt alles, was er von Ihnen hört, innerlich sehr stark mit. Ich habe ihn beobachtet, Fürstin. Wenn Sie ihn sehen könnten während des Adagios, würden Sie es nicht zu Ende spielen. Der Fürst ist nur nach außen hin ein rauher Soldat; seelisch ist er von tiefer Empfindsamkeit. Wollen Sie ihm helfen, Fürstin, dann setzen Sie Beethoven für eine Weile ab und spielen Sie ihm Stücke, in denen Sie ihm eine graziösere Welt vorgaukeln!"

Kathy folgte seinem Rat. Sie spielte Liszt und neuere Franzosen. Aber sie staunte, wie leer ihr nun diese Stücke erschienen, deren Brio immer die Hörer zu enthusiastischem Beifall hinriß. „Man muß das Unglück kennen, um Beethoven zu verstehen", meinte sie.

Für ihr Programm vor einem eleganten Publikum war ihre neue Wahl entschieden ein Fortschritt: ihr Erfolg war glänzend.

Gegen Ende der Saison hatte Kathy ein starkes künstlerisches Erlebnis. Ein sehr rasch berühmt gewordener deutscher Klaviervirtuose kam auf einer ausgedehnten Kunstreise nach Baden-Baden und gab im Kurtheater ein Konzert. Es war ein gewisser Hans v. Bülow, der seit ein paar Jahren für einen der hervorragendsten Liszt-Schüler galt.

Kathy setzte es durch, daß ihr Mann sie in das Konzert begleitete. Es war das erstemal, daß sie zusammen ausgingen.

Nikolai trug seit ein paar Wochen einen künstlichen Arm. Wer den schlanken jungen Herrn in eleganten Zivilanzug neuester Mode sah, ahnte nichts von dem furchtbaren Opfer, das er vor Silistria dem Zaren gebracht hatte. Auch die breite schwarze Binde, die seinen Kopf bisher fast bis zur Hälfte verhüllt hatte, war einer sehr geschickt angebrachten schwarzen Klappe gewichen, die nur das fehlende rechte Auge deckte. Nikolai hatte monatelang mit größter Energie die verschiedenen Uebungen durchgeführt, die ihm von seinen Aerzten vorgeschrieben waren. Nun beherrschte er seinen Körper wieder.

Als die beiden schlanken jungen Menschen zu ihren Logenplätzen gelangten, mußten sie sich mehrmals dankend und begrüßend verneigen. Ueberall sprach man über sie.

(Fortsetzung folgt)

Amtliches

Amtliche Versteigerung

Donnerstag den 12. September 1935 vormittags von 10 Uhr an sollen im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Hesekiastraße, gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Standuhr, 1 Oelgemälde, 1 Teppich, 2 Bratöfen, 1 Kochgarnitur, 1 Piano, 4 Schreibmaschinen, 1 Kopiermaschine, 1 Antriebsmotor, 1 Motorrad (Zündapp, 204 PS), 1 Keller-Brailleschreibmaschine und 1 Kellerkochmaschine. 13C

Dresden-A., den 9. September 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

2 fröhliche Autoreisen

vom 23.–28. September im Elsaß-Bus zur Weinlese a. d. Rhein (Eisenach-Wartburg, Bingen, Ausflüge nach Koblenz, Wiesbaden usw.) und zurück (b. Aufenthalt Darmstadt-Bamberg, Kulmbach u. vom 30. Sept. bis 5. Okt. im „Weißen Hirsch-Expreß" z. Münchner Oktoberfest mit Besuch von Garmisch, Mittenw., Kochel- u. Walchensee. Preis jed. Reise RM. 55.– e. reichl. Uebernachtung, Frühstück, Kaffeetafel, Beaufsichtigung, Auskünfte, Prospekte im **Reisebüro Adolph Hessel, Altmarkt Ecke Kreuzkirche 1. Tel. 16220.** 4206

Wunderschöne Küchen schon für 150.— RM. bei **Möbel-Wagner • Am See 21**

M. 37500 Gewinne — Kauft — M. 10000 Hauptgew.

Niedersächs. Pferdelose

Gar. Ziehung 14. Sept. 35

in allen Lotterie- und durch Plakate kenntlich gem. Geschäften zu haben.

Hauptvertr. Ed. Hofbauer, Dresden, Lotteriea., Invalidendank, Dresden (3

Verschiedenes

Kaninfelle gerben 35 Pf. d. Zbd. sowie Einf. fämtlich. Felle an höchst. Tagespreis. Erich Arnold, Kesselstr. 21.

Monats-Garderobe Herren- u. Dam.-Mäntel, Anzüge, Hosen, auch für starke Herren, zu billigst Preisen Töpferstr. 3, I.

Wer bent. n. Kinnsleer Wohng. auf m. Grundst.? „H 1148" A.-St. Torgauer St. 43

Suche für mein 9j. Kind (Wach.) liebevolle Pflege. Off. u. „G Z 237" an d. Exp. d. Bl.

Durchschlag-Papier

weiß . . . 1000 Blatt 1.75, 1.25, **1.15**
farbig . . . 1000 Blatt 1.90, 1.30, **1.15**

Schreibmaschinen-Papier
holzfrei 100 Blatt 0.30, 0.35, 0.40, **0.70**
1000 Blatt 2.80, 3.20, 3.60, **6.30**

Farbbänder
11–16 mm breit
Marke Greif . . **2.00**
Hausmarke Perfekt **1.30**
für Orga Privat **1.00**
für Erika . . . **0.85**

Kohlepapier gute Qualität
Marke Greif, 100 Blatt **4.50, 3.70, 2.75**
Hausmarke . . . . . 25 Blatt **0.50**

Bargou Söhne am Postplatz

Anzug bügeln 1 M. chem. reinig. färben ebenso billig. Annahme nur Dürerstr. 44 im Hofe oder Landhausstr. 27 (am Pirn. Pl.).

Kreieg Abholen und Zubringen. Auf Wünsch. Gefällt.

Erdbeerpflanzen perfekt Amerik. u. Lulle, sehr ertragr., das noch bis abgeerntet. Schäfer, Naundorf, Oberheimsdorfer 21.93.

Dauerwellen wunderschön, helle Aufl., „ℳ 4.50 Alsa-Ier p. 1.50 Haarfärben 2.25 Waschern, m. Wasch u. Schneid. 1.50. Hilbe, Waisenstr. 16, a. d. Rg.-Jos.-Str. Fernruf 27467.

Erdbeerpflanzen in den besten ertragreichsten Sorten Luise, Sieger, Laxton, Vierlanden, Elefanten, Oberschlesien, Rotkäppchen, Ananas, Jucunda u. Export 100 Stück 2 Mk., 1000 Stück 15 Mk. E. Wirth, Hintermühlmann-dorf 90 über Altenberg (Thür.) Land

Paul Kneifels Haartinktur ein Zwiebelsaftpräparat, hat sich seit über 60 Jahren b. Haarausfall u. z. Haarpflege glänzend bewährt. Kräftig empfehlen. In 3 Größ. zu hab. b. Herm. Bloch, Altmarkt 5, sowie in best. Drogerien.

Gartenerde sofort abzugeben Dresden 25, Tomberstr., Baustelle.

Wohnungstausch

Miete St., L., Kü. (Zentr., max. 30.), Suche hell, 3. 30, max. gl. m. Stadtteil. Off. u. „G H 184" Exp. d. Bl.

Wer zieht nach Mülsen? Kleinwohn.-Tausch. Off. u. „C H 284" an d. Exp. d. Bl.

Küchen inc. schöne Modelle mit Aufwandstücke 139, Speiser. 320, Couch 70, Sessel 25, Tischer. Step'anienstr. 48.

Lehmann

Zu vermieten

Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung, sonnige Lage, Neubau, Coschütz, für 45 M., bei 300—400 M. veraindl. Bauzuschuß zu vermiet. Offert. erb. unt. „L 286" A.-St. D. N. N. Postpl.

Eilt! 3-Zimmer-Wohnung Bad, Balk., 48 M., zu verm., wenn 4000 M. f. Kauf ein. Villa u. Existenz bei mon. Rücks. v. 100 M. geboten wird. Off. u. „L B 259" Exp. d. Bl.

2-Zimmerwohng. m. Zubehör zu vm. Treff.-Radwitz, Karpfenteichstr. 8. *

Mitbewohner 1. 10. fr., Vr. 23 M. Off. „J J 256" an d. Exp. d. Bl.

Leere Zimmer

1 gr., leerz. sonn. Zimmer in Cotta, b. alt. Pensionär, ab 1. Okt. an dies. abzg. Preis zu vermiet. Schramm, Bilnerstraße 80, bei

Kl. Leerz., mon. 12 M., ab 15. 9. frei. Mög. tönn. Klavierunterr. werd. Ang. „J H 262" an d. Exp. d. Bl.

Gr., leerz. sonn. Z. u. 1 einf. sonn. Z. an eins. Berufst. auf od. eins. zu vm. Marschlebenstr. 58, 2.

Gr. L. sonn. Zim. el. L., Badbenutz., an berufst. Ehep. a. vm. gegenüber Neust. Bhf. Schöfischer Pl. 4, 2. L.

Möblierte Zimmer

Nähe Fürsten-, Dürerstr., 1. Etg., Kamm., Wohnkü., Badegelegh., allen Alleinben., nach Straße gelegen, zum 1. 10. an alleinst., kin., möbl. berufst. Dame zu verm. Näher. unt. „h 280" A.-St. Fürstenstraße 69.

Dauermieterin f. sof. liebens. Aufn. Herrn gel. Bandb. b. Oberlaus., gute Bahnverb. Off. „P D 2973" Exp. d. Bl.

Möbl. Z., 2 Bett., fr. Ferdinandstr. 17, 3. r.

Gutem S., 22.–15. 9. Terrassenzi. 9 2. m.

Möbl. Zimmer sof. an H. zu vermieten Hohenstolzenstraße 54, III.

Möbl. Zimm. f. 2 Pers. sof. zu vm. Annenstr. 34, 2. l.

Guttmöbl. Zi. an berufst. Herrn sofort zu vermiet. Marschallstr. 46, 2. l.

Guttmöbl. Zimm., Bad u. Heiz., 25 M., an berufst. Herrn ab. Dame zu verm. Früh. Wormser Str. 10.

Schöner, heller Laden m. gr. Hinterraum u. Keller, Lindemannstraße 14, sofort zu vermiet. Näh. dort 1. Stock rechts. (65972

Mietgesuche

Wohnungen

Stu., Ba., Kü. od. Wohnkü., Raum, s. 1. 10. ges. b. 30 M. Off. u. „J H 267" an d. Exp. d. Bl.

Klein, hill. Wohn., s. Süd begegnet. f. berufst. Dame. Off. u. „J T 272" an d. Exp. d. Bl.

2-3-Wohn. ab. gr. L.-Z. m. Küchenb. s. 15.10. ges. Bisiem., Neuzeuna bevorz. Preisoff. u. „G Z 203" Exped. d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht Wohn. m. Hausmannskosten od. 2 leere Zimmer. Preisoff. u. „O M 240" Exp. d. Bl.

Suche kl. Wohn. od. 2 Z., s. 1. 10. od. spät. Ang. u. „m 1279" an die A.-Stelle Königsbrücker Str. 54.

Welt. Witwe, ruh. ruh. Mieter, sucht Plauen, Leuben, Striesen, evtl. weit. Umg., 2-3-Z.-W. ab. 2 L.-Z., s. 1. 11. ob. spät. Preisoff. „K 8604" Exp. d. Bl.

Mehrmachtsangehörig. sucht s. sof. **2-3-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Zbh. Lage gleich. Off. „M 1278" A.-St. Königsbrück. St. 34

Ja., pünktl. zahl. Ehep. sucht Wo., Kü. ab 2 L. Zimmer, u. Mieter s. 1. Okt. Off. unt. „R S 319" an d. Exped. d. Bl.

Kl. Wohn. ab. 3. v. Hausm. f. pfl. s. ruh. Dame. Off. „K 8315" Exp. d. Bl.

Ja. christl. Ehep. sucht s. 1. Okt. ob. später **Wohnung** bis 35 M. erst. Mieter. Off. „R M 307" Exp. d. Bl.

Kleinst. berufst. Ehepaar s. kleine Wohng. z. 1. 11. Off. „S 882" A.-St. Hauptstr. 1.

Leere Zimmer

Ja. Ehepaar sucht 1 L. Zi. s. 1. 11. Off. u. „S M 294" Exp. d. Bl.

Pünktl. verl. berufst. Frl. sucht s. 10. 35. Nähe Hechtbl., Reuer. s. 1. v. Mitt. leer. Z. m. Kü. ob. größ. Zi. ob. kl. Wohn. Off. m. Pr. „R M 320" Exp. d. Bl.

Suche 1-2 leere Z., El. Kochgel., frp. evtl. teilw. möbl. Ang. „D H 268" an d. Exp. d. Bl.

21. Zi. ob. kl. Wohn. m. n. Mitt. s. allt. Frau, s. 15. 9. s. spät. Kellner, Bremsnitzstr. 14. *

Alte Frau sucht 2 L. Zimmer ob. kl. Wohng., Trachau, Pieschen bevorzugt. Off. unt. „B 1146" A.-St. Torgauer Str. 43.

Suche sofort leer. Zim. m. Kochgel. ob. Wohn., 2 Z., Kü., Kü., Preis bis 45 M. monatlich. Offert. unter „B 1147" A.-St. Torgauer Str. 43.

M. lebl. Z. v. berufst. Frl. sof. gesucht. Dresd.-N. Offert. u. „V M 342" Exp. d. Bl.

Berufst. Frau s. 1-2 L. Zimm. wo dj. Knabe liebevoll beaufs. w. Vorzugsstr. 16, 1. l.

Ja. Ehepaar sucht 2 leere, sep. Zim. Ang. m. Preis u. „T 146" A.-Stelle Pennricher Str. 21.

Möblierte Zimmer

Suche in Blasew. od. Striesen 1. Okt. kl., möbl. od. leer. Zimmer. Preisangeb. unt. „B 709" A.-Stelle Borsbergstr. 31.

Berufst. Frl. sucht nett., möbl. Zim., auch leer. Off. m. Preisang. „G M 219" Exp. d. Bl.

Berufst. Dame s. sof. behagl. mbl. Zi. Neustadt bevorzug. ruh. Lage. Off. „R M 315" Exp. d. Bl.

Wb.-R. b. 20.-g. Inf. Näherin-Wäsch. sof. ges. Off. ab 378 A.-St. Schäferstr. 1.

Sonstige Räume

Kl. Laden m. Wohn. in Stadt od. Land gesucht. Offert. u. „B M 264" Exp. d. Bl.

Wohlbefinden und Freude, durch unsere Charmeuse-Wäsche nach Maß **Trikot-Engemann Co.** Am Ende d. Pirnaischen Str. 46

Kaufgesuche

Verschiedenes

Gebr. transportable Autogarage unges. 3×5 m. und 1 transportabler Küchenherd zu kauf. ges. Ang. m. genauer Ang. u. Preis unter „J 142" an „Bautzner Tageblatt", Bautzen.

Alte u. neue Briefmarkensammlungen kauft Haus, Leipziger Straße 33. *

Möbel gebr., kauft stets Reis, Leipziger Str. 28.

Kaufe getragene Herrengarderobe u. Leibwäscheine Schauke, Marschallstraße 8. Tel. 14810. (K

Gold Silber, Platin Münzen kauft (K **Adolf Arndt** Landhausstr. 11

Tanz Inst. Koenecke u. Töchter Dresd., neues bes. Gr. Saal, nur Zehnsgasse 2, am Altmarkt. Kurse u. Einzelunt. jederz. 10983

Tanzinstitut **v. Margarete Anders** DRESDEN-A. Terrassenufer 25, pt. / Ruf 15086 Anfängerkurse beg. Sept. u. Okt. Privatstr. u. Einzelstunden jederz. in eigenen Räumen. Gründl., leichtfaßliche Lehrmethode. Unterrichtsräume in Alt- u. Neustadt.

Verloren

Brillant-Ohrring verloren! Gegen gute Belohnung abzugeben Kleine Frohnvasse 5, part. *

Trauring, J. R. verloren. Gegen Bel. abzug. Lindengalle 2, 1. *

Sonnt. in Pin. 18 Goldketten verl. Wille abg. b. Polizei, Dresden-Strehlen, Gerd.-Kuehl-Straße 4. *

Schwarz. Pudel verlaufen. Geg. Belohnung Bürgerwiesen 35, pt.

Geldverkehr

200 M. erfordl. landw. gew. hohe Verz. auf unbeh. Grundst. (Wert 12 000 M. Wert). Offert. unter „D Z 300" an d. Exp. d. Bl.

Wer beleiht Schuldscheine? Angeb. erb. „L A 308" Exp. d. Bl.

Sind's Wünsche in der Elektrizität? „Meister Klotsche" ist's, der Dich berät —

ELEKTRO Radio-KLOTSCHE Beleuchtungskörper, Riesenauswahl in 2 Geschossen Viktoriastraße 4, Ecke Waisenhausstraße

Auszuleihen 2000 M., 4000 M. zu 6%, 7000 M., 8000 M., 12 000 M. je Vollsicherh. geg. 1. Hyp. höchst. Grundst. Hyp.-Büro Fischer, Lothringer Straße 6. Ruf 22764. *

DARLEHEN gewährt an Arbeiter, Angestellte, Beamte, Landwirte, Gewerbetreibende, Kaufleute u. sonstige Berufe auf Zweckersparnis zur **Hypothekenablösung** (1. und 2. Stelle) (ausgenommen Wohnungsbauzwecke). Neuanschaffung, Auto- u. Motorradkauf, Mobilienkauf, Entschuldung bei monatlicher Rückzahlg. Ausk. kostenlos! Generalagentur der Rhein. Mobilien-Zwecksparget. m. b. H., Mainz Dresden-A., Webergasse 29 neben d. Bärenschänke, Rückp. erb.

Bei mühevollster Beanspruchnahme der Oberinstanzen wird die Weiterbeförderung der Sachen unbeachtet. Verlag der Dresdner Neueste Nachrichten.

Beteiligungen

Jg. Herr od. Dame m. einig. 100 M. z. gemeinf. Gründung ein. Exist. ges. Off. u. „R Z 284" Exp. d. Bl.

Reisevertreter, l. Kraft m. 1500-2000 ℳ Jahresgehalt für Erzgeb. f. konkurrenzl. lebhafte Sachr. Z. M. ang. ges. Näh. Ang. unt. „H 2600" A.-St. Plauener Str. 46.

Darlehen an Beamte, Handwerker, Landwirte usw. Gewerbetreibende Kaufleute, Berufe u. sonstige Berufe auf Zweckersparnis langfr. unkündb. bis 10 000 RM. gegen kleine monatl. Spar- und Tilgungsraten. Bankfr. ausgeschl. **Hypothek.** Unschädliche Beleihung auf Zweckersparnis Vertr. unkündb. bis 10 000 RM. **Rheinfinanz** Allgemeine Spar- u. Kreditgel. m. b. H. Gründl. leichtfaßliche Lehrmethode. Unterrichtsräume in Alt- u. Neustadt. Landes-Haupt-Agentur, Dresden, **Wallstr. 3** am Postplatz. Sprechzeit: 9–12, 2–6, Bel. Antwortgebühr.

Verpachtungen

Restaurant sof. zu verp. Off. „J R 258" Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Altdeutsche Gaststätte m. Münchner Spezialausschank ist nach vollkommener Neugestaltung für sofort zu vergeben. Strebsames, jüngeres Ehepaar aus dem Beruf, wo die Frau ein. flott. Küchenbetrieb beherrscht, bietet sich bietende Existenz. Kaution 1500 M. Pacht mon. 120 M. Ausführl. erbet. an R. Jähne, Lauban, Brüderstraße 15, (A

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile. Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 10. September abends bis 11. September abends: Mäßige Nordwest- bis Ostwinde, wolkig bis heiter, trocken, nach kalter Nacht tagsüber durch Sonneneinstrahlung wärmer.

Wetterlage: Die veränderliche und unfreundliche Witterung hat mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Die Hochdruckbrücke über Nordwesteuropa hat sich nämlich in ihrem südlichen Teil verstärkt und über Nordwestdeutschland ein kräftiges Hochdruckgebiet aufgebaut. Dieses drängt das zyklonale Tief mit seiner feuchtkalten nördlichen Strömung nach Nordosten ab. Mitteldeutschland gelangt dabei in den Bereich stark absinkender Luftmassen, die Aufheiterung und allmähliche Erwärmung auch bei uns veranlassen werden. Eine schnelle Erwärmung ist jedoch zunächst nicht möglich, da die über ganz Deutschland noch liegenden arktischen Kaltluftmassen erst durch Sonneneinstrahlung wieder umgewandelt werden müssen.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 9. Sept. 14 Uhr: 749,8 — 78 Proz.; 9. Sept. 21 Uhr: 749,8 — 94 Proz.; 10. Sept. 7 Uhr: 745,5 — 96 Proz.

Witterungsverlauf: Meist bewölkt, noch Regenschauer.

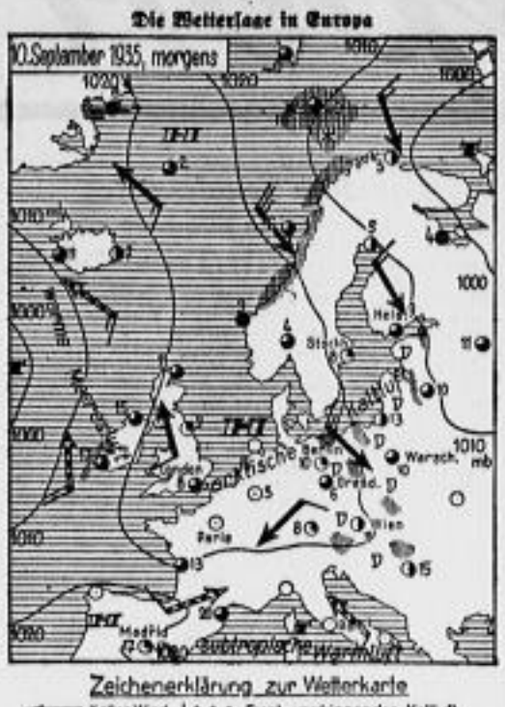
Sonnenscheindauer: 3,4 Stunden.

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bez. 8 Uhr morgens	Höchstbetr. letzt. Tag	Tiefste der vergangenen Nacht	Wind: Windrichtung aus	Stärke (1–12)	Wetter: 7 bez. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden früher auf 0,3 ausgemessene Menge
Dresden	+ 6	+ 13	+ 3	WNW	1	3	4
Leipzig	+ 7	+ 15	+ 5	WNW	2	0	4
Wien	+ 8	+ 15	+ 4	SW	2	0	3
Zittau-Görlitz	+ 4	+ 15	+ 3	W	1	3	4
Zwickau	+ 6	+ 14	+ 4	SW	1	3	4
Chemnitz	+ 9	+ 13	+ 5	WNW	2	4	4
Plauen	+ 8	+ 14	+ 4	ruhig	—	4	0,3
Annaberg	+ 4	+ 11	+ 4	NW	2	4	2
Nürnberg (Roupprecht)	+ 4	+ 11	+ 3	NW	2	4	3
Aichelberg	+ 1	+ 5	+ 0	W	2	8	0
Warnemünde	+ 13	—	—	W	4	1	0
Hamburg	+ 7	+ 16	+ 3	NW	1	1	0
Aachen	+ 5	+ 14	+ 5	ruhig	—	0	0
Jägersmaisborn	+ 12	—	—	N	3	3	0
Königsberg	+ 13	+ 16	+ 6	W	2	2	0
Berlin	+ 10	+ 15	+ 6	NNW	2	1	0
Breslau	+ 7	?	+ 6	W	2	3	0
Frankfurt	+ 9	+ 16	+ 5	NO	2	1	—
München	+ 8	+ 17	+ 4	NO	2	1	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind — Warmer Wind — W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw. — wolkenlos, wolkig, heiter, bedeckt, halbbedeckt — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet — Schneefallgebiet — Schauertätigkeit — Nebel — Gewitter

— **Hohes Alter.** Den 82. Geburtstag feiert am 15. September in geistiger und körperlicher Frische Frau Amalie Körner, Dresden-A., Altläbtau 8, part.

Rundfunk / Mittwoch, 11. September

Dresden und Leipzig

5.00 Mitteilungen für den Bauer. 5.00 Funkgymnastik.
6.30 Aus Berlin: Frühkonzert. Kleines Funkorchester. Georg Freundorfer (Zither) mit seiner Kapelle.
8.00 Funkgymnastik.
8.20 Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00 Markt und Küche.
10.15 Aus Nürnberg: Reichsparteitag 1935. Ein Querschnitt durch die Vorbereitungen.

10.40 Aus Nürnberg: Reichssendung. Reichsparteitag 1935. Eröffnung des Parteikongresses in der Festhalle.

12.30 Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Kurt Kretzschmar.
14.15 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00 Für das Jungvolk. Im Freizeitlager des BDM.
16.00 Bandpause.

16.15 Aus Nürnberg: Reichssendung. Reichsparteitag 1935. Grundsteinlegung zur Kongreßhalle am Dutzendteich.

17.15 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. Ausführung: Willy Lang (Vln); Berthold Tellebanne (Violine); Andreas Lang (Akkordeon); Fritz Kullmann (Klavier); das Rundfunkorchester.
18.00 Auf der Jugend.
18.10 Grenzgebiete der Wissenschaft: Biologie und Philosophie. Stud.-Rat Martin Loesche.
18.30 Vom Hundertsten ins Tausendste mit Elfe Wolff, Erhard Siedel, Ilse Bietz und dem Ende-Orchester. Gesamtleitung: Alfred Schäfer.

19.45 Aus Nürnberg: Reichssendung. Reichsparteitag 1935. Kulturtagung im Opernhaus.

21.30 Aus München: Reichssendung. Nachtmusik des Rundfunkorchesters. Leitung: Hans Adolf Winter. Solist: Marius Andersen (Tenor).
22.00 Aus München: Reichssendung. Nachrichten und Sportfunk.

22.15 Aus Nürnberg: Reichssendung: Reichsparteitag der Freiheit 1935. Funkbericht vom Eintreffen der Sonderzüge der Politischen Leiter in Nürnberg.

22.45 Aus München: Reichssendung.
24.00 Tanzmusik.

Deutschlandsender

6.10 Funkgymnastik. 6.30 Fröhliche Morgenmusik.
8.20 wie Leipzig.
9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.15 und **10.40** wie Leipzig.
12.30 Musik zum Mittag. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 SM.-Liedersingen (Aufnahme).
15.45 Polly Maria Höller liest aus ihrem lothringischen Grenzlandroman „Der Weg in die Heimat".
16.00 Musikalische Kurzweil. 16.15 wie Leipzig.
17.15 Tänze für Klavier vierhändig. Am Flügel: Rudolph Schmidt, Richard Lange.
17.45 Mit Pinsette und Spaten. Ein Funkbericht aus dem Institut für Züchtungsforschung, Müncheberg.
18.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert.
18.30 Sportfunk.
18.40 Wer ist wer? — Was ist was?
18.50 Kurt Herendt spricht über das offizielle Rundfunkschrifttum. 19.00 wie Leipzig.
19.45—24.00 wie Leipzig.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	Reichenau	Melzer	Lausa	Klingenberg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
9. Septemb.	– 10	–100	– 46	– 45	– 84	+ 30	+ 53	– 80	–243
10. Septemb.	+ 6	– 90	– 40	– 86	– 73	+ 24	+ 60	– 71	–238

Wassertemperatur in Dresden am 10. Sept. früh: 14,5 Grad C.

5. Klasse 207. Sächs. Landeslotterie

8. Tag

In der Ziehung vom 10. September wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

25 000 M. auf Nr. 28781 51812
10 000 M. auf Nr. 85074
5000 M. auf Nr. 130654
3000 M. auf Nr. 80024 85406 108505 107605 119617 120068
2000 M. auf Nr. 32144 33340 35007 41242 62933 68181 98120 101175 108860 108284 107508 120070 123567 127854 129067 138734
1000 M. auf Nr. 19908 30034 46732 50612 53389 56626 63560 70141 73077 81944 84340 87290 92783 96877 100940 106554 109658 111701 113232 113439 115001 121639 122917 124295 126147 127788 130095 134016 138248 140038 140092 140264 140985 141224 148044 150557
500 M. auf Nr. 1569 5701 7562 8540 10603 10775 13802 14276 19079 20192 20768 22957 26792 30008 33176 36647 39760 42832 46087 50178 55483 56860 57098 57709 59628 63840 64114 66040 73718 77870 77408
80902 82132 85311 87722 93605 94182 95390 96001 108821 110266 111997 112796 114873 120272 123737 130811 131053 136746 141590 143171 145542 148622 151483 153420 156578.

(Ohne Gewähr)

Die ausführliche Ziehungsliste vom 9. September findet sich auf Seite 16 der vorliegenden Nummer, die Liste vom 10. September wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Familien-Anzeigen

Plötzlich und unerwartet verschied heute nachmittags 3 Uhr aus einem schaffensreichen Leben mein lieber, herzensguter, treusorgender Mann, unser lieber, edler, guter Vater

Edmund Kurt Hübner

im Alter von 62 Jahren infolge Herzschlages.

In tiefer Trauer
Martha Hübner geb. Krause
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-N. 23, Leipziger Str. 49, den 9. Sept. 1935.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr von der Halle des St.-Markus-Friedhofes, Dresden-Pieschen, aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonnabend den 7. September abends 21.45 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Emilie Letzner

geb. Graf

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer
Familie Willy Damm
nebst allen Angehörigen.

Dresden-N., Friedensstraße 4, part. rechts.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 11. September nachmittags 1 Uhr von der Halle des Neustädter Friedhofes, Friedensstraße 2, aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist am Sonntag abend unsere liebe Mutter, Frau

Julie verw. Püschel

geb. Henke

im 70. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
Aurelie verm. **Kranz**
als Tochter
Walter und **Horst**
als Enkel

Dresden-A., Rosenstraße 2.

Die Einäscherung findet Donnerstag den 12. September nachmittags ½3 Uhr im Krematorium statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau

Ernstine Minna Gaunitz

geb. Eisold

spreche ich hierdurch allen Angehörigen, Verwandten, Hausbewohnern und Bekannten für die wohltuenden Beweise in Wort, Schrift und Blumenschmuck meinen herzlichsten Dank aus. Ferner Dank Herrn Pfarrer Stephan für die trostreichen Worte am Grabe, auch allen denen, die meiner lieben Frau in ihrer schweren Krankheit hilfreich zur Seite standen.

Dresden, am 4. September 1935.

Der trauernde Gatte **Carl Gaunitz**
und Pflegetöchter
Carl Eisold als **Bruder**

Am Freitag den 6. September 1935 starb unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, Herr

Georg Ehnert

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fleißigen, zuverlässigen und treuen Mitarbeiter, der die Sympathie aller seiner Arbeitskameraden besaß, und dessen Hinscheiden wir aufrichtig betrauern. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (65971

Koch & Sterzel, Aktiengesellschaft.

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren:

Dresden: Herrn Rudolf Tiebel und Frau Marianne geb. Ehrlich ein Sohn.

Verlobt:

Bautzen: Frl. Erika Herzog mit Herrn Martin Pietsch, Frl. Charlotte Raub mit Herrn Kfl. Rolf Müller.
Döbeln: Frl. Martha Teichgräber mit Herrn Herbert Mähler.

Vermählt:

Dresden: Herr Werner Zenker und Frau Gertrud geb. Breitschneider, Herr Erich Lachenhagen und Frau Gabriel geb. Schiever, Herr Wilhelm Schmidt und Frau Margarete geb. Dahler, Herr Rudolf Grützmann und Frau Charlotte geb. Liebigt, Herr Stud.-Ref. Rud. Ewig und Frau Anni geb. Feh, Herr Ernst Richter und Frau Käthe geb. Schrack, Herr Herbert Reimann und Frau Elfriede geb. Meyer, Herr Dr. jur. Herbert Berthold und Frau Elfriede geb. Kolbe, Herr Kaufm. Alfred Krähmer und Frau Eva geb. Helgenreiff, Herr Dipl.-Ing. Siegfried Meurer und Frau Lotti geb. Körner.
Bautzen: Herr Franz Bogenschneider und Frau Meta geb. Rieger, Herr Johannes Kriebel und Frau Johanna geb. Schöne.
Döbeln: Herr Rudolf Weber und Frau Helene geb. Geißler, Herr Erich Kreischmar und Frau Hilde geb. Schubert, Herr Dent. Curt Müller und Frau Marianne geb. Metzner.
Freiberg: Herr Fritz Dachsel und Frau Dora geb. Raben, Herr Bernhard Weinhold und Frau Charlotte geb. Wien, Herr Walter Hedrich und Frau Lotte geb. Sacher.
Wurzen: Herr Walter Wahn und Frau Lieselotte geb. Jäckel.

Gestorben:

Dresden: Herr Alfred Vogel, Herr Gustav Adolf Hilcher, Herr Postmstr. i. R. Bruno Brendel, Herr Stanislaus Ciesla.
Freital: Frau Helene Gertrud Teichert, Frau Emma Löffler geb. Köhler.

finden weiteste Verbreitung in den **D·N·N**

Ermäßigter Preis 4 Pf. die mm-Zeile

Harnuntersuchungen auf Zucker, Eiweiß etc. von 1.- M. an
Sputum (Auswurf) - Untersuchungen
Blutuntersuchungen
Stuhl-Untersuchungen, auf **Wurmeier** 1.- M.
Alle Untersuchungen gewissenhaft und exakt nach den neuesten Verfahren.
Chemisches Untersuchungs-Laboratorium W. Müller, Apotheker, Grunaer Str. 27

Anzug oder Mantel
fertigt mit guten Stoffen und Zutaten für 70 Pf. p. Teilzahlung
A. Weps, Josephinenstr. 9, 2.

Ich — die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten — helfe Ihnen, verehrte Hausfrau, so oft Sie es wünschen.

Leistenbruch-Schenkelbruch-Nabelbruchbänder fertigt Walther Kunde DRESDEN-A Pirnaische Str 43-45 Alprominenter Kassenlieferant.

Flensburger Spickaal
liefern an Private von 2 Pf. aufwärts, fettreich, feine Ostsee-Qualität, je Pfd. zu M. 2.40 franko Nachnahme **H. A. Schmidt Söhne**, Räucherei, Flensburg. Gegr. 1888. (A

Dr. Petzel zurück

Achtung! Hausfrauen!
Bettfedernschau
Mittwoch den 11. 9. v. 9 bis 18 Uhr in Dresden, Gaststätte „Zur Falkenbrücke", Falkenstraße 15. Kommen Sie und überzeugen Sie sich! Weit und breit bekannt und beliebt sind meine Bettfedern durch hervorragende Füllkraft, Reinheit und niedrige Preise. Heftw. Schleiß M. 3.—, weißer Bauernschleiß M. 4.50, mit Volldaunen M. 5.50, Daunen M. 7.50 per Pfd. H. Haffke, Brand-Erbisdorf

Sterbe-Kasse Aufn. b. 64½ J., billigst, Auk. Fa. Joh. Sperling Dresden A. 16.

Bei Schmerz und Weh trink Zinssen-Tee!

MITTWOCH, 11. SEPTEMBER 1935

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

Sportfest des Bannes 100

Gemeinschaftsleistung und Kameradschaftsgeist

Wegen des am 13. Oktober in Dresden stattfindenden Gebietssportfestes der HJ. wurde das Sportfest des Bannes 100 nur unter geringer Beteiligung der Oeffentlichkeit durchgeführt. Dennoch gestaltete es sich zu einem harten Wettkampf, dessen Leistungen trotz der ungünstigen Witterung sehr gut waren.

Gegen 6 Uhr früh hallte schon der Marschritt der Unterbanne durch die schlafende Stadt; sie sammelten sich auf dem Adolf-Hitler-Platz, um von hier aus einen Gepäckmarsch über 20 Kilometer für das HJ.-Leistungsabzeichen durchzuführen. Der Führer des Bannes 100, Oberbannführer Seyel, wandte sich in kurzen Worten an seine Kameraden und sagte, daß auch durch diesen Gepäckmarsch die Gemeinschaftsleistung verzahnt, das Kameradschaftsgefühl gefestigt werden solle. Wir wollen immer wieder zeigen, daß wir verantwortungsvoll arbeiten, um auch in der Zukunft alle unsre Arbeiten meistern zu können. In 10-Minuten-Abständen wurden nun die HJ.-Unterbanne in acht Marschgruppen losgeschickt. Fahnen flatterten den Unterbannen voraus. Lieder schallen durch die stillen Straßen, der Marschritt hallt. 24 SA.-Führer hatten sich der HJ. als unparteiische Schiedsrichter zur Verfügung gestellt und kontrollierten auf der Straße die Marschdisziplin, das Singen und, an den Hindernissen, die Ansicht der Führer. Sie lobten die Marschleistung besonders, weil auch die Jüngsten tapfer durchhielten. Das beweist auch die Tatsache, daß bei 1500 Marschteilnehmern nur ein Ausfall zu verzeichnen war! So hatten die Heilschere wenig Arbeit, denn sie hatten für alle Fälle ordentlich vorgesorgt.

Auf dem Sportplatz an der Hochuferstraße entwickelte sich mittlerweile trotz des kalten und windigen Wetters ein reges Treiben. Hier kämpften die sportlich besten Kameradschaften aller Gefolgschaften um den Ruhm der „besten Kameradschaft des Bannes 100". 100-Meter-Lauf, Weitspringen, Keulenwerfen hießen die Uebungen. Mit Feuereifer war alles dabei, denn keiner wollte hinter dem andern zurückstehen, jeder wollte gewinnen. Noch mitten im Wettkampf marschierten die Gepäckmarschierenden in festem Schritt, mit frohen Liedern auf dem Platz auf, feuerten ihre Kameraden an — und warteten auf das Ergebnis. Im Gepäckmarsch siegte der Unterbann 111/100, Dresden-Neustadt, der einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ. Im Sport errang sich die 2. Kameradschaft der Marine-HJ. den Titel: „Die beste Kameradschaft des Bannes 100." Sie wird nun zum Gebietssportfest den Bann 100 zu vertreten haben.

Dieser Wettkampf hat gezeigt, daß die HJ. nach dem RKK. nun auch im Sport gearbeitet hat und in diesem Jahre der Entschlossenheit das Ziel erreichte: Gemeinschaftsleistung und Kameradschaftsgeist.

Skiläufer tagen

Die am Wochenende in Chemnitz im „Hotel Chemnitzer Hof" durchgeführte Jahrestagung des Gaues V (Sachsen), Fachamt Skilauf im DRLV, brachte eine ganze Reihe wichtiger Maßnahmen der Fachamtsleitung für die künftigen Belange des sächsischen Skisportes. Schon am Sonnabend nachmittag trafen die einzelnen Fachamtsschäfte geschlossen unter sich, um für die am Sonntag 9 Uhr folgende eigentliche Jahrestagung wesentliche Dinge bereits geklärt zu haben. Gaufachamtsleiter Dr. Bauer (Chemnitz) eröffnete die ordentliche Gautagung 1935 mit begrüßenden Worten und dankender Anerkennung des guten Besuches sowie mit einem dreifachen Ski- und Siegheil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Nach der Begrüßungsansprache folgte unmittelbar der Jahresbericht 1934/35, den der Versammlungsleiter Dr. Bauer sehr interessant vorzutragen wußte. Die Mitgliederbewegung im Gau ist außerordentlich zufriedenstellend, denn mit einer Zahl von

850 Vereinen mit 7311 Voll- und 1441 Jugendmitgliedern

ist sogar die des Vorjahres (7028 Voll- und 1390 Jugendmitglieder) noch überstiegen worden. Der größte Bezirk ist immer noch der Bezirk 4 (Dresden-Bautzen), auf den allein 2300 Vollmitglieder und 481 Jugendliche entfallen. — Ueber das Sportwesen berichtete der bisherige Gausportwart Walter Güldner, der sein Amt wegen Uebersiedlung von Chemnitz nach Leipzig abgeben mußte, sehr eingehend. Zu Meisterschaften in Sachsen werden künftig nur noch Läufer zugelassen werden, die mindestens in Klasse IIa Startberechtigung haben. Am Schlusse seiner Ausführungen hob der Redner noch besonders hervor, daß in der Springer-Olympiakernmannschaft vier Sachsen sein hoher Prozentsatz bei insgesamt 17 Mann) sind, nämlich Sachsens absolut bester Mann, Max Meinel (Aschberg), seine Kameraden Schneidenbach (Aschberg), Körner (Klingenthal) und Glaß II (Mühlleiten). — Der Kassenbericht, der vom Gausachwalter Wagner (Chemnitz) erstattet wurde, lag jedem Teilnehmer gedruckt vor. Eine Aussprache gab es nicht, und so konnte der Gesamtvorstand entlastet werden, nachdem die Kassenprüfer den Ordnungsbefund der Kasse bestätigt hatten. — Ueber das Lehrwesen gab Gaulehrwart Johannes Starck (Dresden) ausführliche Auskunft. Interessant zu hören war, daß

im letzten Winter allein in Sachsen durch DS.-Lehrwarte 14 708 Personen im Skilauf unterrichtet

wurden. Der ehemalige Gausportwart Güldner wurde vom Gauleiter zum Ehrenmitglied des Gaues ernannt, und u. a. wurde auch Dr. Medihorn mit dem TSV.-Ehrenbrief ausgezeichnet.

Das Winterprogramm 1935/36

27. Oktober: Herbstwaldlauf des Bezirks 4 (Dresden-Bautzen) im DRLV. in Altenberg-Geisingberg. **26. Dezember:** Eröffnungsspringen an der Sachsenschanze, Abfahrts- und Slalomläufe am Geisling. **29. Dezember:** 12. Finnischer Langlauf der Skiunft Dresden in Schellerhau. **1. Januar:** Abfahrtsläufe auf der Sachsenstrecke am Geisingberg. **4./5. Januar:** Bezirksmeisterschaften in Weitersdorf an der Lausche. **11./12. Januar:** Sachsenmeisterschaft 1936 in Mühlleiten i. V. **26. Januar:** Gaubestenmeisterschaften in Altenberg. **2. Februar:** Vereinsläufe aller Vereine. **23. Februar:** Erzgebirgskammlauf. **13. März:** Dr.-Senfarth-Gedächtnislauf in Obermelenthal.

Auftakt zur Sechstagefahrt

33 Fahrer fallen bereits am ersten Tage aus

Wie hoch die Anforderungen sind, geht am besten daraus hervor, daß von den 218 gestarteten Fahrern bereits 33 ausgefallen sind, ein Drittel (85) mit Strafpunkten belegt ist und von den Nationalmannschaften nur Deutschland und die der Tschechoslowakei fehlerpunktfrei sind. Als besonders schwer erwies sich am ersten Tage die Strecke der Bergprüfung bei Immenstadt nach 82 Km., wo die meisten Strafpunkte verteilt wurden, während auf der ebenen Strecke die geforderten Durchschnittsgeschwindigkeiten noch ganz gut einhalten werden konnten. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der DKW.-Fahrer Siegmund, der zwischen zwei Kontrollen zwei Reifenschäden zu beheben hatte, und Soernsd, der sich verfuhr und 20 Km. mehr zu bewältigen hatte und doch rechtzeitig eintraf. Von den Nationalmannschaften sind nur noch Deutschland und die Tschechoslowakei strafpunktfrei.

Im Kampf um die Silbervase sind noch punktfrei Deutschlands A-Mannschaft, Italiens B-, Englands B-, Tschechoslowakei A- und Hollands B-Mannschaft, während unsere Zweite einen Punkt hat. Die Fahrer waren nach diesem ersten schweren Tag sehr müde und legten sich sogleich zu Bett, während die Auswertung der Punktzahl für die einzelnen Mannschaften und Fahrer noch bis in die späte Nacht dauern dürfte.

Korpsführer Hühnlein an die Auto Union

Der Führer des Deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat nach dem überlegenen Sieg und eindrucksvollen Erfolg der beiden deutschen Fahrer Hans Stuck und Bernd Rosemeyer im Rennen um den Großen Preis von Italien folgendes Glückwunschtelegramm an die Auto Union gesandt:

„An den Vorstand der Auto Union AG., Zschopau.

Die Erringung des „Großen Preises von Italien" erfüllt den deutschen Kraftfahrsport mit stolzer Freude. Ich beglückwünsche Stuck und Rosemeyer zu ihrer hervorragenden Leistung und mit ihnen die Betriebsführung und Gefolgschaft der Auto Union.

(gez.) Korpsführer Hühnlein."

•

Ferrari hat gemeldet. Das Teilnehmerfeld für den Großen Preis von Spanien, der am 22. September bei San Sebastian ausgetragen wird, weist die besten europäischen Fahrer auf. Caracciola, Fagioli und v. Brauchitsch (Mercedes) und Stuck, Varzi und Rosemeyer (Auto Union) werden sich in erster Linie mit den Alfa Romeo der Scuderia Ferrari auseinandersetzen haben. Den italienischen Rennstall vertreten Nuvolari, Chiron und Dreyfus. Der glanzvolle Kampf von Monza wird also eine Neuauflage erleben.

Amerikanische Einladung für Nuvolari und Chiron. Die beiden berühmtesten Fahrer der Scuderia Ferrari, Tazio Nuvolari und Louis Chiron, erhielten eine Einladung nach Amerika. Sie sollen am 10. November das Eröffnungsrennen auf Amerikas modernster Rennstrecke bei Mineola auf Long Island bestreiten. Für den Sieger ist ein Preis von 20 000 Dollar ausgesetzt, 30 000 Dollar für die Nächstplazierten.

Voraussagen für die Pferderennen

Mittwoch den 11. September

Hoppegarten

1. R.: Teutoburger Wald—Schwarz Weiß. 2. R.: Yoni II.—Vater. 3. R.: X für U—Dina. 4. R.: Marquis—Chimaphila. 5. R.: Allianz—Sopran. 6. R.: Silberkreis—Heimfahrt. 7. R.: Meisterschuß—Adamant.

Düsseldorf

1. R.: Römerfahrt—Selbstvertrauen. 2. R.: Salzmann—Auswahl. 3. R.: Gaffenjunge—Thurbert. 4. R.: Morgengabe—Gnom. 5. R.: Cornet—Feuerwarte. 6. R.: Wolkenflug—Aachen. 7. R.: Rosenrot—Lorbeerrose.

Chantilly

1. R.: Plaisning—Lallah Rookh. 2. R.: Mlle. Salle—Quorn. 3. R.: Jalmet—Ambrose Light. 4. R.: Saint-Andrews—Jumerie d'Opium. 5. R.: Horie—Hinekar. 6. R.: Roi d'Ré—Precipite.

VfB. Wahnsdorf. 1. Fußballmannschaft sucht Gegner für 15. September 16 Uhr nach Wahnsdorf. Anruf Dienstag ab 19.30 Uhr: 72423.

SC. Strehlenbahn. Spielausschuß jeden Dienstag ab 20 Uhr im Sportheim. Telefon 37641. Vereinsanschrift: Willi Leipnitz, Dresden 16, Kamelienstraße 8.

Dresdner Tennisspieler

bei den Thüringer Meisterschaften

An den Tennismeisterschaften von Thüringen, die vom Freitag bis Montag in Erfurt zur Austragung gelangten, nahm fast geschlossen die gesamte Dresdner Tenniselite teil. Der Akad. SV. Dresden war durch Frau Mühlberg, Hänsch, Benkert, Rudolph und Herde, der STC. Blauweiß Dresden durch Frau und Frl. Mieling vertreten.

Das auch sonst ganz erstklassig besetzte Turnier brachte ausgezeichnete und sportlich sehr hochwertige Kämpfe, in denen die Vertreter der schwarzgelben Farben sehr beachtlich abschnitten. Im Dameneinzel konnte sich Frau Mühlberg (ASV. Dresden) glatt mit 6:1, 6:3 über Frau Mamlitzer (Berlin) hinwegsetzen, unterlag dann aber später Frau Fabian (Berlin) mit 5:7, 2:6. Benkert (ASV. Dresden), der im Herreneinzel gleich in der ersten Runde gegen den bekannten Berliner Denker (Rotweiß, Berlin) kam, mußte ziemlich zeitig mit 0:6, 4:6 geschlagen die Waffen strecken. Rudolph (ASV. Dresden) besiegte den ausgezeichneten Hallenser Redlich knapp, aber sicher mit 6:3, 6:4. Später traf er in Hochform auf den deutschen Rangliste Nr. 1 Hecker (Aachen), von dem er sich trotz hartnäckigster Gegenwehr mit 8:6, 5:7, 3:6 im dritten Satz geschlagen bekennen mußte, nachdem er leider im zweiten Satz zwei Matchbälle ausließ. Hänsch (ASV. Dresden), der ferner aus beruflichen Gründen kaum ernstlich trainieren konnte, setzte sich in einem mehrere Stundengang durch taktisch reifes Spiel über die bekannten Berliner Dettmer mit 6:4, 6:2, über Breckner mit 6:1, 6:3 und über Henkel I mit 6:3, 6:4 hinweg und gelangte bis in die Vorschlußrunde, in der er dann in einem fabelhaft hart umkämpften Dreisatzspiel dem Berliner Denker mit 9:7, 1:6, 6:8 unterlag. Im Gemischten Doppel besiegte das starke Paar Frau Fabian (Berlin) - Heidenreich (Leipzig) die Dresdner Frau Mühlberg - Benkert (ASV.) mit 6:1, 6:3. Aus dem Dameneinzel der Klasse B verdient der Sieg von Frl. Mieling (STC. Blauweiß Dresden) über die thüringische Juniorenmeisterin Frl. Seeber hervorgehoben zu werden.

•

Perry schlug Shields. Bei den amerikanischen Tennis-Einzelmeisterschaften in Forest Hills siegte der Engländer Fred Perry vor einem neuen Sieger. Er konnte jetzt den Amerikaner Frank Shields in vier Sätzen mit 6:4, 4:6, 6:3, 6:0 schlagen und damit einen seiner stärksten Gegner ausschalten. Etwas leichter hatte es Wilmer Allison (USA.), der den Spanier Enrico Maier unerwartet leicht mit 6:2, 6:4, 6:4 besiegte.

Gromoff wirft Köhler

Im Verlaufe der Ringkämpfe am Montagabend im Zirkus Sarrasani wurde überraschenderweise der in Dresden sehr bekannte und beliebte Berliner Köhler in der Entscheidung von dem Sibirier Gromoff nach einer Gesamtzeit von 52:05 Minuten besiegt. Es bestätigt sich immer mehr, daß der Asiate schwersten Kalibers ist. Er verfügt nicht nur über ungewöhnliche Kräfte und über großes Gewicht, sondern auch über raffinierte Technik, Schnelligkeit, Geistesgegenwart und Ausdauer. Gewiß drehte sich Köhler vielfach mit erstaunlicher Gewandtheit aus schwierigsten Lagen heraus. Gewiß hatte auch er den Sibirier sehr oft dicht am Rande der Niederlage, aber Gromoff verstand es doch, sich immer wieder zu retten, und schließlich gelang ihm der Sieg durch einen kraftvollen Armzug aus dem Stand.

Schwer hatte es der schlanke Charlottenburger Cobura im Einleitungskampfe mit dem derben Bayern Vogtmann, der seine Chancen im Wettbewerb mit verbissenem Eifer verteidigt, obwohl er infolge seines Alters sicherlich schon über den Höhepunkt sportlichen Könnens hinaus ist. Es langte für ihn gegen den Nachwuchsmann zu einem guten Unentschieden.

Der Rheinländer Debie ist auch einer von der alten Garde. Einstmals gehörte er zu den besten Ringkämpfern Deutschlands. Jetzt macht er es mit der Erfahrung, der Kraft und dem Gewicht. Das reichte allerdings gegen den jungen, groben und kaum minder starken Hamburger Dole nicht aus. Nach 9:15 Minuten mußte Debie doch klein beigeben. Ein Unterzeiff von hinten mit Halbnelson besiegelte sein Schicksal.

Der kampfstärkste der älteren Herren im Wettbewerb um den Goldenen Gürtel von Deutschland dürfte wohl der Franzose Raoul St. Mars sein. Der schlanke, junge Westfale Janling machte ihm zwar sehr zu schaffen, brachte auch ihn wiederholt in kritischste Lagen, aber St. Mars schlängelte sich mit erstaunlichem Geschick aus jedem „Schwitzkasten" wieder heraus, erreichte durch seine Theatergriffe aus der guten alten Zeit Verärgerung, Protest und Beifall und gewann schließlich nach 16:00 Minuten als Parade auf eine Kraftwalze durch Unterzeiff von vorn.

Ein Unikum ist der Heidelberger Hebringer, der so ganz und gar nicht einem Athleten, sondern weit eher einem gemütlichen, sehr wohlbeleibten Gastwirt ähnlich sieht. Aber Kraft hat er in den Armen und im Kreuz, wie nur wenige in der Konkurrenz. Nur 1:50 Minuten benötigte er, um den Essener Grunewald durch Schleuder auf die Schultern zu zwingen.

Sportliche Delikatesse des Abends war der unentschieden ausfallende Kampf zwischen Weltmeister Garkawienko und Asago (Estland). Zum ersten Male wurde der Pole herausgelassen, seinen Gegner vom Anfiff weg vollständig ernst zu nehmen. Immer mehr zeigt sich, daß Asago wirklich Extraklasse darstellt. Trotz seines verhältnismäßig geringen Gewichtes verlangte er dem Weltmeister alles ab, hatte ihn zahlreiche Male nur um Zentimeter von der Niederlage entfernt und hatte ein mit großem Beifall aufgenommenes Unentschieden herausgerissen.

Heute Dienstag werden sich als Teilnehmer am weiteren Wettbewerb erstmalig vorstellen: der Oberfranke Daan Green und der Mandschure Habsli-Weinura. Auf die Matte gehen: Asago (Estland) und Sacks (Augsburg) — Janling (Westfalen) und Cobura (Charlottenburg) — St. Mars (Frankreich) und Wellwhal (Hamburg) — Weltmeister Garkawienko (Polen) und Gromoff (Sibirien), ferner in Entscheidungskämpfen: Hebringer (Heidelberg) gegen Dole (Hamburg) und Krumi (Köln-Ostrau) gegen Ciliciu (Rumänien).

•

Jackie Brown verlor drei Titel. Der Weltmeister im Fliegengewicht Jackie Brown, der gleichzeitig auch britischer und Europameister seiner Gewichtsklasse ist, verlor gestern abend seine sämtlichen Titel an den schottischen Fliegengewichtsmeister Jimmie Lynch. Bereits in der zweiten Runde hatte der schottische Schotte den Exweltmeister derart zusammengeschlagen, daß der Ringrichter den ungleichen Kampf zugunsten des Schotten abbrach. Neuer Weltmeister und Europameister im Fliegengewicht ist damit Jimmie Lynch.

Piemont-Pokal an v. Cramm

Palmieri 7:5, 2:6, 6:2, 6:2 besiegt

Hervorragenden Sport brachten die beiden Schlußkämpfe im Einzel des Lido-Turniers. Gottfried v. Cramm fand bei dem Italiener Palmieri in den beiden ersten Sätzen heftigen Widerstand, machte dann aber durch seine berühmten und mit viel Beifall bedachten Aufschlagasse viele Punkte, um schließlich sicher mit 7:5, 2:6, 6:2, 6:2 den Pokal des Prinzen von Piemont zu gewinnen. Auch im Fraueneinzel gab es einen deutschen Erfolg durch die jetzt in Dänemark lebende Hilde Sperling-Krahwinkel, die der Französin Mathieu nach Kampf 9:7, 6:8 schlug und damit den Pokal des Königs von Schweden eroberte. Cilly Aussem und Henner Henkel erlangten durch einen 6:2-, 6:2-Sieg über Sperling-Kriens (I) in die Entscheidung des Gemischten Doppels.

„Kraft durch Freude"

Sportamt Dresden

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Der Vormittags-Kurs in der Gymnastikhalle, Hans-Schemm-Allee, 9.30—11.00 Uhr wird wiederaufgenommen. Er findet erstmalig am 11. September 1935 dort statt.

Fechten für Anfänger

Am Donnerstag, dem 12. September, beginnt um 20.30 Uhr in der Fechtakademie Stahrod, Dresden-A. 1, Scheffelstraße 27, 1., ein Anfängerkursus in Florett für Frauen und in Säbel für Männer. Waffen und Schutzgeräte werden vom Sportamt gestellt. Die Teilnehmer haben lediglich Sportzeug oder Trainingsanzug und leichte Schuhe mitzubringen. Anmeldung zu diesem Kursus im Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Altenbergstraße 2, 2., Zimmer 37, und während des Unterrichts in der Fechtakademie.

Meisterschaften der Kegler

Punktkämpfe um die Vereinsklubmeisterschaft

Bei den Kämpfen um die Vereinsklubmeisterschaft waren die Mannschaften der Meisterschaftsklasse vollzählig angetreten. Es gab überall scharfen Kampf, galt es doch in den letzten Spielen noch herauszuholen, was nur möglich ist. Der Klub Herkules hat beide Spiele gewonnen und liegt dadurch in Führung. Wotan 1 mußte gegen Granatenkugel die Punkte abgeben. Es erreichten Herkules gegen Unermüdlich 2284:2121, Granatenkugel gegen Wotan 2314:2217, Kugelr.-Gr. gegen KK. 13 2178:2284, Herold gegen Sachsentreue 2220:2206, Vater Thomas gegen Roland 2098:2211, Vater Thomas gegen Sachsentreue 1919:2219:2146, Wotan 1 gegen Kugelr.-Gr. 2218:2118, Roland gegen Herkules 2261:2284, Herold gegen Unermüdlich 2250:2206 und Granatenkugel gegen KK. 13 2284:2265 Holz.

In der Abteilung A Klasse 1 erreichten Eiche 2268, Kameradschaft 2195 Holz. Durch diesen Vorlauf führt in dieser Klasse der Klub S. Silberkugel mit 6 Pluspunkten. Die Spartaner konnten mit 2207 Holz in der 2. Klasse den Klub Alte Leichwitzer abhängen, der nur auf 2161 Holz kam. Nach wie vor führt Treu deutsch. Die Klasse 3 setzt Sportlust 28 1 mit 8 Pluspunkten in Führung, in Klasse 4 führt Herkules II. In Klasse 5 führt der Klub Die Raben vor Blitzkerle. In Klasse 6 kämpften Mügeln gegen Herbststimmung mit 2206:2068, Allianz 2 erhielt mit 2111 Holz kampflos die Punkte, da Sieg Heil 1899 nicht angetreten war. Mügeln und Neustadt 27 sind als Spitzenführer punktgleich.

Nach den Kämpfen in der Abteilung B stehen an der Spitze in Klasse 1: Volkskraft mit 8 Pluspunkten, in Klasse 2: Freiheit mit 8 Plus- und 2 Minuspunkten, in Klasse 3: Einigkeit mit 10 Pluspunkten.

In Leipzig erreichte Richard Grohmann (Klub Herold) beim Kampf um das Sportabzeichen des Deutschen Keglerbundes 1137 Holz und erwarb sich dadurch dieses in Gold.

Freiberger Kegler überlegen

Die Dresdner 2. Mannschaft unterliegt

Während die 1. Dresdner Mannschaft in Dortmund an den Deutschen Keglermeisterschaften teilnahm, stellte sich eine 2. Mannschaft den Freiberger Keglern zum Wettkampf auf den Bahnen des Dresdner Keglerhauses. Gleichwertig waren beide Mannschaften, konnten doch die Freiberger auf den Dresdner Bahnen 11 155 Kegel umlegen, während die Dresdner mit 11 208 Holz nur einen geringen Vorsprung von 48 Holz herausarbeiten konnten.

Es war von vornherein klar, daß die Freiberger Kegler den Rückkampf zu einem Siege gestalten würden, denn auf ihren Heimatbahnen sind die Freiberger sehr gefährliche Gegner. So kam es denn auch, daß Freiberg nicht nur den Rückstand aufholte, sondern mit 186 Holz einen eindrucksvollen Sieg davontrug. Es wäre sehr interessant, wenn nun die 1. Dresdner Mannschaft der Freiberger Vertretung gegenüberstehen würde, weil man am besten daraus das gegenseitige Kräfteverhältnis ersehen könnte.

Im Gesamtergebnis siegte Freiberg mit 22 775 Holz gegen 11 286 Holz von Dresden.

Punktspiele der 2. Fußball-Kreisklasse

Auch die 2. Kreisklasse hatte am Sonntag auf der ganzen Linie um Punkte und zeigte durch verschiedene Ueberraschungen, daß auch hier die Form der letzten Serie diverse Veränderungen erfuhr.

Unterkreis B, Freiberg, 1. Abteilung: BSC. Reichsbahn Freiberg kam nur zu einem mageren 1:0- (0:0-) Siege über den verbesserten TV. Freiberg-Friedeburg. TV. Langenau unterlag glatt mit 0:3 (0:1) dem BSC. Reichsbahn Nossen. TV. Brand-Erbisdorf 2 kam kampflos zu den Punkten, da Sportfreunde Wiederstein nicht antraten.

Unterkreis B, Freiberg, 2. Abteilung: Spielvereinigung Tharandt mußte sich dem TV. Frischauf Oella mit 3:4 (3:1) beugen. TV. Herrmannia Halsbrücke unterlag dem TV. Schmiedeberg mit 2:4 (0:3). Turnerschaft Rabenau kam gegen den Allgemeinen Turnverein Dippoldiswalde mit 2:2 (1:1) recht gut weg. Sport- und Volksgemeinschaft Freital verlor gegen TV. Deutsche Eiche Höckendorf mit 1:3 (1:0).

Unterkreis C, Meißen, 1. Abteilung: Dresdner Sportbrüder imponierten mit einem 10:0- (3:0-) Siege über den TV. Liegau-Augustusburg. TV. Germania Lausa fertigte TV. Hermsdorf mit 7:1 (4:1) erwartungsgemäß ab. TV. Ottendorf-Okrilla und Turn- und Sportverein Röhrsdorf trennten sich mit 3:3 (3:2). Allgemeiner TV. mußte gegen TV. Gut Heil Kleinzsche mit 3:4 (1:2) dran glauben.

Unterkreis C, Meißen, 2. Abteilung: VfB. Weinböhla unterlag dem TV. Coswig mit 2:4 (1:2). Erwartungsgemäß gab Radebeuler Sportklub mit 0:3 (0:1) die Punkte ab an Sportvereinigung Siemens, Görnewitz.

Unterkreis D, Dresden-Land, 1. Abteilung: Deutscher Turnverein Wilsdruff kam knapp mit 1:0 (1:0) über TV. Wurgwitz hinweg.

Unterkreis D, Dresden-Land, 2. Abteilung: TV. Kleinschachwitz verlor unerwartet hoch mit 0:3 (0:1) gegen den TV. Pesterwitz. Sportvereinigung Chlorodont Dresden brachte es nur zu einem 3:3 (1:1) gegen den TV. Bannewitz. TV. Coßebaude siegte sicher mit 6:2 (1:1) über Turngemeinde Nordwest. TV. Dohna fertigte den TV. von Neu- und Antonstadt mit 5:1 (3:1) ab. Eine besondere Elf scheint TV. Uebigau darzustellen, die der Turngemeinde Dresden mit 9:1 (5:0) das Nachsehen gab.

Unterkreis E, Riesa, 1. Abteilung: TV. Strehla konnte dem TV. Gröditz knapp mit 2:1 (0:1) die Punkte abknöpfen. TV. Kreinitz brach mit 1:11 (1:4) ein gegen TV. Nauwalde.

Unterkreis E, Riesa, 2. Abteilung: TV. Glaubitz mußte mit 1:8 (0:1) dran glauben gegen Sportverein Röderitz. TV. Merschwitz konnte Riesaer Sportverein 2 ein 2:2 (1:1) abringen. Peuscheweischer Sportklub hatte mit 8:1 (4:0) einen guten Anfang gegen TV. Großenhain.

Unterkreis F, Kamenz-Bautzen, 1. Abteilung: Sportfreunde Pulsnitz und der abgelegene TV. 1845 Kamenz trennten sich mit 1:1 (0:0). TV. 1846 Kamenz 2 schlägt TV. Schmölln 1 5:2. Die Reserve der Kamenzer Turner spielt allerdings ohne Punktwertung mit.

Unterkreis F, Kamenz-Bautzen, 2. Abteilung: Die abgelegene Turngemeinde Bad Schandau besorgte es dem TV. Langburkersdorf mit 9:1 (4:0). TV. Lohmen mußte eine 1:9- (1:3-) Niederlage gegen TV. Stolpen einstecken. BSC. Reichsbahn Pirna und TV. Königstein teilten sich mit 2:2 (0:2) in die Punkte.

•

Südw. 2 gegen Dresdensia 2 3:6; Südw. 3 gegen Radebeul 2 1:5; Südw. A. H. gegen Sporfr. 1910 A. H. 2:6; Südw. 1 Jun. gegen Dresdensia 1. Jun. 5:2; ATSC. Baer 1 gegen Lande-Elf 2:1 (0:1); TV. Coßebaude 1. Mannschaft gegen TV. Nordwest Dresden 1 5:2 (1:1).

Handball im Kreis Dresden

In der ersten Kreisklasse wurde eine Anzahl Spiele erledigt. Den höchsten Sieg erfocht dabei TV. Dresden-Gruna, der TV. Jahn Cotta mit nicht weniger als 18:1 (8:0) zu schlagen vermochte. TSV. Leubnitz blieb mit 11:6 (5:2) Sieger über TV. Siebenlehn. SC. Allianz erkämpft sich eines knappen 6:5-(3:2-) Sieges über VfL. Reichsbahn. Sportvereinigung Zeitz Ikon und Post-SV. teilten sich mit 8:8 (5:3) in die Punkte. TV. Niederfedlitz schlug VfB. 07-Radeberg 9:8 (5:1). Spiel- und Volksturngemeinschaft Freital unterlag dem TV. Weißenborn mit 6:12 (4:5). Einen glatten 8:1-(2:1-) Sieg erfocht TV. Naundorf gegen ATV. Riesa. TV. Leubnitz holte sich die Punkte vom TV. Niedersteina mit 10:5 (6:2). In der zweiten Kreisklasse unterlag SV. Südwest dem TV. Jahn Rähnitz mit 3:9 (1:6). TV. für Neu- und Antonstadt bezwang den TV. Pulsnitz 10:6 (5:3). Nur 8:7 (5:4) gewann TV. Dohna gegen TV. Hermsdorf-Schweizermühle. Sportvereinigung Siemens Görnewitz schlug ATuSV. Wahnsdorf 9:5 (4:4). TV. Rehren und TSV. Weinböhla teilten sich mit 5:5 (1:1) in die Punkte. In der Bezirksklasse der Frauen ist der Sieg der Chlorodont-Sportvereinigung 1935 über den unvollständig antretenden SV. 06-Dresden-Laubegast mit 4:1 (3:1) nach verhältnismäßig glimpflich ausgefallen. Riesaer SV. und Dresdensia spielten in Riesa 1:1 (0:0). Die Kreisklasse der Frauen meldet einen 4:3-(1:1-) Sieg der Tabe. Kötzschenbroda über ATuSV. 1928 Wahnsdorf und einen 2:1- (2:1-) Sieg des TuSV. Frischauf Kleinschachwitz über SV. 1927 Niederfedlitz.

•

Mädchen-Hockeyturnier in Dresden. Am 19. und 18. Oktober wird in Dresden ein großes Mädchen-Hockeyturnier veranstaltet. Es ist beabsichtigt, aus allen deutschen Gauen Mannschaften der besten jugendlichen Hockeyspielerinnen zur Teilnahme zu gewinnen.

•

Handballtreffen in Leipzig. In Leipzig kam das 3. Mitteldeutsche Handballtreffen zur Durchführung. Unter Beteiligung von über 40 Mannschaften wurde ausgezeichneter Sport geboten. In der Männerklasse 1 siegte unter 20 Mannschaften der MTV. Neukönneld vor TBB. 1897 Leipzig. Der MTV. Altenburg stellte den Sieger der Männerklasse 2 (über 33 Jahre). In der Männerklasse 3 (über 40 Jahre) gewann der ATV. 1845 Leipzig. Das Frauenendspiel sah TV. 1861 Kaufda als Sieger.

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront!

Treibt Sport!

LITERARISCHE RUNDSCHAU

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN / MITTWOCH, 11. SEPTEMBER

Hirtennovelle

Bei A. Langen-G. Müller, München, ist ein neues Werk von dem Ostpreußendichter Ernst Wiechert erschienen: die „Hirtennovelle", erzählt von dem Leben des Hirtenknaben Michael, „einer Witwe Sohn". Das Bewußte seines stillen und unauffälligen Daseins beginnt an einem blauen Sommertag, als ein stürzender Baum am Rand einer Waldlichtung den Vater erschlägt. Er endet durch einen frühen und tapferen Tod, durch den Heldentod für eines seiner Lämmer, vor das er sich schützend gegen die einfallenden Kosaken stellt. In seinem Leben begibt sich fast nichts. Es ist ein Leben in der einsamen Welt der ostpreußischen Wälder, über die die Kraniche ziehen, in denen der Pirol sein goldenes Lied erschallen läßt, wo der Tau am Morgen auf den Gräsern liegt, wo in den Gründen das Echo auf den Ruf des Rinderhorns antwortet. Aber die Seele Michaels ist voll von Geheimnissen, die der Wald, die Einsamkeit und das Schweigen in ihm ausgebrütet haben. Eine stille Würde liegt über ihr, die Reinheit und Keuschheit einer unberührten Jugend, die herbe und stolze Kraft des ostpreußischen Menschen.

Der Dichter erzählt dieses fast ereignislose Leben mit behutsamer und besinnlicher Eindringlichkeit. In einem beinahe biblisch epischen Ton, der das Zeitliche in die Höhe des Zeitlosen erhebt und das Wirkliche zum Wesentlichen ver-„dichtet". In einer Sprache, in der wie in duftendem und süßem und durchsichtigem Honig das ganze Licht des Himmels, die ganze Würze der Wiesen und Wälder eingefangen ist. Mit einer Einfachheit und Schlichtheit, die jedes Wort notwendig und bedeutungsvoll macht, mit einer Reife, Meisterschaft und Abgeklärtheit, wie sie nur den Dichtern eigen ist, die durch ein Schicksal gegangen sind und im Glauben Erlösung gefunden haben. p. r.

Eine Naturdichtung

Bei Staackmann in Leipzig erschien ein neues Buch des Schweizer Dichters Meinrad Inglin: „Die graue March." Die graue March ist eine wilde Waldlandschaft unter den Gipfeln eines Schweizer Hochtals. Berge, Wetter, Tiere und Menschen leben hier in schicksalsmäßiger Verbundenheit oder ganz naiver Feindschaft. Jäger und Hirten — andre Berufe gibt es hier nicht, und das sind keine gewählten Berufe, sondern Naturgegebenheiten. Der Wechsel des Wilds, die Untat eines Marders, der Schrei eines Vogels — das sind die Ereignisse im Leben dieser Menschen. Sie trinken das Blut des Adlers, um dessen Kühnheit zu erwerben, sie krümmen sich vor Wetterblitzen, weil sie sie persönlich auf sich gerichtet fühlen. Sie hat etwas Mystisches, diese Welt der grauen March, und Inglin gestaltet sie, als sei er einer von dort: ohne Scheu vor dem Grählichen, streng und wahrhaftig und doch unversehens mit dem ganzen Märchenzauber, der das Unberührte, unbewußt Große von selbst umgibt. Ein unsentimentales Naturbuch — unschätzbarer Gewinn nicht nur für die Literatur, sondern geradezu für unsre Zeit! G. St.

Schwedisches Bauernleben

Was der schwedische Schriftsteller Karl Gunnarson unter dem Titel „Ich zog als Bauernknecht durchs Land" (bei P. Zsolnay, Berlin-Wien, 382 S.) veröffentlicht und einen Roman nennt, ist in Wirklichkeit die geschickt aufgemachte Reportage eines tüchtigen Journalisten, der sich in ein fremdes Kleid gesteckt und auf Bauernhöfen in den verschiedensten Gegenden Schwedens Dienst als Knecht in Feld und Stall getan hat, um die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu studieren. Er versteht seine Erlebnisse ausgezeichnet zu erzählen. Sein Buch gewährt auch manchen interessanten Einblick in das Leben auf den schwedischen Bauernhöfen. Aber es kommt doch ein falscher Ton in seine Darstellung dadurch, daß er zwar in der Rolle des Bauernknechts auftritt, aber doch nie die ganze Schwere des Schicksals eines solchen auf sich zu nehmen braucht. Wenn man das Buch unter solchen Vorbehalten liest, mag es einen eine Weile fesseln und unterhalten. Dr. Hz. St.

„Der große Kreis"

Wie viele andre Sammlungen der letzten Jahre dient „Der große Kreis" des Verlages Max Hueber in München den lebenden deutschen Dichtern. Er beginnt mit J. M. Wehners Legenden um die sieben Bitten „Das große Vaterunser", einer mit dem Tod der Eva beginnenden, mit einem packend erzählten Kriegserlebnis endigenden Leidensgeschichte der Menschheit. Die Nepomuknovelle der Ilse v. Stach, einfach „Die Beichte" benannt, die vor Jahren erschien, wird erneuert. Ein besonders erfreulicher Beitrag ist Heinrich Berkaulens Erzählung „Beethoven in Amsterdam", die knappe Studie zu dem Beethovenroman des Dichters, die fesselnd die entscheidenden Ereignisse im Leben des jungen Beethoven bis zum Tode seiner Mutter gestaltet. Erzählungen und Dichtungen von Franz Johannes Weinrich („Die versiegelte Kuppel") und kurze Bilder aus dem eigenen Leben von Richard v. Schaukal („Von Kindern, Tieren und erwachsenen Leuten") runden zunächst den Kreis. S—n.

„Das Ende der alten Zeiten"

Nach Deutschböhmen führt ein Roman des Taffirer-Verlags „Das Ende der alten Zeiten" von Vladislav Vancura. Das ist nun keineswegs ein „Grenzlandroman", sondern ein kurioses Buch, geboren einfach aus der Lust zum Fabulieren, und wenn man Vergleiche sucht, muß man an die Lagerlöf und ihren „Gösta Berling" denken. Wir lesen die Tagebuchaufzeichnungen eines Schloßbibliothekars, der die „alten Zeiten", vorm Jahre 1918, noch miterlebte und nun in Treue, wenn auch mit ein bißchen ironischer Kritik, dem neuen Herrn dient. Doch ist nicht etwa er oder dieser Herr Held seiner Geschichte, sondern das ist ein dahergelaufener russischer Fürst und Oberst, der mit seinem Diener dem Schicksal vieler seiner zarentreuen Standesgenossen durch abenteuerliche Flucht entkommen ist. Die Gloriole seiner Leiden und Heldentaten und sein herrscherliches Benehmen, das pompös zu der Unsicherheit der auf dem Schloß regierenden Neureichen kontrastiert, machen den abgerissenen Flüchtling zum heimlich verehrten Abgott der gesamten Damenwelt von den Töchtern des Hauses bis zum letzten Küchenmädchen. Und der Oberst ist kein Kostverächter, er richtet in den Herzen seiner Verehrerinnen und denen ihrer ursprünglichen Liebhaber die ärgste Verwirrung an, und als er fühlt, daß sein Ansehen leise ins Wanken gerät, verschwindet er bei Nacht und Nebel. Man vermutet, daß er ein neues Schloß in Böhmen finden wird... Jedenfalls hatte man seinen Spaß an dem rauhen Edelmann, um den trotz allem eine leise Wehmut webt, die Wehmut einer Zeit, die vergehen mußte. G. St.

Der deutsche Mensch im Wandel der Zeiten

Zur Buchausgabe einer Vortragsreihe

Das glühend erwachte völkische Selbstbewußtsein stellt die verantwortlichen Träger des kulturellen Lebens im neuen Deutschland immer wieder vor die Frage: Was ist der deutsche Mensch? Eine deutsche Geschichte, eine deutsche Kultur ist ohne diesen deutschen Menschen undenkbar. Man kann nun die rassischen Grundlagen, den geographischen Raum und die historische Wirksphäre des deutschen Menschen aufzeigen, aber das sind nur Voraussetzungen für seine geistig-seelische Haltung, welche die deutsche Kultur begründet und damit den Anteil des deutschen Volkes an der Weltkultur und seine Bedeutung für diese bestimmt. Im Auf und Ab der geschichtlichen Entwicklung, im widerspruchsvollen Kräftespiel der geistigen Strömungen, die den Ablauf der Geschicke der Menschen und Völker entscheiden, zeigt sich die Gestalt des deutschen Menschen in wechselndem Licht, in verschiedener Betonung seiner charakteristischen Wesenszüge. So bleibt denn die Frage nach dem deutschen Menschen für den Geschichtsforscher, für den Kulturhistoriker, für den Philosophen eine stets sich erneuernde und stets sich wandelnde Aufgabe.

In äußerst aufschlußreicher Weise wurde das Problem letzten Winter in einer Vortragsreihe der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften vor den Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft angepackt. Fünf Wissenschafter zeichneten das Bild des deutschen Menschen in den Epochen des frühen Mittelalters, der Reformation, des Barock, der Aufklärung und des 19. Jahrhunderts, jeder ein besonderer Kenner des von ihm behandelten Zeitabschnitts. Das Gesamtbild gewann an Reiz und Vielseitigkeit durch die Tatsache, daß jeder der Redner von seinem Fachgebiet aus an die Beantwortung der Frage heranging: Hans Naumann von der Dichtung aus, Willy Andreas, der Verfasser eines großen kulturhistorischen Werks über „Deutschland vor der Reformation", von der allgemeinen Geschichte aus, Adolf Feulner von der Kunst aus, Gerhard Fricke von literaturwissenschaftlichen und geistesgeschichtlichen Gesichtspunkten aus und schließlich Erich Rothacker von der Philosophie aus. Die Vorträge sind jetzt unter dem Titel „Der deutsche Mensch" gesammelt in der Deutschen Verlags-Anstalt (Stuttgart-Berlin, 189 S.) erschienen.

Die Wahl verschiedener Blickpunkte ermöglichte auch das Hinausgreifen der einzelnen Referenten über die im Zentrum ihrer Betrachtungen stehende Epoche hinaus nach vorwärts und rückwärts, ohne die Gefahr ständiger Wiederholungen zu beschwören. So offenbart sich denn mancher Wesenszug des deutschen Menschen, der in einer bestimmten historischen Situation beherrschend und entscheidend hervortritt, als charakteristisch für alle Zeiten.

Wenn Naumann die Haltung des deutschen Menschen in der Fährnis der Welt untersucht und findet, daß er in der germanischen Frühzeit der Fragwürdigkeit und Bedrohung die heroische Ethik des „Großen Sinns" entgegensetzt, daß er in der christlichen Zeit des staufischen Rittertums der Verkettung in die sündige Welt mit dem „Hohen Mut" begegnet, wie Parzival in Wolframs Epos, daß er später aus seinem Weltpessimismus heraus Gnade und Tugend eines „Freien Gemüts" erstrebt, so zeigt sich „ein in Lebensbejahung und in Selbstbewußtsein schwingendes Gefühl" als ein Grundzug des deutschen Menschen, der bei Schiller, beim Rembrandtdeutschen und vielen andern wiederkehrt. Naumann weist ihn zum Schluß bei Adolf Hitler nach, der weiß: „. . . nichts Vollendetes schenkt der Himmel den Menschen. Sie müssen sich alles bitter und schwer verdienen . . ." Naumann sagt dazu folgendes:

„Und wiederum stand auch in Gestalt dieses Führers der Hohe Mut mitten unter uns auf, abermals verbunden mit der dynamischen Lebensform unsrer Kaiser: Soldat, durch sich selber in Marsch gesetzt, wenige klare und große Ziele unbeirrbar und ohne vielgeschäftige Ueberlegung vor Augen; mit einem Stolz, tief und von keiner Realität erreichbar; voller Vertrauen zum begonnenen Werke wie zu sich selbst; der Unerschrockenste, der Untadeligste von allen, und eben darum unser Führer! Und so wird sein Hoher Mut die Jugend unsres Landes formen, daß sie wieder schön wird vor innerer Haltung, wie einst die staufische Jugend, als sie über die Berge stieg: — vor hoher, freier, sicherer Haltung, mitten in größter Fährnis der Welt."

Andreas arbeitet den religiösen Grundzug des deutschen Menschen im 15. und 16. Jahrhundert heraus, der wie alle Menschen dieser Epoche zwischen den Polaritäten von Reform und Revolution stand, dessen Bekenntnis zum Kämpfertum wurde. Der Ruf nach Wiedergeburt und Erneuerung erhielt in Deutschland ein ganz andres Gesicht als in Italien; in den Bemühungen einiger Humanisten um die Vorzeit des Deutschtums, in Hutten, der die Gestalt des Arminius beschwor, in den neuen Ideen vom Imperium teutscher Nation offenbart sich diese Eigenart. Auch von hier führen viele Brücken zur Gegenwart.

Drei Gedanken aus Feulners Beitrag mögen beweisen, wie seine Ergebnisse das Gesamtbild des deutschen Menschen bereichern. Nachdem er die deutsche Daseinsform der absolutistischen Fürsten mit ihren grandiosen Bauplänen, die zugleich bewußte Arbeitsbeschaffung waren, wie etwa aus der Vorrede des Johann Michael v. Loen zu Pöppelmanns Stichen des Dresdner Zwingers hervorgeht, dargestellt hat, betont er: „. . . schon die Idee, das Denken in riesenhaften Dimensionen, das ungeheure Uebermaß, das zyklopische Uebermenschentum, ist auch deutsch." Das universelle Künstlertum, das Hervorwachsen der bedeutendsten Kräfte aus der Technik und aus dem Handwerk ließen „deutsche Kunst und deutsche Volkskunst wieder identische Begriffe" werden. Und im Kirchenbau des Barock, das zeigt Feulner weiter, gewinnt das „mystische Gemeinschaftserlebnis" Gestalt.

Frickes Aufgabe ist vielleicht die schwierigste in diesem Buch vom deutschen Menschen, denn Aufklärung, das sieht auch Fricke ganz klar, ist immer Vordringen westlichen Geistes nach Deutschland. Aber es ist auch eine der wichtigsten Aufgaben, weil von der Aufklärung und durch die „immer neuen Proteste ursprünglich deutscher Wesensart gegen die aufklärerische Einbeziehung Deutschlands in die westliche Zivilisation" die Geschichte der letzten Jahrhunderte bestimmt ist. In den Gestalten eines Lessing, Kant, Friedrichs des Großen, Hegel und andrer zeigt Fricke den Durchbruch deutschen Wesens, wenn z. B. Lessing die sittliche Tat als Bewährung der Vernunft fordert, wenn bei Kant und seinen Nachfolgern die Vernunft als Freiheit erlebt wird, die innere Bindung gibt, wenn im preußischen Stil die alten germanischen Kräfte des heldischen Einsatzes und des selbstlosen Dienstes zum Durchbruch kommen.

Rothacker fügte zu seinem Thema „Der deutsche Mensch des 19. Jahrhunderts" den Zusatz: „und das Problem des Lebensstils". Er deutet damit an, daß in dem bewegten Hin und Her dieses Jahrhunderts „nicht die Gestalt des deutschen Menschen, nicht ein geschlossener Lebensstil von höchster Vollendung" zu finden ist. Auf dem Hintergrunde seiner Gedanken über den Begriff des Lebensstils, wie er ihn in Griechenland, in Rom, im preußischen Stil verwirklicht sieht, zeichnet er die Entwicklungslinien des 19. Jahrhunderts. Er nennt, teilweise über das 19. Jahrhundert hinausgreifend, als beispielhafte Menschen des Jahrhunderts: Bismarck, Hindenburg und Hitler. Er kennzeichnet Bismarcks Dienst an der Einheit und Hitlers Schaffung des Volksstaats als Vollendung der aus dem Wesen des deutschen Menschen im Laufe des 19. Jahrhunderts aufsteigenden Ideen, wie sie u. a. im Geist der Freiheitskriege, in der Einführung der Volksschule und der Begründung des Volksheers sich äußerten, um das Fazit zu ziehen: „. . . das Problem einer wahrhaften Fruchtbarkeit der wirklichen mächtigen seelischen und geistigen Kräfte unsres Volkstums für eine nationale Kultur ist noch immer das Problem der Zukunft."

Diese Aufgabe hängt mit unserm Suchen nach dem Wesen des deutschen Menschen aufs engste zusammen. So dienen denn auch die reichen Erkenntnisse dieses Buchs der Verwirklichung unsrer Sehnsucht nach einer neuen deutschen Kultur. Dr. Heinz Stephan

Historische Schilderungen

Auch in England ist das Interesse für die historische Forschung und die historische Schilderung wieder sehr rege geworden, und da es sich bevorzugt den Gestalten des 16. Jahrhunderts zuwendet, erscheint es selbstverständlich, daß auch Maria Stuart mit einbezogen wird. So hat Marjorie Bowen das Buch geschrieben: „Maria Stuart, Königin der Schotten." Es ist eine sehr fleißige Arbeit, die viele Quellen benutzt, ohne dabei allerdings immer zu einer selbständigen Wertung zu gelangen. Eigentlich Neues bringt die Schilderung daher nicht. Die — der geschichtlichen Wahrheit sicher entsprechende — Tendenz des Buches geht dahin, nachzuweisen, daß die Königin der Schotten weder die „Heilige" noch die „Verruchte" war, als die man sie hat vielfach hinstellen wollen, sondern daß ihr Wesen und Handeln am einfachsten aus dem Geist und den Sitten ihrer Zeit zu verstehen und zu beurteilen sind. Wenn die Art der Darstellung halbwegs verwöhnte Leser nicht zu befriedigen vermag, so liegt das sicherlich wenigstens zum Teil auch an der Uebersetzung. Das 302 Seiten umfassende Buch ist in der deutschen Ausgabe im Verlag Gustav Kiepenheuer erschienen. h. zg.

•

Auf Grund eingehender Studien in den Archiven und eifriger Lektüre der zeitgenössischen Chroniken erzählt Marie Hay in ihrem bei G. Kiepenheuer (Berlin, 285 S.) erschienenen Buch „Die Winterkönigin" die Geschichte der Elisabeth Stuart, Pfalzgräfin bei Rhein und Königin von Böhmen. Sie nennt dieses Werk selbst einen Roman. Und das ist es nicht nur durch das Schicksal der Tochter Jakobs I. von England, die als Gemahlin des Pfalzgrafen Friedrich V. den böhmischen Königsthron bestieg und nach der verlorenen Schlacht am Weißen Berge Flucht, Heimatlosigkeit und arge Not mit dem untüchtigen und unglücklichen „Winterkönig" teilte, sondern auch in der Darstellung, die das historische Geschehen in einzelne Szenen auflöst und mit dichterischen Mitteln aufputzt. Dabei spürt man — nicht immer mit reiner Freude — die Hand der Frau, der das persönliche Verhältnis Elisabeths und Friedrichs besonders wichtig erscheint und die auch die Liebe zwischen Elisabeth und Christian von Braunschweig, dem „tollen Halberstädter", allzu stark in den Vordergrund rückt. Man findet manches treffende und lebendige Zeitbild in diesem Roman, aber der Geist des beginnenden Dreißigjährigen Krieges ist doch nicht eigentlich darin gestaltet. Es bleibt die Lebensgeschichte einer tapferen Frau, der man tiefe menschliche Anteilnahme entgegenbringt.

•

Mit dem Geläut der Glocken, die den Westfälischen Frieden einläuten, beginnt der Roman „Die Metzgerpest" von Otto Freiherrn v. Taube (Verlag Fr. Stollberg in Merseburg, 222 S.). Er versucht, das bürgerliche Leben Tübingens in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege einzufangen in der schlichten Geschichte des Pastorensohnes Gustavus Omphalogyläus, der gegen den Willen seines Vaters seinen schon früh erwachten Berufswunsch durchsetzt, Metzger zu werden im Dienste des Herzogs von Württemberg mit dem Metzgerposten — die Zunft der Metzger war in Württemberg neben den Edelleuten mit diesem Dienst ausgezeichnet — zu reiten. Der Kreis, den der Dichter sich gestreckt hat, ist sehr eng; sein Roman spielt sich im wesentlichen in den Häusern des gelehrten Herrn, der neben seinem Sohne als Lieblingsschüler den des Metzgers Eislin und andre Knaben unterrichtet, und des Meisters Eislin ab. Trotzdem entsteht unter der Hand des behutsamen und mit einem feinen Verständnis für die Regungen der Menschenseele begabten Erzählers ein eindringliches Bild schwäbischer Landschaft und Denkart.

•

Der Dom von Flüdam, von dessen Bau und Vollendung in dem Roman „Der Dom" von Margot Boger (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 319 S.) erzählt wird, steht für den Wunderbau des Straßburger Münsters, und der Dombaumeister Hieronymus ist Erwin v. Steinbach. Aus legendären Tiefen, die den Kampf zwischen der religiösen Inbrunst, die den Bau mittelalterlicher Dome wachsen ließ, und den Dämonen, die das fromme Werk stören, umfassen, ist die Geschichte von Hieronymus' Tochter Barbara aufgestiegen, die sich, angeblich verunglückt, vier Jahre verborgen hält, damit das Werk des toten Baumeisters, der einem Verbrechen zum Opfer fiel, zum herrlichen Ende gedeiht. Ein feines künstlerisches Empfinden, ein inniges deutsches Gefühlsleben offenbart sich in dem Buch, dem leider die Kraft lebendiger Menschendarstellung und die Zucht gestraffter künstlerischer Gestaltung mangelt. —ph—

„Baba und ihre Kinder"

Im oberschlesischen Winkel spielt ein bei Bruno Cassirer in Berlin verlegter Roman „Baba und ihre Kinder" von August Scholtis. Wie Hauptmann seine Mutter Wolfen in die Komödie vom „Biberpelz", so stellt Scholtis die wackere Melkerin Baba, ein Weibsstück wasserpolakischer Sprachfärbung, in den Mittelpunkt seiner sehr eigenartigen und besonderen Schilderungen aus jenem östlichen Sprachgrenzgebiet. Diese Baba nimmt es mit der ehelichen Treue und später mit der Witwenschaft nicht so genau, sie maust gelegentlich und schmuggelt nach Noten, aber das alles unbeschadet einer echten Frömmigkeit und inneren Redlichkeit. In ihrem Fleiß, ihrer Bedürfnislosigkeit und ihrer staunenswerten Zähigkeit ist Baba das Vorbild einer lebenstüchtigen Frau, die zwanzig Kinder zur Welt bringt und für jedes von ihnen die strenge Hand, aber auch das opferwillige Herz der Mutter hat. Sie verdient es, daß ihr von einem plastischen Gestalter wie Scholtis das schöne Denkmal dieses Romans gesetzt wurde, der in seiner ganz unsentimentalen und manchmal beißend karikierenden Ironie doch nicht eines menschlich versöhnenden Humors entbehrt. G. St.

Von Ottern und Nattern. Ein Schlangenbuch von Hanns Wethel. Gustav Wenzel u. Sohn, Braunschweig. Dieses von einem wirklichen Naturfreund geschriebene Buch unterrichtet nicht nur über die verschiedensten Schlangenarten und ihre Lebensweise, sondern ist zugleich eine Art Ehrenrettung für eine verrufene Sippe unter den Tieren. Es läßt u. a. einige Dichter sprechen. Mit schönen Bildern illustriert, berichtet es von der Bedeutung der Schlangen in der Mythologie der Völker, behandelt eingehend die Ringelnatter und Kreuzotter und erzählt von den großen exotischen Schlangen, von Schlangenbeschwörern und vom Schlangenhandel. —ph.—

Eine Pflanzengeographie Deutschlands

Der Verlag Hugo Bermühler, Berlin-Lichterfelde, hat jetzt die erste Lieferung eines Werkes erscheinen lassen, das in sehr weiten Kreisen Beachtung verdient: Dr. Kurt Hueck, Privatdozent an der Universität Berlin, hat „nach eigenen Beobachtungen und unter Berücksichtigung der Karten und der Literatur" eine „Pflanzengeographie Deutschlands" geschrieben, die sehr bedeutsame neue Wege einschlägt. Hueck geht nämlich von den geographischen, d. h. klimatischen, geologischen und bodenkundlichen Voraussetzungen für den Pflanzenwuchs aus und zeichnet so ein Bild der verschiedenen deutschen Vegetationsgebiete.

Diese Betrachtungsweise bringt nicht nur dem Botaniker Einblicke in die Zusammenhänge, sie ist auch für den Wirtschafter, den Siedler und den Forstmann außerordentlich aufschlußreich. Denn diese gewinnen hier zum Beispiel Fingerzeige dafür, welcher Anbau in einem bestimmten Gebiet sich besonders lohnt und wo etwa die Grenzen liegen. Daß auch der Geograph, der Biologe, der Naturfreund aus dieser Darstellung Nutzen ziehen können, bedarf kaum der Erwähnung.

Sehr angenehm sind die vielen illustrierenden Kärtchen, die die Darstellung ständig begleiten und die über das geologische Gefüge, die bodenkundliche Beschaffenheit und über die klimatischen Eigenschaften, also die wesentlichen Voraussetzungen der Vegetation, unterrichten. Besonders wertvoll aber sind die farbigen Kartenbeilagen, die zum ersten Male in übersichtlicher Weise die Pflanzenwelt größerer Vegetationsgebiete darstellen. Sie werden, so wird angekündigt, in einheitlichem Maßstab gehalten sein und aneinander zum größten Teil anschließen, so daß damit insgesamt erstmalig eine pflanzenkundliche Karte von ganz Deutschland geliefert wird. Schließlich seien noch die beigegebenen Bildtafeln mit Naturaufnahmen erwähnt, die jeweils Ansichten typischer Formationen zeigen.

Was das ganze Werk sein wird, erschließt jedenfalls schon sehr gut die erste Lieferung — im ganzen wird das Buch in 20 Monatslieferungen erscheinen und etwa 160 Seiten Text, 100 Karten und Abbildungen im Text, etwa 150 Abbildungen auf 80 einfarbigen Tafeln in Kunstdruckdruck und 10 mehrfarbige Vegetationskarten enthalten —, die die Vegetation und ihre geographischen Voraussetzungen in Ostpreußen behandelt, nachdem eine Einleitung die natürlichen Vegetationsgebiete Deutschlands kurz herausgearbeitet hat. Es verspricht wirklich ein Standardwerk der Pflanzengeographie Deutschlands zu werden, das Lehrenden und Lernenden in gleicher Weise Anregungen und neue Aufschlüsse bieten wird. P. L.

Vom Freiballon zum Riesenluftschiff. Arthur Rehbein (Aß vom Rhön) flog schon 1904 mit dem Freiballon, später dann auch mit Flugzeugen und dem Zeppelin. Er sah aus der Luft Deutschland, die Gletscher Spitzbergens, das tropische Brasilien. Und so wird das Buch dieser Fahrten „Mensch in Wolken" (Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW 11) zu einer Geschichte der deutschen Luftfahrt in drei Jahrzehnten. Auch über Sachsen führten Rehbein seine Luftfahrten; es finden sich unter den zahlreichen interessanten Illustrationen auch schöne Luftaufnahmen von Dresden und seiner Umgebung. Dr. R. A.

Verantwortlich: Dr. Heinz Stephan (Dresden)

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus 1/8

Mittwoch, 11. September
1. Vorstell. für Mittwoch-Anrecht B
Martha oder Der Markt zu Richmond
Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Schroeder. Spielleitung: Erdlich.
Lady Harriet Durham: Sack. Nancy: Jung. Lord Tristan Mickleford: Büssel. Lyonel: Kremer. Plumkett: Böhme. Der Richter zu Richmond: Schmalnauer.
Ende gegen 10
NSKG. Nr. 8601—8800 und 16 501—16 350

Donnerstag, 12. September, 7½8
Anrecht B
Die Zauberflöte
NSKG. Nr. 8301—8500 und 16 251—16 400

Central-Theater 8

Mittwoch, 11. September
Gastspiel Lilie Claus
Die Vielgeliebte
Operette in drei Akten von Rudolf Köger.
Musik von Rico Dostal.
Inszenierung: Zukall. Musikalische Leitung: Kunz-Kraule. Tänze: Baum-Gründa. Bühnenbilder: Scott.
Seine Exzellenz der norwegische Gesandte: Max Jugrid; Wilhelm v. G., Tina Tarlo: Claus v. G., Peer Nille: Müller. Tarlanin: Wörner. Jens Holtbar: Klagsbrunn. Mamsa Motta: Kaimer. Pavolacke: Berndsen a. G., Alnuole: Wälderlinn. Ein Postbote: Packler. Ein Kellner: Wälderlinn. Ein Hilfsregisseur: Günther. Ein Maharadscha: Schippel. Ein Großfürst: Packler. Lokal: Georgi. Nachtlokalinhaber: Schnitzler. Zwei Standesbeamte: Schreiber. Tschorn. Zwei Doubles: Lange, Raabe.
Ende gegen 11
NSKG. Nr. 20 401—20 500
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Donnerstag, 12. September, 8
Gastspiel Lilie Claus
Die Vielgeliebte
NSKG. Nr. 1—100
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Schauspielhaus 8

Mittwoch, 11. September
2. Vorstell. für Mittwoch-Anrecht B
Prinz von Preußen
Schauspiel in sieben Bildern von Hans Schwarz
Spielleitung: Schröder.
Prinz Louis Ferdinand von Preußen: Klingenberg. Pauline Wiesel: Johannsen. Oberst von der Marwitz: Sigler. Generalmajor von Blücher: Kottenkamp. Freiherr vom Stein: Lindner. Rittmeister von Katte: Gelbern. Generalleutnant von Rüchel: Jacobi. Prinz August: Schmieder. Prinz von Oranien: Kleber. Der Pfarrer der Garnisonkirche in Potsdam: Ponto. Königin Luise: Zeitsch. Oberhofmeisterin Gräfin Voß: David. Der Kammerherr von Rohr: Eckstamp. Der Platzkommandant von Magdeburg: Steinschrag. Der Obermeister der Magdeburger Bäckerinnung: Heidenmayer. Eine Bürgerdeputation unter Führung des Ratsherrn Hoffmann: Jarecki. Heinrich von Kleist: Hoffmann. Friedrich Gentz: Liedtke. Staatskanzler Metternich: Oswald. Prinz Anton Radziwill: Nieschmann. Lombard: Paulsen. Graf Lurchesini: Raimer. Graf Hardenberg: Portloff. Feldmarschall Fürst von Hohenlohe: Decarli. Hofdame von Gersdorff: Gruner.
Musik: Eichhorn.
Ende nach 8¼11
NSKG. Nr. 4501—4700 und 16 601—16 650

Donnerstag, 12. September, 8
Ruher Anrecht
Der Widerspenstigen Zähmung
NSKG. Nr. 4701—5000, 16 651 bis 16 700 und 20 251—20 300

Albert-Theater

Mittwoch, 11. September
Geschlossen

Donnerstag, 12. September, ½9
Gastspiel Charlotte Ander
Ein Mädel mit Tempo und 3 Freiheiten
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Kaulbachstraße 13
Ausweise „Kraft durch Freude" haben in allen Vorbestellungen Gültigkeit.

Komödienhaus

Geschlossen

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Die Wirtin zum grauen Hecht" (mit Marianne Hoppe, Hermann Speelmans, Hans Henkell, Oskar Sima, Hans Leibelt, Johannes Bartholi 2. Woche
Ufa-Palast Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 3, 5, 7, 9, Der Ufa-Großfilm „Die Heilige und ihr Narr", Vorverkauf täglich 11—1 Uhr. Nummerlose Plätze.
Universum Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Violetta von der Piola" (mit Renate Müller, Dorothea Wieck, Ida Wüst)
Primaß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Der Großfilm „Episode" (mit Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl)
Zentrum 3, 5, 7, 9 . . . . . „Nacht der Verwandlung"
Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3.15, 4.15, 6.30, 8.45 „Das Einmaleins der Liebe" (mit Lilli Ullrich, Paul Hörbiger)
Goldenes Lamm . . . . . „Wovon Mädchen träumen"
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18 „Liebe, Tod und Teufel" (K. u. Kaga)
Kammer-Lichtspiele „Geheimnis des blauen Zimmers" (Th. Loos, E. Eliter)
Li-Mu.-Lichtspiele „Schwarzer Jäger Johanna" (Hartmann, Gründgens)
M.S.-Lichtspiele „Die Schlacht am blauen Berge" (Die Indianer kommen)
Der spannungsgeladene Bildwerker (Nur Jugendliche erlaubt)
National 4, 6.15, 8.30 „Amphitryon", Aus den Wolken kommt das Glück (Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Adele Sandrock)
Residenzburg-Lichtspiele . . „Heldentum und Todeskampf unserer Emden"
Roth.-Lichtsp. Gotta Wo. 6.30, 8.30, So. 4.30, 6.30, 8.30 „Triumph des Willens"
Rosina-Lichtspiele 6, 8.30 . . . . . „Du bist für mich die schönste Frau"
Schauburg Wo. 6.15, 8.30, So. 4, 6.15, 8.30 „Amphitryon" (Fritsch, Kemp)
Schillergarten 8.30 . . . . . „Licht im Dunkel"
T.B.-Lichtspiele, Pirschstraße „Panik in Chikago" Eine große Sensation
Titania „Wenn ich König wäre" (C. Horn, B. de Kowa) Jugendl. erl.
TRO.-Lichtspiele „Grüß mir die Lore noch einmal" (mit Maria Beling)
Faun-Palast, Leipziger Straße 76 . . „Der Kolak und die Nachtigall"
Film-Eck Bebelallee „Der Kampf mit dem Drachen" (Adele Sandrock)
Freiberger Platz 4, 6.15, 8.30 „Strafbataillon" verlängert bis mit Donnerstag
Fr.-Pl. 6, 8.30 „Der Gefangene des Königs", Lustspiel m. Kemp. Jugdl. erl.
Gloria-Palast 6, 8.30 „Heldentum u. Todeskampf unserer Emden" (Jugdl. erl.)

Regina Dienstag, Mittwoch, Donnerstag nachmittags 4 Uhr
MODENSCHAU vom Hause Renner mit Kabarett und Tanz
Eintritt frei

Augustiner-Keller Central-Theater Waisenhausstr.
Der Bierkeller Dresdens
M. Schießls bayrische Attraktionskapelle
Täglich große Stimmungskonzerte mit Einlagen
Eintritt frei! Eintritt frei! (C41

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute Mittwoch ab 4 Uhr
Kaffeekränzchen mit Tanz und Kabarett
ab ½8 Uhr Vornehme Reunion
Eintritt frei! Gedeck 1.– M. 1 Kännchen Kaffee 2 St. Kuchen m. Sahne
2 Bundesbahnen Gedeck 1.50 M. 1 K. Kaffee, 2 St. Kuch. m. Sahne, 1 warm. Abendbrot

Achtung! Achtung!
Morgen Mittwoch große Sache in den **Annensälen**
Sicker-Helmut mit seinen acht Solisten ist wieder da!

Hempel's Wormser Weinstuben
Urfideles Winzerfest

● Linden-Garten ●
Linie 7 u. 107 Königsbrücker Str. Arsenal
Heute Dienstag: Großes Dahlien-Fest im großen Saal

Serenade Ruf 41198 Linie 6
Sonntag ab 5 Uhr, Dienstag ab 6 Uhr **Tanz** Chemnitzer Str. 46 Siegel-Hans

Vereinszim. frei! Mont. u. Dienst., 30 u. 60 Person., Dürerstraße 37, Tel. 61261.

Klavierstimmen ab 5. AM. Wollframm, Ringstr. 18, Ruf 21223.

Gasthof u. Fischerei **Langebrück** Jeden Sonntag Wild- und Geflügel-Essen Saal u. Kegeln frei

Tanzpalast Blumensäle
Heute Dienstag Witwenball
Bieder Ernst
und das erstmal Rosenfest

Schreibmaschinen Erika RM. 65.–
Garantie ab 30 M. 60.–
Georg Roeth, Kl. Zwinger 13, Eigene Reparatur-Werkstatt.

Schreibmaschinen Erika RM. 65.– Gantt, Ideal 102, Lüttichstr. 1, 1.

Metza-Billard mit 10-Pf.-Einwurf f. 20 M., Billardbeleuchtung u. Deckenbeleuchtung preisw. zu verk. Warnsdorfer, 20.

Weiß. Kinderwag. zu verkauf. Saubi-Mühle-Str. 34, 1 l.

Luxus-Kinderwa., Birke; Waschkomm. kami Spieg., Toilette u. Stuhl, Gartenbk. u. Waschwa. s.e. Schwankl., Horn, Glasb.-Str. 2. *

Stühle — Tische fast neu, Lodengrün, Sprelalleg. Kreuzbenkr. 19, 1.

Ritter-Couch
Eine moderne, bequeme Liegestätte, auch als Sofa benutzbar
zum Preise von 85×105, mit guter Polsterung sofort lieferbar
M. 65.–
Anzahlung 10 M. Wochenrate 5 M.
Möbel-Ritter Moritzstraße 7, Erög. 1.2.3. Stock

Ausschneiden! Röcken-R. ab 70 ₰ in Auf.-Tisch 34 ₰ Spalte-T. Schlaf-T. enorm preiswert Döring Schäfer Str. 17 Autob. J. Strb. 7.30

Küchen
Kaf. m. Kühlschr., Kaufgelegenh. sehr günstig, Tischbeck, Freiberger Pl. 21.

Couchs Sofas Chaiselongues
Reis groß. Lager, auch Einzelanfertigung nach jedem Wunsch. (65913
Oswald Franke, Kesselsdorf. Str. 8.

Wärmemöbel
Küchenschr., Schubl., Salonmöbel, Bett o. Prv. abzugeb. Münchn. St. 34, 1. l.

Jeden Dienstag
Jägerhof, Steinstr. 2
● Lange Nacht ●

Rest. Liliengarten, Liliengasse 25
Heute Dienstag Lange Nacht

Markgrafenhof, Markgrafenstr. 40
Jeden Dienstag Lange Nacht!

Mutter Anna's Weinstuben und Bar
Trompeterstraße 16
Heute Dienstag Lange Nacht

„Stadtkrug" Weiße Gasse 3
Heute Dienstag Lange Nacht

Heute Dienstag
Hotel Stadt Görlitz Rähnitzgasse 12 Lange Nacht

Verkäufe Verschiedenes

Nationalkasse 4 Schubl. abr., bill. Nachrich. Oneisenauft. 11, 1. r.

SCHREIBMASCHINEN WACHE
CURT WACHE, Mechanikermeister Königsbrücker Str. 24, Ruf 50 066
Schreibmaschinen, neu und gebraucht Reparaturen / Zubehör

Verkaufe D. R. G. M. praktischer Haushaltartikel. Offert. u. „st 1145" A.-St. Torgauer Str. 42.

Gelegenheit! Mod., elegante, neue Möbel, Schlafzimmer, Speisezimmer sof. zu verk. Wiesenwolfstr. 2, Erdg.

1 Teppich 2:3, schönes Dessin mit 3 Brücken preisw. zu verkauf. Schiefer, Zwickauer Str. 64, Hth. l.

Guterhalt. Eisenbett m. Rost zu vk. Hel. 3-7 Siebenbrunnenstr. 40, 3. r.

Einflügl. Türen m. Futter, Kampf., bill. zu vk. Rosner u. Kunze, K.-G., Grunaer Str. 23.

Gelegenheit! Neuer Mahagoni, barock fig., Leibw., 128, einige getrag. Kleider, bill. abzg. Gr. Plauensche Str. 21, 1. Schneiderld.

Schw. Kaning. schl. prew. vk. Schwarzstr. 40, 1. r., 3—6U.

Lederölmäntel Restpost., kurz, bill. Landhausstr. 27, 1.

Kreuz-Thermal-Bad beste Schwitzgelegenh. im Haus, bill. zu vk. Bibliothekstr. 4, pt. r.

Oefen, Herde Freiberger Str. 4.

Herde - Oefen billigst b. Walke, Neustädter Markt 7

Tiermarkt

Weiße Spitzel Deutschhaarfoxel
b. Hoffmann, Bürgerwiese 22, Hth. C. 1. *

Radio, Musikinstrumente

Prachtv. Lindholm-Harmonium fast neu, 14 Reg., 3 Spiel., u. tadell. Hinkel-Harmonium sehr billig auch bei Teilzahl. Wolfframm Klingkr. 18, Ecke Seestraße.

Prima Geige bill. zuk. Pl. Plauensche G. 60, 2. r.

1 schöner, schlank. Piano, Kreuzb., guterh., 1.200.– vk. Jagdw. 1.4. Meier, Klaviertischler.

Eine gr. Anzahl neu, gebr. tadell. Pianos empf. äußerst bill. Rabe, Birkenstraße 30

Automarkt Verkäufe

Wanderer-Kabriolett Offener Luxus-Karosm., 1050, herrl. Läufer, in best. Zust., Umst. halbfür 850 M. an Privat zu verkaufen. Erno, Prager Straße 13, 3. *

Opel, offen 4/16, billigst verk. Wernerstr. 26. *

Jede Lederjacke fährt, repar. billigst, w. neu, farbechtes Spez.-Verfahren. Leder-Bernhardt nur Lauba-Albertstraße 24. Nähe Zirkus und Palast!

Liefer-wagen sehr gut erhalt., f. 18 Ztr. zugelassen, wegen Anschaff. eines größeren aus Privat billig zu verk. Hotel zum Rok. Weißen. Tel. 23370, 320* Exp. d. Bl.

Zilh.-Hans.-Lim. Ia, priv. zu verk. Tel. 10 604. *

Automarkt Kaufgesuche

Suche sofort unterbalt., gebr. Kleinwagen (mögl. a. Privat). Offert. u. „O 149" Exp. d. Bl.

Kl. Kais. Reverr., neu, Kaufe zu kaufl. gel. Ang. „C R 311" Exp. d. Bl.

Reisender sucht Personenwagen für längs. Heg. zu miet. Gefl. Off. „R 8 Rnfl. Cfl. „R 8 320" Exp. d. Bl.

Auto-Verleih

Autoverleih f. Selbstfahrer, a. mit Führer. Dresdnstr. 8, Ing. Krüger, Tel. 23 591.

Autoverleih, Ruf 62809 m. u. o. Führer. Blumenstraße 105

Auto-Verleih für Selbstfahrer, auch mit Führer. Ruf 60663, Gerokstr. 21, Gerokgaragen.

Motorräder Verkäufe

Seltene Motorrad-Gelegenh. DKW., SB., 200 ccm, Mod. 1935, wenig gefahr., preisw. zu verkauf. DKW.-Richter Dresden-Neust., am St.-Privat-Pl.

BMW-Rad 750 ccm, perfekt, Wernerstr. 26. *

Leicht-Motorrad 98-Motor, perf., Wernerstr. 26. *

600-ccm-Viktoria (Werner), m. all. Schik., 1 200 M. Kaufe s. vk. Zu erfrag. Sonnabd., 14, 9.—11.U. Mohrenstr. Steinweg 12, Erdg.

Ardie 500 ccm Mod. 27, in Sportbeiwag., billig zu verkauf. Pfeifer, Hedwigstr. 34, 1 ur.

80 gebr. Motorräd. kfl. Breitlage Pillnitzer Str. 49.

500-BMW. Neuwertig, zu verk. Felix Schreier, Kraftfahrzeuge, Radebeul.

Motorräder Kaufgesuche

Motorrad (Sportpanzer) Off. „R 8 203" Exp. d. Bl.

Motorrad 150 bis 500 ccm, b. Kassekäufer gel. Tel. 15760.*

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

Aus unserer großen Spezial-Abteilung
Kinder-Bekleidung

7 Jahre ℳ 3.45 — Dirndl-Kleid für Mädch., mod. Karos, mit weißer Schütze, Röckchen reich angereihen, f. 129. 3 Jahre ℳ 5.95 bis 1.95
9 Jahre ℳ 5.95 — Flottes Mädchen-Kleid aus lariert. Kunstseiden-Leinen, mit weiß. Piquéaufgen., für 12 bis 4 Jahre ℳ 5.95 bis 2.45
6 Jahre ℳ 8.75 — Mädchen-Sommermäntel, verschiedene Ausführungen und Muster, gute Qual., für 12 bis 6 Jahre ℳ 11.75 bis 4.75
10 Jahre ℳ 11.75 — Praktisch. Mädchen-Mantel aus modern gemustertem Stoff, Rundgürtel u. Taschen, besond. preisw., f. 12 b. 6 J. ℳ 13.75 b. 7.75
6 Jahre ℳ 3.75 — Knab.-Sieler-Bluse geste. Kadettkoff, für 9b. 2 J., 5.75 b. 2.75
Knaben-Stoffhose, blau Molton, für 2 Jahre ℳ 3.25 Weit. Gr. -.25 steig.
6 Jahre ℳ 4.25 — Knaben-Jackenanzug in praktisch gemustert. Stoffen, mit Überkragen und Rundgurt, für 14 bis 5 Jahre ℳ 24.– bis 9.50
6 Jahre ℳ 10.50 — Knaben-Mantel, blauer Molton, leidsame Sieler Form, ganz auf Futter, für 9 bis 2 Jahre ℳ 11.50 bis 5.50
5 Jahre ℳ 8.50 — Knaben-Lodenmantel, flotte Form, Rundgurt, Kapuze zum Abknöpfen, für 14 bis 2 Jahre ℳ 24.– bis 7.25
8 Jahre ℳ 11.75

Beachten Sie unser Schaufenster am Altmarkt
3% Barrabatt oder Teilzahlung
bis 4 gleiche Monatsraten ohne jeden Aufschlag
Unsere Versandabt. erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen

Für den guten Einkauf
RENNER
am Altmarkt
Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen christlichen Familie Renner

Fahrräder Verkäufe

H.-Räd. 36.–, 38.–, 42.–, 48.– u. a.
Anzahlung 10.00 Rate 1.50
6-V-Dynamo 2.95 Schloß 0.70
Lenker 1.35 Decke 1.70
Bremse 0.65 Griffe 0.20
1000 Fahrräder am Lager!
Nicht verwechseln, im zweiten Fahrradgeschäft der
Wettinerstr. 20
Fahrrad-Haufe

Gebr. Räder verkauft billig Fahrradhandlung Gerhardt, 50, 16506

Fahrräder abgenutzt 15.–, 20.–, 25.–, 30.–, 35.– M. nicht verwechseln im zweiten Fahrradgeschäft der Wettinerstr. 20 Fahrrad-Haufe

Geschäfte Verkäufe

Mühek. Geschäfte m. Fleischerei, Obst, gr. Garten und Saal, in bekem Industrieort (Gleich. kann verpacht. w.) f. 1.500 M. Anz. Ruf „R O 129" Exp. d. Bl.

Eigenh.-Gesch. m. Wohn. Dresdn. Metzner Gartenstr. 21, 3.

Geschäfte Verkäufe

Geeignet für Bäckereien!
Verk. sehr preiew. meine wöchentl. durchschnittl. Brotlieferungen von 600 Stück 4-Pfund-Broten einschl. Lieferwagen (ausbaufähig). Zuschr. unt. „O P 290" Expd. d. Bl.

Bestgeh. Baugeschäft
Infolge plötzlichen Todes des Inhabers in Naumburg
zu verkaufen
Angebote erbeten an Rechtsanwalt Dr. Degenkolb in Gera. (A5068

Deutsches Hell-Senfkorn Nr. 65
ein uraltes, bewährtes Hausmittel gegen Stoffwechselkrankheiten, bei Fettleibigkeit, neuralgischen Schmerzen etc. empfiehlt die Gebirgspflanzen-Destillerie
K. v. Koeppel, Pasing 64 (Bayern)

Grundstücksmarkt Kaufgesuche

4—6-Familien-Wohnhaus
mit ca. 2000 qm Hinterland, zu Lagerzwecken in Dresden-A.-Ost zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unter „J B 254" an die Expedition dieses Blattes.

Baustelle
ca. 3000 qm, zu Neubau u. Lagerzweck. Dresd.-Ost, zu kf. ges. Ausf. Angeb. unt. „J G 261" Exp. d. Bl.

Grundstücksmarkt Verkäufe

Gelegenheitsangebot
Weg. Wegzug hübsch. Landhaus m. Einf., bezugfr. 4-Zi.-Wohn., reichl. Zub., f. 27 000 M., bei mind. 5000 M. Anz., zu verk. Verkehrsrinst. zwisch. Dresd. u. Pirna gel., ca. 2000 qm Areal, Autoschupp., Ingas. 4 Wohn. Näh. kostenlos durch
Bruno Schmidt, Zirkusstr. 28
Grundstücksverkehr. Ruf 22943.

Weinbäckerei Reisel
Ein-Zweifam.-Haus m. Garten, in ca. 6 Wochen günst. bezieh., für nur 11000 M. bei 6000 M. Anz. verkäuf. Näh. durch (J Vertrauensbüro Ernst Türke, Klingbe.-Röhrsdorf, Telefon Klotzsche 160, wertag. benutze auch Dresden 18602.

Eigenheimbau und Finanzierung
Henry Escher, Serrestr. 1, Ruf 28296,
baut überall
Eigenheime in jeder Größe u. Preislage, in solidester Ausführung zu günstigen Preisen. (6543

Ich — die kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten — helfe Ihnen, verehrte Hausfrau, so gut Sie es wünschen.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Beisitzer: Dr. Manfred Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Sebald, für das Feuilleton: Dr. Heinz Gerhaus, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: i. V. Kurt Münnichen, für den Handelsteil: Dr. Manfred Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Regine Krüger-Dobler, für Sport: Herbert Fischmüller, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Hoff.
Durchschnitts-Auflage VIII. 35: über 94 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 18 Seiten.

Rothes bayr. Bierstuben
Altmarkt 8 — Inh. Albert Grimmer
Mittwoch, 11., Donnerstag, 12., u. Freitag, 13. Sept.
Rebhuhn-Essen
Ein ganzes Rebhuhn mit Rotkraut und Kartoffeln . . . . . M. 1.20 (C

Ringkämpfe um den Goldenen Gürtel von Deutschland
täglich 20.30 Uhr
Sarrasani-Gebäude
Paarungen siehe Sportteil

Alt-Heidelberg
Moritz-Ecke Ringstraße
Stimmung — Humor
mit Bühnenschau mit den echt rheinischen Jung's
Täglich bürgerl. Mittagstisch von 80 Pf. an.
Heute Mittwoch ab 4 Uhr das beliebte Kaffeekränzchen

Heute noch Alt-Wien
Stimmung, Gesang und Tanz
Sedanstr. 7
Verlängerte Polizeistunde

Bahnhofs-Wirtschaft
Wettinerstraße 18
Speisen Sie zu jeder Tageszeit gut und billig
Jeden Freitag Lange Nacht

Heute Dienstag Lange Nacht
Göltzschtalbrücke
Rosenstraße 42

Heute Dienstag: Lange Nacht
Güldne Kanne, Kl. Kirchgasse 2

„TRAUBE"
3 Uhr (C
Polizeistunde

Hamburg-Helgoland v. 16.–20.9. Dresden-Dresden, M. 70.–
Potsdam-Berlin v. 23.–25.9. Dresden-Dresden, M. 30.–
Fahrt im Luxus-Omnibus inkl. voller Verpflegung. Auskunft und Anmeldungen
Reisebüro „Süd" Hilter Seestr. 4 Amt Ruf 22703

! Wohin heute abend ! Ins Hirsch am Rauchhaus
Scheffelstraße 19 — Webergasse 26
Damenkapelle Muschallik
Neu für Dresden Neu

Regina
Polizeistunde 3 Uhr

ROSENECK Rosen-Ecke Florastraße.
Jeden Dienstag Lange Nacht

Stiftshof Wettinerplatz Ecke Stiftstr.
Jeden Dienstag Lange Nacht!

Bernkastler
Heute Dienstag bis 3 Uhr
Kleine Brüderstraße 2, Ecke Schloßstr.

Pfauschänke Böhmische Straße 26
Jeden Dienstag bis 3 Uhr

Bamberger Hofbräu
Lothringer Str. Dienstags: Lange Nacht